

**Antragsbuch
mit Empfehlungen der Antragskommission**

**Landesparteitag der Berliner SPD
11. Oktober 2008 | Beginn 10.00 Uhr**

**Berliner Congress Center,
Alexanderstraße 11, 10178 Berlin**

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

Antragsbuch

Europa

01/II/08	Für ein soziales Europa LV	9
----------	--------------------------------------	---

Arbeit/Wirtschaft

02/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 06/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Mischverwaltung der Arbeitsgemeinschaften KDV Mitte	12
03/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 11/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Mindestlohn bei Vergabeausschreibungen AfA	12
04/II/08	Berliner Vergabegesetz Abt. 12/FrhainKreuz	13
05/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 12/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Aufgabenwahrnehmung nach SGB II AfA	13
06/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 15/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Vertrauen in die Kreditmärkte stärken – Darlehenshandel einschränken KDV Reinickendorf	13
07/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 16/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor KDV Neukölln	14
08/II/08	Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor Jusos	17
09/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 17/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Finanzmärkte im öffentlichen Interesse kontrollieren KDV FrhainKreuz	19
10/II/08	Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 94 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) Abt. 76/CharlWilm, KDV CharlWilm, AfA Landesvorstand und Abt. 12/FrhainKreuz	20
11/II/08	Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche Verwaltung und bei landeseigenen Betrieben. Abt. 76/CharlWilm	21
12/II/08	Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche Verwaltung und bei landeseigenen Betrieben KDV CharlWilm	21

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

13/II/08	Achtung der Tarifautonomie und des Tarifvertragssystems durch den Senat AfA Landesvorstand	22
14/II/08	Standortschließungen der Telekom AfA Landesvorstand	23
15/II/08	Keine Standortschließungen bei der Deutschen Telekom ASF	23
16/II/08	Kein Lohndumping in Berlin AfA Landesvorstand	23
17/II/08	Kein Lohndumping bei Vergabe öffentlicher Aufträge Jusos	24
18/II/08	Drei Schritte auf dem Weg zur Guten Arbeit KDV CharlWilm	24
19/II/08	Prekarisierung bekämpfen – Zeit- und Leiharbeit gleichstellen KDV CharlWilm	25
20/II/08	Mitbestimmung BBI AfA Landesvorstand	25
21/II/08	JobCenter in Berlin geschlechtergerecht umgestalten ASF	26

Bauen / Wohnen

22/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 23/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Berliner Mietenspiegel KDV StegZehl	28
23/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 24/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Kleingarten-Entwicklungsplan KDV StegZehl	28
24/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 30/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude KDV Spandau	28
25/II/08	Qualifizierungsangebote für Mitglieder der Quartiersräte KDV TempSchön	29
26/II/08	Kein Verkauf benötigter Immobilien Abt. 06/Pankow	29

Bezirke

27/II/08	Möglichkeit zu bezirklichem Facility-Management erhalten Abt. 06/Pankow	30
----------	---	----

Bildung

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

28/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 31/I/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von Anfang an! KDV Neukölln	31
29/II/08	Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von Anfang an! Jusos	34
30/II/08	Schule und Schulpflicht Grundstein der gesellschaftlichen Integration KDV Neukölln	37
31/II/08	Lehrerstundenzuteilung für die Integration von Kindern mit Behinderung an Regelschulen KDV TempSchön	43
32/II/08	Erhöhung der Mittel des Schulanlagensanierungsprogramms KDV Lichtenberg	44
33/II/08	Voraussetzungen für Berufsorientierung an Berliner Oberschulen schaffen KDV CharlWilm	44
34/II/08	Nein zur Kommerzialisierung und Elitenbildung in der Kindertagesbetreuung Abt. 12/FrhainKreuz	44
35/II/08	Umsetzung der Forderungen aus dem Volksbegehren Kitakinder + Bildung von Anfang an = Gewinn für Berlin Abt. 12/FrhainKreuz	45
36/II/08	Starke Stadtteilschulen statt elitäre Wanderbewegungen Jusos	45
37/II/08	Resolution: Landesprogramm für gute Bildung: Schule für Alle! AG Migration	46
Gesundheit		
38/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 48/I/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Sicherung eines zukunftsfähigen Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Berlin ASG	48
Innere Sicherheit		
39/II/08	Übergriffe anprangern – Solidarität mit sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten! Jusos	49
Inneres / Recht		
40/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 56/I/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Abschaffung des § 173 StGB KDV Mitte	51
41/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 54/I/08 (überwiesen an FA III zur Stellungnahme) Reform des Berliner Wahlrechts KDV Pankow	51
42/II/08	BKA-Gesetz bürgerrechtsfest machen KDV TempSchön	51

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

43/II/08	Spracherwerb – Härtefallregelung AG Migration und Abt. 02/Spandau	52
44/II/08	Lebensunterhaltssicherung – Dauerhaftigkeit des Beschäftigungsverhältnisses – „Qualität“ des Arbeitsverhältnisses bei Arbeitsplatzzusicherung AG Migration und Abt. 02/Spandau	52
45/II/08	Lebensunterhaltssicherung bei Ehegattennachzug zu Deutschen mit Migrationshintergrund (§ 28 Abs.1 Satz 3) AG Migration und Abt. 02/Spandau	53
46/II/08	Ausschlussfrist des § 51 Abs.1 Nr.7 AufenthG AG Migration und Abt. 02/Spandau	53
47/II/08	Lebensunterhaltssicherung auch bei 7,05 € Unterdeckung – Freibeträge AG Migration und Abt. 02/Spandau	53
48/II/08	Niederlassungserlaubnis für Vollbeschäftigte – Lebensunterhaltssicherung AG Migration und Abt. 02/Spandau	54
49/II/08	Sofortvollzug Abt. 02/Spandau	54
50/II/08	Auflösende Bedingung AG Migration und Abt. 02/Spandau	54
51/II/08	Verlängerung Aufenthaltserlaubnis für Ehefrauen, die hier ihre oder die Kinder des Ehemannes großgezogen haben AG Migration und Abt. 02/Spandau	54
52/II/08	Keine Freibeträge zur Lebensunterhaltssicherungsberechnung AG Migration und Abt. 02/Spandau	55
53/II/08	Familiennachzug zu humanitären Aufenthaltserlaubnissen AG Migration und Abt. 02/Spandau	55
54/II/08	Schulausbildung – Studium und § 51 AufenthG AG Migration und Abt. 02/Spandau	55
55/II/08	Spracherwerb – nur mündlich AG Migration und Abt. 02/Spandau	56
56/II/08	Für einen einwanderungsorientierten Vollzug des Aufenthaltsgesetzes in Berlin AG Migration	56
57/II/08	Keine Abschiebung aufgrund zurückliegender oder nicht verurteilter Täuschungsvorwürfe AG Migration	57

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

58/II/08	Befreiung vom Visumzwang AG Migration	57
59/II/08	Bundratsinitiative zur Aufnahme von Flüchtlingen gemäß den UNHCR-Kriterien AG Migration	57
60/II/08	Erlaubnispflicht für Bordelle ASF	57
Inneres / Verwaltung		
61/II/08	Ordnungsämter ausreichend ausstatten Abt. 05/Lichtenberg	59
62/II/08	Zahlweise der KfZ-Steuer Abt. 01 und Abt. 02/Lichtenberg	59
Internationales		
63/II/08	Atomwaffen auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland Abt. 03/Spandau	60
64/II/08	NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens verhindern Abt. 06/MarzHell	60
Kultur		
65/II/08	Weitere finanzielle Förderung des Theaters TIYATROM AG Migration	61
Medien		
66/II/08	Ein Sitz für die Berliner Senioren im Rundfunkrat des RBB AG 60 Plus und KDV CharlWilm	62
Soziales		
67/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 66/I/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Sozialtarife in der Energieversorgung einführen – Soziale Verantwortung in der öffentlichen Daseinsvorsorge wahrnehmen KDV FrhainKreuz	63
68/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 68/I/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg. Stellungnahme FA IX) Preis für Berliner Sozialticket dem ALG II-Regelsatz anpassen KDV FrhainKreuz	64
69/II/08	Regelsätze gemäß SGB II (Hartz IV) Abt. 76/CharlWilm	65
70/II/08	Regelsätze gemäß SGB II („Hartz IV“) KDV CharlWilm	65
Sport		
71/II/08	Den Hochschulsport in seiner Breite und zu geringen Beiträgen erhalten Jusos	66

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

Steuern

72/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 72/II/06 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Höheren Ertrag bei der Erbschaftssteuer ermöglichen AfA	67
73/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 75/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Für eine Regelung der Erbschaftssteuer! KDV Mitte	67
74/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 73/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Aktuelle Diskussion über eine Steuerreform KDV FrhainKreuz	67
75/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 74/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Einführung einer Bundessteuerverwaltung KDV Mitte	67
76/II/08	Abschaffung der kalten steuerlichen Progression KDV TempSchön	68

Umwelt/Energie

77/II/08	Ausstieg aus der Kernenergie KDV CharlWilm	69
78/II/08	Ausstieg aus der Kernenergie Abt. 76/CharlWilm	69
79/II/08	Lärmschutz in der Stadt: nachts Tempo 60 km/h auf hoch belasteten Abschnitten der Stadtautobahn einführen FA X - Umwelt / Naturschutz / Energie	69
80/II/08	Umweltzone AGS	69
81/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 78/II/08 (überwiesen vom LPT am 21.06.08 an FA X mit Berichtspflicht) Steinkohlekraftwerk in Klingenberg KDV StegZehl	70

Verkehr

82/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 85/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII - AG Verkehr) Tempo 30 in geschlossenen Ortschaften als Regelgeschwindigkeit KDV FrhainKreuz	71
83/II/08	Wiedervorlage Antrag Nr. 86/II/08 (vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII - AG Verkehr) Fahrgemeinschaftsspuren KDV TrepKöp	71
84/II/08	Keine Privatisierung der Berliner S-Bahn Abt. 76/CharlWilm und Abt. 12/FrhainKreuz	72

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

85/II/o8	Berliner S-Bahn AfA Landesvorstand	73
86/II/o8	Berliner S-Bahn in öffentliche Hand KDV CharlWilm	73
87/II/o8	Lichtenberg braucht einen Regionalbahnanschluss zum Flughafen Schönefeld Abt. 05/Lichtenberg	74
88/II/o8	Bahnhof Ostkreuz überdachen Abt. 05/Lichtenberg	74
Organisation		
89/II/o8	Europawahl Abt. 05/Reinickendorf	75
90/II/o8	Einsetzung einer AG Schulpolitik AG Migration	75
Verschiedenes		
91/II/o8	Wiedervorlage Antrag Nr. 95/I/o8 (vertagt vom LPT am 21.06.2008) Für einen Strategiewechsel: Nutzung der neuen linken Mehrheiten KDV FrhainKreuz	76
92/II/o8	Koalitionsaussage KDV CharlWilm	77
93/II/o8	Praktische Integration AG Migration	77
Konsensliste		
94/II/o8	Konsensliste Landesvorstand	78

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Europa

(Lfd.-Nr. 1093)

Antrag Nr. 01/II/08

LV

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (K)

Für ein soziales Europa

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **I.**

3 Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament werden 2009 die
4 politischen Gestaltungsmehrheiten auf europäischer Ebene für
5 die nächsten fünf Jahre bestimmt. Dabei steht die Europäische
6 Union aktuell vor einer dreifachen Weichenstellung: Zum
7 einen muss es zu den notwendigen Integrationsschritten zum
8 Ausbau der sozialen Dimension der Gemeinschaft kommen.
9 Zum anderen müssen konkrete Perspektiven und Resultate für
10 eine sichere Zukunft und wirtschaftliche Modernisierung in,
11 mit und durch Europa im Zeichen der Globalisierung erreicht
12 werden. Schließlich muss eine glaubwürdige und nachhaltige
13 Antwort auf den drängenden institutionellen Reformbedarf
14 der EU gefunden werden.

15
16 Die Europäische Union kann heute nicht mehr mit der Selbst-
17 verständlichkeit vergangener Jahre auf die Unterstützung
18 breiter Bevölkerungsschichten in den Mitgliedstaaten bauen.
19 Anders als in den Nachkriegs- und Wendejahren dominiert
20 heute die Frage nach dem konkreten europäischen Vorteil für
21 das Leben der Menschen die Einstellung zur EU. Europa hat
22 emotional den Zauber der Gründungsjahre verloren und muss
23 sich vor sehr konkreten und z. T. widersprüchlichen Erwar-
24 tungshaltungen bewähren. Ablehnende Referenden pro-euro-
25 päischer Länder wie Frankreich, den Niederlanden oder Irland
26 sind daher keine Absage an die EU, sondern Absagen an politi-
27 sche Grundrichtungen, die sich im Kern am Verhältnis Binnen-
28 markt/ Sozialunion und damit an der Weiterentwicklung der
29 sozialen Dimension der EU festmachen.

30
31 Der Binnenmarkt ist eine notwendige aber nicht mehr hinrei-
32 chende Voraussetzung für eine zukunftsfähige EU. Die Strate-
33 gie für Wachstum und Beschäftigung braucht neue Impulse.
34 Europa muss zu einem globalen Zentrum für Forschung, Bil-
35 dung und Innovation sowie eine Vorbildregion für Gute Arbeit
36 werden. Nur dann können wir unser europäisches Gesell-
37 schaftsmodell und unsere sozialen Standards im globalen
38 Wettbewerb verteidigen sowie eine Vorbildregion für Gute Ar-
39 beit werden. Erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist für uns kein
40 Selbstzweck, sondern ein Mittel, um das solidarische Gesell-
41 schaftsmodell zu bewahren. Neben die Wirtschafts- und Wäh-
42 rungsunion muss die europäische Sozialunion mit gleichem
43 Rang treten. Die europäische Sozialunion respektiert dabei na-
44 tionalstaatliche Traditionen, schafft aber gleichzeitig rechts-
45 verbindliche europäische Regeln und Standards, die nicht un-
46 terschritten werden dürfen.

47
48 Die Akzeptanzprobleme der EU gründen daher nicht in Kom-
49 munikationsdefiziten sondern darin, dass die Globalisierung
50 und Europäisierung die relative ökonomische Situation der Ar-
51 beitnehmer und Arbeitnehmerinnen Europas negativ beein-
52 flusst haben und die EU aktuell nicht als soziales Korrektiv auf
53 diese Entwicklungen wahrgenommen wird. Wo der National-
54 staat den Märkten keinen sozialen und ökologischen Rahmen
55 mehr setzen kann, muss dies die EU tun.

56

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

57 Die Auseinandersetzung um das neue soziale Europa wird auf
58 europäischer Ebene seit Jahren zwischen den Sozialdemokra-
59 ten und Christdemokraten bzw. Liberalen geführt. Erstmals
60 reagiert nun auch die konservativ dominierte Barroso-Kom-
61 mission in Ansätzen auf die Debatte zur sozialen Dimension
62 Europas und hat im Lichte der Krise um den EU-Reformvertrag
63 im Juli 2008 ein Sozialpaket mit einer Vielzahl von Einzelinitia-
64 tiven vorgelegt. Die konservative Mehrheit in der EU-Kommis-
65 sion konzentriert sich in der Regel darauf, den Binnenmarkt
66 immer weiter zu deregulieren. Das „soziale Europa“ wird von
67 vielen Kommissaren eher als Kostenfaktor gesehen. Dadurch
68 entsteht bei den Bürgerinnen und Bürgern der Eindruck, dass
69 die EU Teil des Problems der Globalisierung ist. Dabei muss die
70 EU eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der Chancen und
71 Risiken der Globalisierung übernehmen. Armut und wachsende
72 soziale Ungleichheit, der expandierende Niedriglohnsektor und
73 die prekären Arbeitsverhältnisse müssen auch im europäischen
74 Binnenmarkt effektiver bekämpft werden, als auf der nationa-
75 len Ebene. Das Sozialpaket ist daher ein erster Schritt in die
76 richtige Richtung, bedarf aber in einer Vielzahl zentraler Punkte
77 weiterer Nachbesserungen und Konkretisierungen. Das Sozial-
78 paket macht deutlich: es macht einen erheblichen Unterschied
79 für die Politik auf europäischer Ebene, ob das EP und die Kom-
80 mission sozialdemokratisch dominiert werden oder nicht.

81

82

83 **II.**

84 Berlin ist eine sozialdemokratisch geprägte, europäische Me-
85 tropole. Das moderne Berlin im Herzen Europas wäre ohne den
86 europäischen Integrations- und Einigungsprozess nicht denk-
87 bar. Berlin profitiert ökonomisch erheblich vom EU-Binnen-
88 markt, von der Freizügigkeit und dem damit möglichen Touris-
89 mus, vom EU-Verbraucherschutz, dem Klimaschutzvorgaben,
90 vom Jugendaustausch, von Bildungs- und Forschungsprogram-
91 men, der gemeinsamen Kriminalitätsbekämpfung und nicht
92 zuletzt von den 1,2 Mrd. € EU-Fördermitteln und der
93 Vielzahl von europäischen Institutionen und den damit zu-
94 sammenhängenden Arbeitsplätzen.

95

96 Mehr als jede andere europäische Stadt kennt Berlin den Preis
97 politischer Konfrontation und geographischer Desintegration;
98 Berlin ist daher ein Zentrum der europäischen Integration. Die
99 Stadt ist über eine Vielzahl europäischer Netzwerke mit den
100 Metropolen der EU, mit den polnischen Grenzregionen (Oder-
101 Partnerschaft) und den Städtepartnerschaften aktiv verbun-
102 den.

103

104 Dennoch wollen auch die Berlinerinnen und Berliner heute
105 mehr denn je von der Sinnhaftigkeit europäischer Politik über-
106 zeugt werden. Wenn das arbeitnehmerorientierte Berliner Ver-
107 gabengesetz durch europäische Rechtsprechung im Lichte ver-
108 meintlicher Wettbewerbsverzerrungen ausgehebelt wird, dann
109 unterminiert dies die Vermittlungsfähigkeit und Akzeptanz
110 europäischer Politik und ihrer Institutionen.

111

112 Die Berliner SPD sieht vor diesem Hintergrund Handlungsbe-
113 darf in folgenden Bereichen:

- 114 • Ohne breite Information und Einbeziehung der Bevölke-
115 rung und ohne mindestens ein klares Identifikationspro-
116 jekt wie etwa dem von der SPE/SPD geforderten neuen so-
117 zialen Europa wird die Zustimmung für die EU weiter ab-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

118 nehmen. Die Berliner SPD tritt daher für ein klares Be-
119 kenntnis zur politischen Union und die Entwicklung der
120 sozialen Dimension der EU ein. Hierzu können perspekti-
121 visch auch Kompetenzen im Bereich der Sozialpolitik an
122 die EU abgegeben werden, wenn sichergestellt ist, dass
123 EU-Normen immer Mindestnormen und nicht Höchstnor-
124 men im Sinne des gemeinsamen Binnenmarktes sind.

- 125 • Ein soziales Europa gründet auf einer starken EU, die den
126 Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft ge-
127 staltet. Deshalb wollen wir der Strategie für Wachstum
128 und Beschäftigung neue Impulse geben.
- 129 • Die Berliner SPD sieht in der verstärkten Zusammenarbeit
130 integrationswilliger Mitgliedstaaten einen möglichen Weg
131 zur Entwicklung des neuen sozialen Europas. Dieses Eu-
132 ropa der Projekte könnte mit unterschiedlichen Geschwin-
133 digkeiten insbesondere die Anpassung an grenzüber-
134 schreitende soziale Fragestellungen vornehmen.
- 135 • Im Ergebnis muss die EU abweichend vom EU-Richterrecht
136 der vergangenen Monate sozial motivierte Eingriffe in das
137 Vergaberecht, eine aktive Gestaltung der Daseinsvorsorge
138 und die Wirksamkeit des Tarifrechts ermöglichen.
- 139 • Ein zentrales Element des neuen sozialen Europas muss
140 ein hohes Bildungsniveau sein. Nicht zuletzt hierfür sind
141 die überkommenen EU-Haushaltsstrukturen zu überarbei-
142 ten. Die Berliner SPD fordert eine relevante und dauerhaft
143 wirksame Umschichtung von Mitteln aus dem Agrarhaus-
144 halt in die zukunftsfähigen Bereiche Bildung, Innovation
145 und Forschung.
- 146 • Die Berliner SPD begrüßt, dass die EU-Kommission die Be-
147 stands- und Entwicklungsgarantie des öffentlich rechtli-
148 chen Rundfunks auch für die Internet-Präsenz der Sender
149 bestätigt hat. Die Erschließung neuer Märkte darf jedoch
150 nicht zu Lasten des Kulturguts Rundfunk gehen. Wegen
151 seiner Bedeutung für die demokratische Willensbildung
152 verbietet sich eine primär wirtschaftliche Betrachtung des
153 Rundfunks. Die Berliner SPD lehnt deshalb den geplanten
154 europaweiten Frequenzhandel und die Einrichtung einer
155 neuen europäischen Regulierungsbehörde für Telekom-
156 munikation ab.

157
158 Nach den Gründungsversprechen der EU (Frieden, Freiheit,
159 Wohlstand) bedarf es ergänzend eines Versprechens im Sinne
160 eines sozialen Europas. In der Garantie innovativer, sozial ab-
161 gesicherter Arbeitsplätze liegt die Chance einer zukunftsfähi-
162 gen EU ebenso wie im Versprechen einer intakten Umwelt,
163 dem aktiven Klimaschutz und der Sicherung bezahlbarer Ener-
164 gie. Auch auf die aktuellen Herausforderungen im Bereich Zu-
165 wanderung / Asyl muss die EU gemeinsame Antworten finden,
166 um nicht nur als Handelspartner im Rahmen der WTO sondern
167 auch mit dem auf Solidarität gründenden europäischen Ge-
168 sellschaftsmodell glaubwürdig zu bleiben.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Arbeit/Wirtschaft

(Lfd.-Nr. 1024)

Antrag Nr. 02/II/o8
KDV Mitte

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 05/II/o8 (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 06/II/o8
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Mischverwaltung der Arbeitsgemeinschaften

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Mit Beschluss vom 20.12.2007 hat das Bundesverfassungsge-
4 richt festgestellt, dass die Mischverwaltung der Arbeitsge-
5 meinschaften nach § 44 SGB II nicht der Kompetenzordnung
6 des Grundgesetzes entspricht und der Gesetzgeber längstens
7 bis 31.12.2010 Neuregelungen schaffen muss.

8 Der Antrag soll den SPD Mandatsträger/innen aufzeigen, wel-
9 che Bereiche bisher unbefriedigend gestaltet wurden und
10 deren Optimierung unter den neuen Rahmenbedingungen
11 jetzt voranzutreiben ist. Wenn u.a. diese Punkte rechtssicher
12 sowie sinnvoll geregelt werden, kann das die Leistungsfähig-
13 keit der Arbeiterverwaltung im SGB II Bereich verbessern und
14 für die zu betreuenden Erwerbslosen und die dort Beschäftig-
15 ten positive Auswirkungen mit sich bringen.

16 Die SPD Bundestagsfraktion und die SPD Mitglieder in der
17 Bundesregierung setzen sich bei der Weiterentwicklung der
18 organisatorischen Regelungen für die Aufgabenwahrnehmung
19 nach dem SGB II dafür ein, dass

- 20 1. die Vermittlung, Beratung, Betreuung und Leistungsge-
21 währung aus einer Hand erfolgt sowie nachhaltig verbes-
22 sert wird,
- 23 2. ein ganzheitliches Qualifizierungskonzept für die Beschäf-
24 tigten entwickelt wird,
- 25 3. die Beschäftigten in erster Linie unbefristete Arbeitsver-
26 träge erhalten, und
- 27 4. für die Beschäftigten bei Wahlen zu den Personalvertre-
28 tungen das aktive und passive Wahlrecht sichergestellt
29 wird.

(Lfd.-Nr. 1023)

Antrag Nr. 03/II/o8
AfA

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 11/I/o8
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Mindestlohn bei Vergabeausschreibungen

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Senat und die VertreterInnen des Landes Berlin in den Auf-
3 sichtsgremien der Unternehmen, an denen das Land Berlin be-
4 teiligt ist, setzen sich dafür ein, dass diese Unternehmen nur
5 noch Verträge über Dienstleistungen mit solchen Firmen abzu-
6 schließen, die ihren Beschäftigten mindestens 7,50 € pro
7 Stunde bzw. einen höheren Tariflohn zahlen. In den Vergabe-
8 ausschreibungen sind diese Maßstäbe als Auswahlkriterium
9 aufzunehmen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1085)

Antrag Nr. 04/II/08
Abt. 12/FrhainKreuz

Berliner Vergabegesetz

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 von Berlin werden aufgefordert, einer vom Senat geplanten
4 Novellierung des Berliner Vergabegesetzes nicht zuzustimmen.
5 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats werden auf-
6 gefordert, die Weisung an die Berliner Vergabestellen, § 1 Abs.
7 1 Sätze 2 und 3 des Berliner Vergabegesetzes nicht mehr anzu-
8 wenden, zurückzunehmen. Gleichzeitig werden die sozialde-
9 mokratischen Mitglieder des Senats und der Landesvorstand
10 der SPD Berlin aufgefordert, zusammen mit anderen sozialde-
11 mokratisch geführten Bundesländern, der Bundespartei und
12 den anderen Landesverbänden das Ziel der Einführung flä-
13 chendeckender Mindestlöhne weiterzuerfolgen und im Hin-
14 blick auf die Debatte um die Konsequenzen aus dem EuGH-Ur-
15 teil zum Niedersächsischen Vergabegesetz zu intensivieren.

(Lfd.-Nr. 1022)

Antrag Nr. 05/II/08
AfA

Wiedervorlage Antrag Nr. 12/II/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Aufgabenwahrnehmung nach SGB II

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD Bundestagsfraktion und die SPD-Mitglieder in der
3 Bundesregierung setzen sich bei der Weiterentwicklung der
4 organisatorischen Regelungen für die Aufgabenwahrnehmung
5 nach dem SGB II dafür ein, dass
6 1. die Vermittlung, Beratung, Betreuung und Leistungsgew-
7 ährung aus einer Hand erfolgt sowie nachhaltig verbes-
8 sert wird,
9 2. ein ganzheitliches Qualifizierungskonzept für die Beschäf-
10 tigten entwickelt wird,
11 3. die Beschäftigten in erster Linie unbefristete Arbeitsver-
12 träge erhalten, und
13 4. für die Beschäftigten bei Wahlen zu den Personalvertre-
14 tungen das aktive und passive Wahlrecht sichergestellt
15 wird.

(Lfd.-Nr. 1033)

Antrag Nr. 06/II/08
KDV Reinickendorf

Wiedervorlage Antrag Nr. 15/II/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
**Vertrauen in die Kreditmärkte stärken – Darlehenshandel ein-
schränken**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundestag möge beschließen:**

3 Die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundestagsfraktion
4 und der Bundesregierung werden aufgefordert, sich gegen den
5 Handel mit Darlehensverträgen und den Verkauf an Invest-
6 mentbanken und Hedgefonds einzusetzen. Dabei sind die ak-
7 tuellen rechtlichen Grauzonen zu schließen und dem einseiti-

Empfehlung der Antragskommission

Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und der Landesvorstand der SPD Berlin werden aufgefordert, zusammen mit anderen sozialdemokratisch geführten Bundesländern, der Bundespartei und den anderen Landesverbänden das Ziel der Einführung flächendeckender Mindestlöhne weiterzuerfolgen und im Hinblick auf die Debatte um die Konsequenzen aus dem EuGH-Urteil zum Niedersächsischen Vergabegesetz zu intensivieren.

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (K)

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (K)

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

8 gen Verkauf von Darlehensverträgen an Dritte ist ein rechtli-
9 cher Riegel vorzuschieben. Geldgeschäfte sind Vertrauensge-
10 schäfte und sollen in Zukunft ausschließlich zwischen den ab-
11 schließenden Personen gültig und wirksam sein. Es sollen die
12 rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass
13 ein Wechsel der Vertragspartner nur mit Zustimmung aller
14 Vertragspartner möglich ist. Dabei ist zu regeln, dass Geldge-
15 schäften zu Grunde liegende Sicherheiten (Grundschulden,
16 Hypotheken, Bürgschaften, Guthaben und Vermögen aller Art)
17 bei einem Gläubigerwechsel ohne Ausnahme neu vertraglich
18 zu vereinbaren sind; bei Rechtsverstößen gegen diese Grund-
19 sätze sind keine Vollstreckungen zuzulassen.

(Lfd.-Nr. 1021)

Antrag Nr. 07/II/08
KDV Neukölln

Wiedervorlage Antrag Nr. 16/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**
3 Der Berliner Senat hat Mitte Oktober 2007 ein zunächst auf
4 zwei Jahre angelegtes Beschäftigungsprogramm für Langzeit-
5 arbeitslose beschlossen. Für 10.000 Menschen, vor allem ältere,
6 soll so für 24 Monate sozial versicherte Beschäftigung mit
7 1.300 Euro Brutto-Einkommen geschaffen werden. Bedingung
8 ist allerdings, dass sie zu den Langzeitarbeitslosen gehören und
9 mindestens zwei weitere Vermittlungshemmnisse aufweisen.
10 „Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor“ (ÖBS) nennt sich
11 das Projekt, für das der § 16.2 im SGB II extra neu geschaffen
12 wurde.
13
14 Das öffentliche Interesse bei den geförderten Projekten steht
15 dabei im Vordergrund. So sollen vor allem in den Bereichen
16 Nachbarschaftshilfe, im Betreuungssektor und in der Integrati-
17 onsarbeit für Migrantinnen und Migranten Projekte geschaffen
18 und/oder gefördert werden. Die Laufzeit dieser Maßnahmen
19 beträgt erst einmal 24 Monate. Nach einem Jahr findet eine
20 Überprüfung statt. Bei Erfolg soll auch eine Verlängerung auf
21 drei bis vier Jahre möglich sein.
22
23 Finanziert wird der ÖBS mit rund 150 Millionen Euro aus dem
24 Programm „Perspektiven für Langzeitarbeitslose“ des Bundes-
25 ministeriums für Arbeit und Soziales und rund 50 Millionen
26 Euro, die das Land Berlin selbst beisteuert.
27
28 Aktuell haben wir einen (exportgetriebenen) Aufschwung in
29 Deutschland, so dass auch ohne die von CDU und FDP seit Jah-
30 ren geforderten Strukturreformen wie zum Beispiel Kündi-
31 gungsschutz abschaffen oder soziale Sicherungssysteme pri-
32 vatisieren bzw. auf Kapitaldeckung umzustellen, Arbeitsplätze
33 geschaffen werden.
34
35 Obwohl die Zahl der Arbeitslosen in den letzten zweieinhalb
36 Jahren konstant sinkt, haben wir immer noch rund 1,2 Millio-
37 nen Langzeitarbeitslose.
38 In Berlin zählen rund 80% der Arbeitslosen zu den Langzeitar-
39beitslosen. Um diese Zahl zu reduzieren ist langfristig Bildung
40 sicherlich das beste Mittel. Kurzfristig gehört ein „Dritter Ar-

Empfehlung der Antragskommission
Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Der Berliner Senat muss sicherstellen, dass eine Finanzia-
rung des ÖBS langfristig auch ohne Fördermittel des Bun-
des gewährleistet ist! Natürlich wäre es absolut wün-
schenswert, wenn sich das Modellprojekt bei uns so be-
wert, dass es bundesweit eingeführt und finanziert wird,
aber darauf können wir uns nicht verlassen. Wenn das
Projekt ein Erfolg wird, der Finanzierungsanteil des Bun-
des aber nicht verlängert wird, wäre es fatal, wenn wir
deswegen den ÖBS wieder abschaffen müssten.
Wir fordern deshalb:

1. Der Berliner Senat muss sicherstellen, dass eine Finan-
zierung des ÖBS langfristig auch ohne Fördermittel des
Bundes gewährleistet ist.
2. ÖBS darf nicht zu einem weiteren Stellenabbau im öf-
fentlichen Dienst führen.
3. Der Berliner Senat darf nicht bei anderen Beschäfti-
gungsmaßnahmen und -förderungen einsparen, um den
ÖBS zu finanzieren
4. Die Angebote des ÖBS als spezielle Maßnahmen für
Langzeitarbeitslose müssen auf freiwilliger Basis erfolgen.
5. Im Sinne der Gleichberechtigung muss dafür gesorgt
werden, dass zu den Beiträgen für die Sozialversicherun-
gen, auch der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung
bezahlt wird.

Antragstext 08/II/08 ist Begründung hierzu.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

41 beitsmarkt" dazu. Er ist kein Allheilmittel, aber sicherlich ein
42 Teil einer Lösung!

43

44 Der „Dritte Arbeitsmarkt“ ist für ansonsten unvermittelbare
45 Langzeitarbeitslose sinnvoll, denn den meisten von ihnen und
46 ihren Kindern geht es schlecht. Auf einer Skala von 1 bis 10, die
47 die Lebenszufriedenheit zeigen soll, ist der Durchschnitt aller
48 Erwachsenen eine 7. Langzeitarbeitslose haben einen Schnitt
49 von weniger als 5. Nur Pflegebedürftige sind Unzufriedener.

50

51 Das Schaffen von jetzt neuen Jobs im „Dritten Arbeitsmarkt“ ist
52 ökonomisch ohne Zweifel ineffizient. Wenn aber mit dem ÖBS
53 Langzeitarbeitslose eine neue Perspektive erhalten, dann ist
54 ein solches Programm alles andere als nutzlos. Der ÖBS struk-
55 turiert sich auf kommunaler Ebene. Die Kommunen definieren,
56 koordinieren und kontrollieren Projekte. Dies kann und soll
57 auch mit Hilfe von freien Trägern gestaltet werden und durch
58 die kommunalen Entscheidungsträger kontrolliert werden.

59

60 Die Projekte werden im Nonprofit-Bereich angesiedelt. Es wer-
61 den im öffentlichen Interesse liegende, zusätzliche Aufgaben in
62 solchen Segmenten realisiert, für die keine ausreichenden pri-
63 vatwirtschaftlichen, öffentlichen oder gemischtwirtschaftli-
64 chen Anbieterstrukturen existieren, da die entsprechende
65 Nachfrage fehlt. Dies bedeutet, dass nicht nur Menschen in Ar-
66 beit gebracht werden, um deren soziale und gesellschaftliche
67 Ausgrenzung zu beenden, sondern zugleich Tätigkeiten ver-
68 richtet und Leistungen erbracht werden, die drängende Pro-
69 bleme des Gemeinwesens lösen helfen.

70

71 Bei der Einführung eines Öffentlich geförderten Beschäfti-
72 gungssektors dürfen aber auch einige Probleme nicht außer
73 Acht gelassen werden:

74

75 **1. Problem: Reguläre Arbeitsplätze werden „bedroht“!**

76 Überwiegend sind die Aufgaben, die vom ÖBS abgedeckt wer-
77 den sollen, alles Arbeitsplätze, die durch die Privatisierung der
78 öffentlichen Daseinsvorsorge verloren gegangen sind. Viele Ar-
79 beitsplätze z.B. bei Müllabfuhr, Grünflächenamt und Straßen-
80 reinigung waren für die Kommunen nicht mehr finanzierbar,
81 so dass in diesen Bereichen in den letzten Jahren viele Stellen
82 abgebaut wurden und die Aufgaben nur noch teils oder sogar
83 gar nicht mehr erledigt werden. Diese Aufgaben sind für das
84 Gemeinwohl aber alles andere als überflüssig, so dass eine Er-
85 füllung dieser Aufgaben durch Langzeitarbeitslose die Lebens-
86 qualität in den Kommunen deutlich erhöhen würde. Natürlich
87 muss aber weiterhin darauf geachtet werden, dass reguläre
88 Stellen nicht vernichtet werden! Der ÖBS darf nicht zu einem
89 weiteren Stellenabbau im öffentlichen Dienst führen!

90

91 **2. Problem: Der „Dritte Arbeitsmarkt“ könnte als Abschiebe- 92 bahn für das „Prekariat“ missbraucht werden.**

93 Es besteht die Gefahr, dass junge Menschen, die jetzt und in
94 den nächsten Jahren ohne verwertbaren Schulabschluss ins Er-
95 werbsleben treten, in den Dritten Arbeitsmarkt abgeschoben
96 werden.

97

98 Gerade diese Jugendlichen müssen gefordert und gefördert
99 werden. Sie müssen für den „Ersten Arbeitsmarkt“ fit gemacht
100 werden. Dabei kann der ÖBS eine sinnvolle Hilfe sein. Aber es
101 muss eine klare Befristung des „Dritten Arbeitsmarktes“ ge-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

102 ben! Außerdem darf der Berliner Senat nicht bei anderen Be-
103 schäftigungsmaßnahmen und -förderungen einsparen um den
104 ÖBS zu finanzieren!

105

106 **3. Problem: Es wird Unmut geben!**

107 Alle Experten rechnen mit mindestens 400.000 Menschen, die
108 gar keine Chancen auf einen regulären Job haben. (Die Bun-
109 desregierung plant aber nur für 100.000!)

110

111 Potenziell gibt es in Berlin 130.000 Langzeitarbeitslose, für die
112 der ÖBS eine geeignete Maßnahme sein könnte. Da aber nur
113 ein kleiner Teil (10.000) einen Arbeitsplatz im ÖBS erhalten
114 kann, werden die anderen nicht verstehen, warum andere das
115 Glück haben, einen Job zu bekommen (wenn auch nur im
116 „Dritten Arbeitsmarkt“) und sie nicht.

117 Die Angebote des ÖBS müssen deshalb auf freiwilliger Basis
118 erfolgen. Zielgruppe muss die arbeitswillige, aber auf dem ers-
119 ten Arbeitsmarkt nicht arbeitsfähige Bevölkerung sein.

120

121 Da es sich bei der Förderung des Bundesministeriums für Ar-
122 beit und Soziales um eine Beschäftigungsmaßnahme handelt,
123 erwerben die „ArbeitnehmerInnen“ im ÖBS keine Ansprüche in
124 der Arbeitslosenversicherung. Der ÖBS soll aber Alternative für
125 nicht vermittelbare Langzeitarbeitslose zum „Ersten Arbeits-
126 markt“ werden. Aus diesem Grund muss er auch gleiche Bedin-
127 gungen bieten. Im Sinne der Gleichberechtigung muss dafür
128 gesorgt werden, dass zu den Beiträgen für die Sozialversiche-
129 rungen, auch der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung be-
130 zahlt wird. Es muss also darauf hin gewirkt werden, dass dieser
131 Aspekt bei einer Fortführung des Förderprogramms des Bun-
132 desministeriums aufgenommen wird. Bei einer eventuellen
133 zukünftig eigenen Finanzierung ist die Finanzierung dieser Bei-
134 träge einzuplanen.

135

136 **4. Problem: Die langfristige Finanzierung.**

137 Der Berliner Senat muss sicherstellen, dass eine Finanzierung
138 des ÖBS langfristig auch ohne Fördermittel des Bundes ge-
139 währleistet ist! Natürlich wäre es absolut wünschenswert,
140 wenn sich das Modellprojekt bei uns so bewert, dass es Bun-
141 desweit eingeführt und finanziert wird, aber darauf können
142 wir uns nicht verlassen. Wenn das Projekt ein Erfolg wird, der
143 Finanzierungsanteil des Bundes aber nicht verlängert wird,
144 wäre es fatal, wenn wir deswegen den ÖBS wieder abschaffen
145 müssten.

146

- 147 • Wir fordern deshalb:
148 ÖBS darf nicht zu einem weiteren Stellenabbau im öffent-
149 lichen Dienst führen!
- 150 • Der Berliner Senat darf nicht bei anderen Beschäftigungs-
151 maßnahmen und -förderungen einsparen, um den ÖBS zu
152 finanzieren!
- 153 • Die Angebote des ÖBS als spezielle Maßnahmen für Lang-
154 zeitarbeitslose müssen auf freiwilliger Basis erfolgen!
- 155 • Im Sinne der Gleichberechtigung muss dafür gesorgt wer-
156 den, dass zu den Beiträgen für die Sozialversicherungen,
157 auch der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung bezahlt
158 wird!
- 159 • Der Berliner Senat muss sicherstellen, dass eine Finanze-
160 rung des ÖBS langfristig auch ohne Fördermittel des Bun-
161 des gewährleistet ist!

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1096)

**Antrag Nr. o8/II/o8
Jusos**

**Empfehlung der Antragskommission
Erledigt (K)**

Antragstext ist Begründung zu Antrag o7/II/o8 i.d.F:d.AK.

Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Der Berliner Senat hat Mitte Oktober 2007 ein zunächst auf
3 zwei Jahre angelegtes Beschäftigungsprogramm für Langzeit-
4 arbeitslose beschlossen. Für 10.000 Menschen, vor allem ältere,
5 soll so für 24 Monate sozialversicherte Beschäftigung mit
6 1.300 Euro Brutto-Einkommen geschaffen werden. Bedingung
7 ist allerdings, dass sie zu den Langzeitarbeitslosen gehören und
8 mindestens zwei weitere Vermittlungshemmnisse aufweisen.
9 „Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor“ (ÖBS) nennt sich
10 das Projekt, für das der § 16a im SGB II extra neu geschaffen
11 wurde.

12
13 Das öffentliche Interesse bei den geförderten Projekten steht
14 dabei im Vordergrund. So sollen vor allem in den Bereichen
15 Nachbarschaftshilfe, im Betreuungssektor und in der Integrati-
16 onsarbeit für Migrantinnen und Migranten Projekte geschaffen
17 und/oder gefördert werden. Die Laufzeit dieser Maßnahmen
18 beträgt erst einmal 24 Monate. Nach einem Jahr findet eine
19 Überprüfung statt. Bei Erfolg soll auch eine Verlängerung auf
20 drei bis vier Jahre möglich sein.

21
22 Finanziert wird das Berliner ÖBS Projekt mit rund 150 Millionen
23 Euro aus dem Programm „Perspektiven für Langzeitarbeitslose“
24 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und rund 50
25 Millionen Euro, die das Land Berlin selbst beisteuert.

26
27 Aktuell zeigt sich wieder einmal, dass ohne die von CDU und
28 FDP seit Jahren geforderten Strukturreformen, wie zum Bei-
29 spiel den Kündigungsschutz abzuschaffen oder die sozialen Si-
30 cherungssysteme zu privatisieren bzw. auf eine Kapitalde-
31 ckung umzustellen, Arbeitsplätze geschaffen werden.

32
33 Obwohl die Zahl der Arbeitslosen in den letzten zweieinhalb
34 Jahren konstant sinkt, haben wir immer noch rund 1,2 Millio-
35 nen Langzeitarbeitslose. In Berlin zählen rund 80% der Arbeits-
36 losen zu den Langzeitarbeitslosen. Um diese Zahl zu reduzieren
37 ist langfristig Bildung sicherlich das beste Mittel. Kurzfristig
38 gehört ein „Dritter Arbeitsmarkt“ dazu. Er ist kein Allheilmittel,
39 aber sicherlich ein Teil einer Lösung!

40
41 Der „Dritte Arbeitsmarkt“ ist für ansonsten unvermittelbare
42 Langzeitarbeitslose sinnvoll, denn den meisten von ihnen und
43 ihren Kindern geht es schlecht. Auf einer Skala von 1 bis 10, die
44 die Lebenszufriedenheit zeigen soll, ist der Durchschnitt aller
45 Erwachsenen eine 7. Langzeitarbeitslose haben einen Schnitt
46 von weniger als 5. Nur Pflegebedürftige sind unzufriedener.

47
48 Der ÖBS strukturiert sich auf kommunaler Ebene. Die Kommun-
49 en definieren, koordinieren und kontrollieren Projekte. Dies
50 kann und soll auch mit Hilfe von freien Trägern gestaltet wer-
51 den und durch die kommunalen Entscheidungsträger kontrol-
52 liert werden.

53
54 Die Projekte werden im Nonprofit-Bereich angesiedelt. Es wer-
55 den im öffentlichen Interesse liegende, zusätzliche Aufgaben in
56 solchen Segmenten realisiert, für die keine ausreichenden pri-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

57 vatwirtschaftlichen, öffentlichen oder gemischtwirtschaftli-
58 chen Anbieterstrukturen existieren, da die entsprechende
59 Nachfrage fehlt. Dies bedeutet, dass nicht nur Menschen in Ar-
60 beit gebracht werden, um deren soziale und gesellschaftliche
61 Ausgrenzung zu beenden, sondern zugleich Tätigkeiten ver-
62 richtet und Leistungen erbracht werden, die drängende Pro-
63 bleme des Gemeinwesens lösen helfen.

64
65 Bei der Einführung eines Öffentlich geförderten Beschäfti-
66 gungssektors dürfen aber auch einige Probleme nicht außer
67 Acht gelassen werden:

68 69 **1. Problem: Reguläre Arbeitsplätze werden „bedroht“!**

70 Überwiegend sind die Aufgaben, die vom ÖBS abgedeckt wer-
71 den sollen, alles Arbeitsplätze, die durch die Privatisierung der
72 öffentlichen Daseinsvorsorge verloren gegangen sind. Viele Ar-
73beitsplätze waren für die Kommunen nicht mehr finanzierbar,
74 so dass in diesen Bereichen in den letzten Jahren viele Stellen
75 abgebaut wurden und die Aufgaben nur noch teils oder sogar
76 gar nicht mehr erledigt werden. Diese Aufgaben sind für das
77 Gemeinwohl aber alles andere als überflüssig, so dass eine Er-
78füllung dieser Aufgaben durch Langzeitarbeitslose die Lebens-
79qualität in den Kommunen deutlich erhöhen würde. Natürlich
80 muss aber weiterhin darauf geachtet werden, dass reguläre
81 Stellen nicht vernichtet werden! Das Berliner ÖBS Projekt darf
82 nicht zu einem weiteren Stellenabbau im öffentlichen Dienst
83 führen!

84 85 **2. Problem: Der „Dritte Arbeitsmarkt“ könnte als Abschiebe- 86 bahnhof für das „Prekariat“ missbraucht werden.**

87 Es besteht die Gefahr, dass junge Menschen, die jetzt und in
88 den nächsten Jahren ohne verwertbaren Schulabschluss ins Er-
89werbsleben treten, in den Dritten Arbeitsmarkt abgeschoben
90 werden.

91 Gerade diese Jugendlichen müssen gefordert und gefördert
92 werden. Sie müssen für den „Ersten Arbeitsmarkt“ fit gemacht
93 werden. Dabei kann das Berliner ÖBS Projekt eine sinnvolle
94 Hilfe sein. Aber es muss eine klare Befristung des „Dritten Ar-
95beitsmarktes“ geben! Außerdem darf der Berliner Senat nicht
96 bei anderen Beschäftigungsmaßnahmen und -förderungen
97 einsparen um das Berliner ÖBS Projekt zu finanzieren!

98 99 100 **3. Problem: Es wird Unmut geben!**

101 Alle Experten rechnen mit mindestens 400.000 Menschen, die
102 gar keine Chancen auf einen regulären Job haben (Die Bundes-
103regierung plant aber nur für 100.000!).

104
105 Potenziell gibt es in Berlin 130.000 Langzeitarbeitslose, für die
106 das Berliner ÖBS Projekt eine geeignete Maßnahme sein könn-
107te. Da aber nur ein kleiner Teil (10.000) einen Arbeitsplatz im
108 Berliner ÖBS Projekt erhalten kann, werden die anderen nicht
109 verstehen, warum andere das Glück haben, einen Job zu be-
110kommen (wenn auch nur im „Dritten Arbeitsmarkt“) und sie
111 nicht. Die Angebote des Berliner ÖBS Projekts müssen deshalb
112 auf freiwilliger Basis erfolgen.

113
114 Darüber hinaus sind die unterschiedlichen Konditionen der
115 einzelnen arbeitsmarktpolitischen Instrumente sicher nicht
116 unproblematisch. Speziell auch aus Sicht der Betroffenen
117 (Maßnahmen erster und zweiter Klasse, Ehrenamt,...). Bei-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

118 spielsweise erhält eine MAE-Kraft 150 Euro, eine ABM-Kraft
119 800 Euro und eine vom Berliner ÖBS Projekt geförderte Kraft
120 1.300 Euro. Es muss also sichergestellt werden, dass keine Jobs
121 mit unterschiedlichen Maßnahmen gefördert werden. Der Ber-
122 liner Senat ist daher aufgefordert umgehend sicherzustellen,
123 dass durch das Berliner ÖBS Projekt, für ein und denselben Job,
124 eventuell sogar beim selben Träger, nicht ungleiche Löhne ge-
125 zahlt werden.

126
127 Da es sich bei der Förderung des Bundesministeriums für Ar-
128 beit und Soziales um eine Beschäftigungsmaßnahme handelt,
129 erwerben die „ArbeitnehmerInnen“ im Berliner ÖBS Projekt
130 keine Ansprüche in der Arbeitslosenversicherung. Das Berliner
131 ÖBS Projekt soll aber Alternative für nicht vermittelbare Lang-
132 zeitarbeitslose zum „Ersten Arbeitsmarkt“ werden. Aus diesem
133 Grund muss er auch gleiche Bedingungen bieten. Im Sinne der
134 Gleichberechtigung muss dafür gesorgt werden, dass zu den
135 Beiträgen für die Sozialversicherungen, auch der Beitrag für die
136 Arbeitslosenversicherung bezahlt wird. Es muss also darauf hin
137 gewirkt werden, dass dieser Aspekt bei einer Fortführung des
138 Förderprogramms des Bundesministeriums aufgenommen
139 wird. Bei einer eventuellen zukünftig eigenen Finanzierung ist
140 die Finanzierung dieser Beiträge einzuplanen.

141

142 **4. Problem: Die langfristige Finanzierung.**

143 Der Berliner Senat muss sicherstellen, dass eine Finanzierung
144 des Berliner ÖBS Projekts langfristig auch ohne Fördermittel
145 des Bundes gewährleistet ist! Natürlich wäre es absolut wün-
146 schenswert, wenn sich das Modellprojekt bei uns so bewert,
147 dass es Bundesweit eingeführt und finanziert wird, aber darauf
148 können wir uns nicht verlassen. Wenn das Projekt ein Erfolg
149 wird, der Finanzierungsanteil des Bundes aber nicht verlängert
150 wird, wäre es fatal, wenn wir deswegen das Berliner ÖBS Pro-
151 jekt wieder abschaffen müssten.

152

153 Wie dargestellt, sind die Tätigkeiten im Rahmen des ÖBS sol-
154 che, die im öffentlichen Interesse stehen und die zum Teil auch
155 durch die Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge ver-
156 loren gegangen sind. Wir fordern, dass mittelfristig solche Tä-
157 tigkeiten grundsätzlich durch die öffentliche Hand in Form von
158 ordentlichen öffentlichen Beschäftigungsverhältnissen erfüllt
159 werden.

(Lfd.-Nr. 1020)

Antrag Nr. 09/II/08
KDV FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 17/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Finanzmärkte im öffentlichen Interesse kontrollieren

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**
- 3 Der Bundesparteitag möge
- 4 • sich für die Einrichtung einer Bundessteuerbehörde aus-
5 sprechen und fordert die SPD Vertreter auf, diese im Rah-
6 men der Verhandlungen zur Föderalismusreform II anzu-
7 streben.
- 8 • den Vorstoß der Arbeitsgruppe „Angemessenheit und
9 Transparenz von Managerbezahlungen“ unter der Leitung
10 von Joachim Poß und ihre Schlussfolgerungen unterstüt-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 11 zen und im Rahmen des Wahlprogramms für die Bundes-
12 tagswahl 2009 berücksichtigen.
- 13 • sich gegen eine vertikale Integration der Landesbanken
14 und Sparkassen aussprechen.
 - 15 • im Rahmen der Änderungen zum Risikobegrenzungsge-
16 setz, sicherstellen, dass das Sonderkündigungsrecht bei
17 Weiterveräußerung von Hypothekendarlehen und das Ab-
18 tretungsverbot bei Weiterveräußerung an Nicht-Banken
19 Berücksichtigung findet.
 - 20 • die Bundesregierung zu einer Initiative zur Regulierung der
21 europäischen Finanzmärkte auffordern. Bei Widerstand
22 einzelner EU-Mitgliedsstaaten sollte eine verstärkte Zu-
23 sammenarbeit einzelner Staaten z.B. in Anbindung an den
24 Euro-Raum, geschehen. Die Initiative sollte eine starke eu-
25 ropäische Banken- und Finanzmarktaufsicht, eine EU-
26 weite Steuerverwaltung und eine Regulierung des Schat-
27 tenbanken-Sektors umfassen.
 - 28 • die Bundesregierung zur Vorlage eines konkreten interna-
29 tional verbindlichen Rechts- und Regelungsrahmens für
30 Offshore-Finanzzentren auf dem nächsten G8-Gipfel auf-
31 fordern. Auf dieser Basis sollte internationale Staaten-
32 gruppe gebildet werden, welche sich klar von den Prakti-
33 ken der Offshore Centern distanziert. Hierzu sind auch
34 handels- und steuerrechtliche Sanktionen gegen Offsho-
35 re-Zentren bzw. beteiligte Banken in Betracht zu ziehen.
 - 36 • die Bundesregierung auffordern, den „Schattenbanken-
37 sektor“ aus Investmentbanken, Hedge Fonds und Zweck-
38 gesellschaften einer nationalen wie internationalen Regu-
39 lierung zu unterwerfen. Nur so können weitere systemi-
40 sche Krisen vorgebeugt werden. Hierzu sollte die Bundes-
41 regierung ein Konzept entwerfen und umsetzen, welches
42 das Schließen von Regulierungslücken in den Basel II
43 Richtlinien zur Kapitalunterlegung, die Regulierung von
44 neuen Finanzmarktinstrumenten sowie die Schaffung
45 einer internationalen Clearingstelle bezüglich der Eigen-
46 kapitalhinterlegung vorsieht.

(Lfd.-Nr. 1030)

Antrag Nr. 10/II/08

**Abt. 76/CharlWilm, KDV CharlWilm,
AfA Landesvorstand und Abt. 12/FrhainKreuz**

Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 94 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO)

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

- 2 Die Delegierten des Landesparteitag der Berliner SPD fordern
3 die Mitglieder der SPD im Berliner Senat auf, für eine Bundes-
4 ratsinitiative für die Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 94
5 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) einzutreten.

Empfehlung der Antragskommission

Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Der Landesparteitag der Berliner SPD fordert die sozialde-
mokratischen Mitglieder im Berliner Senat, im Deutschen
Bundestag und im Europäischen Parlament auf, für eine
Gesetzesinitiative einzutreten, die das europäische Recht
mit den Zielen des Übereinkommens Nr. 94 der Interna-
tionalen Arbeitsorganisation (IAO) in Übereinstimmung
bringt.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1016)

Antrag Nr. 11/II/o8
Abt. 76/CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 12/II/o8 (K)

Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche Verwaltung und bei landeseigenen Betrieben.

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die SPD Fraktion und die sozialdemokratischen Mitglieder des
3 Senats werden aufgefordert, dass der Berliner Senat bei Aus-
4 gliederungen der Senkung von Löhnen und Verschlechterung
5 der Arbeitsbedingungen auf allen Ebenen offensiv entgegen-
6 tritt.

7 Das betrifft insbesondere Fälle der:

- 8 • Umstrukturierungen und Ausgründungen im Rahmen der
9 Verwaltung.
- 10 • Umstrukturierungen und Ausgründungen im Rahmen der
11 öffentlichen Betriebe und der in öffentlichen Eigentum
12 befindlichen Betriebe, wie BVG, Charite, Vivantis.
- 13 • Ersetzung von öffentlicher Arbeit durch MAE- Kräfte oder
14 im Rahmen von Werkverträgen.

15

16 Das Handeln des Senats und der öffentlichen Betriebe muss
17 sich an folgenden Kriterien festmachen:

- 18 • Ausgliederungen und Rechtsformänderungen sind zu ver-
19 bieten, wenn sie nur aus Tariffucht bzw. Lohnsenkung
20 unternommen werden.
- 21 • Es kann keine Betriebe und Bereiche ohne Tarifverträge
22 geben.
- 23 • Betriebe und der Öffentliche Dienst müssen wieder ange-
24 messen ausbilden.
- 25 • Die Schwerbehindertenquote muss erneut eingeführt und
26 eingehalten werden.

(Lfd.-Nr. 1052)

Antrag Nr. 12/II/o8
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche Verwaltung und bei landeseigenen Betrieben

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die SPD Fraktion und die sozialdemokratischen Mitglieder des
3 Senats werden aufgefordert, dass der Berliner Senat bei Aus-
4 gliederungen der Senkung von Löhnen und Verschlechterung
5 der Arbeitsbedingungen auf allen Ebenen offensiv entgegen-
6 tritt. Das betrifft insbesondere Fälle der:

- 7 • Umstrukturierungen und Ausgründungen im Rahmen der
8 Verwaltung.
- 9 • Umstrukturierungen und Ausgründungen im Rahmen der
10 öffentlichen Betriebe und der in öffentlichem Eigentum
11 befindlichen Betriebe, wie BVG, Charite, Vivantis.
- 12 • Der Ersetzung von öffentlicher Arbeit durch MAE- Kräfte
13 oder im Rahmen von Werkverträgen.

14

15 Das Handeln des Senats und der öffentlichen Betriebe muss
16 sich an folgenden Kriterien festmachen:

- 17 • Ausgliederungen und Rechtsformänderungen sind zu ver-
18 bieten, wenn sie nur aus Tariffucht bzw. Lohnsenkung
19 unternommen werden.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 20 • Es kann keine Betriebe und Bereiche ohne Tarifverträge
21 geben.

(Lfd.-Nr. 1036)

Antrag Nr. 13/II/o8
AfA Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch Beschlussfassung
des LPT am 21.06.2008 - Antrag 13/I/o8 (K)

Achtung der Tarifautonomie und des Tarifvertragssystems
durch den Senat

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder im Berliner Senat werden
3 aufgefordert, umgehend die Tarifverhandlungen mit den Ge-
4 werkschaften ver.di, GdP, GEW und IG BAU in Berlin über die
5 Forderungen für Einkommensverbesserungen der Beschäftig-
6 ten des Öffentlichen Dienstes des Landes Berlins wieder aufzu-
7 nehmen.

8
9 Tarifverhandlungen für gescheitert zu erklären (wie geschehen
10 durch die Gewerkschaften im Öffentlichen Dienst am 14. Juli
11 2008) bleibt das Recht der Tarifgegner. Dies kann aber keine
12 staatliche Lohnfestsetzung rechtfertigen. Der Senat setzt mit
13 der staatlichen Lohnfestsetzung faktisch die Tarifautonomie
14 außer Kraft. Das ist nicht zu akzeptieren. Die Entscheidung
15 stellt einen willkürlichen Akt von Regierungsgewalt gegen die
16 Gewerkschaften und ihre Existenzgrundlagen dar.

17
18 Die Berliner Sozialdemokratie steht ein für die existenziellen
19 Bedingungen der Koalitionsfreiheit, die darin besteht, frei über
20 Lohn- und anderen Tarifforderungen zu entscheiden, über
21 diese Forderungen in freie Verhandlungen zu treten, wenn
22 nötig dafür zu streiken, und kollektive Verträge zu schließen.
23 Die Existenz unabhängiger Gewerkschaften ist konstituieren-
24 des Element der Demokratie. Die Sozialdemokratinnen und So-
25 zialdemokraten standen und stehen dafür, dass dieser unver-
26 brüchliche Grundsatz von jeglicher Regierungsgewalt respek-
27 tiert wird und durch keine, auch vorübergehende, Aussetzung
28 der Tarifautonomie infrage gestellt werden darf.

29
30 Die Berliner SPD sieht in der Fortführung der Verhandlungen
31 der Tarifforderungen der Gewerkschaften durch den Senat die
32 Voraussetzung für die Rückkehr des Landes Berlin in die Tarif-
33 gemeinschaft der Länder (TdL), weil bereits die Entscheidung
34 zur Tariffucht 2003 die Tarifautonomie geschwächt hat. Sie
35 sieht in der Rückkehr in die TdL die Entscheidung für die Wah-
36 rung bzw. die Wiederherstellung von Flächentarifverträgen als
37 wichtigste Bastion gegen Lohndumping.

38
39 Für die Berliner Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten
40 gilt das Wort unseres Landesvorsitzenden Michael Müller: wir
41 stehen „Seite an Seite mit den Gewerkschaften“ (Brief an die
42 Mitglieder der Berliner SPD vom November 2007).

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1037)

Antrag Nr. 14/II/o8
AfA Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 15/II/o8 (K)

Standortschließungen der Telekom

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die Mitglieder der SPD im Deutschen Bundestag, in der Bun-
3 desregierung, im Abgeordnetenhaus und im Berliner Senat
4 werden aufgefordert, sich gegenüber der Deutschen Telekom
5 AG dafür einzusetzen, dass die geplanten Standortschließun-
6 gen in Berlin (Holzhauser-, Schätzelberg-, Lankwitzer-, Buch-
7 berger Straße und Köpenicker Allee) nicht realisiert werden
8 und dadurch 860 Arbeitsplätze, überwiegend zu Lasten von
9 Frauen und Teilzeitbeschäftigten, vernichtet werden.

(Lfd.-Nr. 1078)

Antrag Nr. 15/II/o8
ASF

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Keine Standortschließungen bei der Deutschen Telekom

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die Berliner Mitglieder der SPD im Deutschen Bundestag, in der
3 Bundesregierung, im Abgeordnetenhaus und im Berliner Senat
4 werden aufgefordert, sich gegenüber der Deutschen Telekom
5 AG dafür einzusetzen, dass die geplanten Standortschließun-
6 gen in Berlin (Holzhauser-, Schätzelberg-, Lankwitzer-, Buch-
7 berger Straße und Köpenicker Allee) nicht realisiert werden.

(Lfd.-Nr. 1038)

Antrag Nr. 16/II/o8
AfA Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 12/II/o8 (K)

Kein Lohndumping in Berlin

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und des Abge-
3 ordnetenhauses von Berlin werden aufgefordert, sich dafür
4 einzusetzen, dass der Berliner Senat keinerlei Formen des
5 Lohndumpings im Öffentlichen Dienst und im Bereich der öf-
6 fentlichen Daseinsvorsorge duldet, sondern diese revidiert und
7 in Zukunft verhindert. Sozialdemokraten akzeptieren nicht,
8 dass durch Umstrukturierungen in der Verwaltung und durch
9 Ausgründungen von Bereichen durch Betriebe in öffentlichem
10 Eigentum (z.B. BVG, Charité, Vivantes) für die Arbeitnehmerin-
11 nen und Arbeitnehmer in diesen Bereichen und Betrieben die
12 Arbeitsbedingungen und der Arbeits- und Gesundheitsschutz
13 verschlechtert werden, die Löhne gesenkt, der Grundsatz
14 „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ unterminiert wird und ein-
15 heitliche Tarifverträge ausgehebelt werden.

16

17 Als Sozialdemokraten wollen wir tariflich entlohnte Normalar-
18 beitsverhältnisse im Öffentlichen Dienst und im Bereich der
19 öffentlichen Daseinsvorsorge und lehnen es deshalb ab, dass
20 diese ersetzt oder verdrängt werden durch Leiharbeits-Arbeits-
21 verhältnisse (z.B. im Kita-Bereich), durch MAE- oder ÖBS-Maß-
22 nahmen (z.B. in Schulen, Kitas, Bibliotheken, Grünflächenäm-
23 tern und vielen anderen sozialen und kulturellen Bereichen),
24 durch Honorarverträge auf 400-Euro-Basis an ehemalige Be-
25 schäftigte des Öffentlichen Dienstes (z.B. im Bereich der Ord-
26 nungsämter), durch Werkverträge mit „selbständigen“ Hartz-I-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

27 V-Beziehern, die für qualifizierte Aufgaben mit Honoraren
28 unter 5 Euro pro Stunde abgespeist werden, ausnutzend, dass
29 ihre „Grundsicherung“ (als sog. „Aufstocker“) durch ALG-II ab-
30 gedeckt ist, oder durch Vergabe von öffentlichen Aufgaben an
31 Billiglohn-Firmen (z.B. Behördenpost durch PIN-AG).

32
33 Als Sozialdemokraten treten wir dafür ein, dass sich das Han-
34 deln eines von der SPD geführten Senats für einen starken Öff-
35 fentlichen Dienst und starke kommunale Betriebe durch fol-
36 gende Kriterien bestimmt: Ausgliederungen und Rechtsform-
37 änderungen, durch die Tarifverträge zerstückelt und abgesenkt
38 werden oder Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen be-
39 reits angestellter oder neu angestellter Arbeitnehmer erfolgt,
40 sind zu verbieten. Regelaufgaben des Öffentlichen Dienstes
41 gehören in den Öffentlichen Dienst selbst. Kein Betrieb und
42 kein Bereich im öffentlichen Dienst ohne Tarifverträge.

(Lfd.-Nr. 1083)

Antrag Nr. 17/II/o8

Jusos

Empfehlung der Antragskommission

Erledigt bei Annahme 04/II/o8 i.d.F.d.AK (K)

Kein Lohndumping bei Vergabe öffentlicher Aufträge

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 von Berlin werden aufgefordert, einer vom Senat geplanten
4 Novellierung des Berliner Vergabegesetzes nicht zuzustimmen.
5 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats werden auf-
6 gefordert, die Weisung an die Berliner Vergabestellen, § 1 Abs.
7 1 Sätze 2 und 3 des Berliner Vergabegesetzes nicht mehr anzu-
8 wenden, zurückzunehmen. Gleichzeitig werden die sozialde-
9 mokratischen Mitglieder des Senats und der Landesvorstand
10 der SPD Berlin aufgefordert, zusammen mit anderen sozialde-
11 mokratisch geführten Bundesländern, der Bundespartei und
12 den anderen Landesverbänden das Ziel der Einführung flä-
13 chendeckender Mindestlöhne weiterzuverfolgen und im Hin-
14 blick auf die Debatte um die Konsequenzen aus dem EuGH-Ur-
15 teil zum Niedersächsischen Vergabegesetz zu intensivieren.

(Lfd.-Nr. 1049)

Antrag Nr. 18/II/o8

KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission

Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Drei Schritte auf dem Weg zur Guten Arbeit

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Deutschen Bun-
3 destages werden aufgefordert, sich auf allen Ebenen dafür ein-
4 setzen, dass folgende Änderungen in die momentan auf dem
5 Weg befindliche Novellierung des arbeitsmarktpolitischen In-
6 strumentariums einfließen:

- 7
- 8 1. Eine zeitliche Befristung der Wochenarbeitszeit für das In-
9 strument Mehraufwandsentschädigungen (Ein-Euro-Jobs)
10 einzuführen (maximal 15 Stunden pro Woche) und eine
11 Ausweitung der begleitenden Qualifizierung in diesem In-
12 strument vorzunehmen.
- 13 2. Der Vorrang der Ausbildung vor kurzfristigen Eingliede-
14 rungsbemühungen für junge Menschen unter 25 muss so-
15 wohl im Sozialgesetzbuch (SGB) III als auch im SGB II prä-
16 zisiert werden. Hierzu dient eine Einschränkung analog zur

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bun-
destages und der Bundesregierung werden aufgefordert,
sich auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass folgende Än-
derungen in die momentan auf dem Weg befindliche No-
vellierung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums
einfließen:

1. Empfängerinnen und Empfänger von Mehraufwands-
entschädigungen (Ein-Euro-Jobs) ist eine zeitliche Befris-
tung der Wochenarbeitszeit zu ermöglichen, wenn sie die
begleitende Qualifizierung ausweiten.
2. Der Vorrang der Ausbildung vor kurzfristigen Einglie-
derungsbemühungen für junge Menschen unter 25 muss
sowohl im Sozialgesetzbuch (SGB) III als auch im SGB II
präzisiert werden. Hierzu dient eine Einschränkung ana-
log zur Formulierung im Rahmen von Arbeitsbeschaf-
fungsmaßnahmen (Priorität liegt in der Vermittlung in

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 17 Formulierung im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaß-
18 nahmen (Priorität liegt in der Vermittlung in Ausbildung)
19 oder ein genereller Ausschluss von jugendlichen Menschen
20 unter 25 aus dem Instrument der Arbeitsgelegenheiten
21 soweit diese nicht mit Abschlussqualifizierungen ver-
22 knüpft sind.
- 23 3. Zur Unterstützung jugendlicher Auszubildender aus Be-
24 darfungsgemeinschaften ist ein Ausbildungsbonus in Form
25 eines Freibetrags für die Einkünfte während der Ausbil-
26 dung zu prüfen.

Ausbildung) oder ein genereller Ausschluss von jugendlichen Menschen unter 25 aus dem Instrument der Arbeitsgelegenheiten soweit diese nicht mit Abschlussqualifizierungen verknüpft sind.

3. Zur Unterstützung jugendlicher Auszubildender aus Bedarfsgemeinschaften ist ein Ausbildungsbonus in Form eines Freibetrags für die Einkünfte während der Ausbildung zu prüfen.

4. Die JobCenter müssen wieder die Möglichkeit erhalten, Projekte zu fördern, die berufsqualifizierende und aktivierende Maßnahmen verbinden, um Jugendliche zu Abschlüssen und zur Ausbildungsreife zu führen.

(Lfd.-Nr. 1056)

Antrag Nr. 19/II/o8
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Prekarisierung bekämpfen – Zeit- und Leiharbeit gleichstellen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Leiharbeit nimmt seit Jahren drastisch zu. Mit dieser Entwick-
3 lung geht bei vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern
4 eine Verschlechterung der Einkommens- und Arbeitssituation
5 einher. Wir fordern deshalb die SPD-Bundestagsfraktion und
6 die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung auf,
7 sich neben der Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns
8 dafür einzusetzen,
9 1. eine bundeseinheitliche Regelung zum Schutze und zur
10 Gleichstellung von Zeit- und Leiharbeiterinnen und -
11 nehmern hinsichtlich Bezahlung und Arbeitsbedingungen
12 zu ihren festangestellten Kolleginnen und Kollegen zu
13 treffen, und
14 2. durch gezielte Maßnahmen die Anreizstruktur, auf der
15 prekäre Beschäftigung fußt, zu unterbinden.

(Lfd.-Nr. 1074)

Antrag Nr. 20/II/o8
AfA Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Mitbestimmung BBI

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und des Abge-
3 ordnetenhauses von Berlin werden aufgefordert nach dem
4 Verkauf der Globe Ground die Rechte und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei den Berliner Flughäfen weiterhin zu sichern. Dazu gehören der Erhalt der Unternehmensmitbestimmung mit Parität sowie die dauerhafte Sicherung der Stellung des Arbeitsdirektors. Der Versuch die Mitbestimmungsrechte zu vermindern oder zu beseitigen und den Arbeitsdirektor aus dem Unternehmen zu drängen ist sofort einzustellen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1077)

Antrag Nr. 21/II/08
ASF

Empfehlung der Antragskommission
Rücküberweisung an Antragssteller (K)

JobCenter in Berlin geschlechtergerecht umgestalten

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, die sozialdemokrati-
4 schen Mitglieder im Senat, die SPD-Fraktionen in den BVVen
5 und die sozialdemokratischen Bezirksamtsmitglieder, insbe-
6 sondere die in den Trägervertretungen, werden aufgefordert,
7 sich für die folgenden Forderungen einzusetzen:

- 8 1. Die Träger der Grundsicherung haben - gleich in welcher
9 Organisationsform - sicherzustellen, dass Frauen in allen
10 Entscheidungsgremien (zum Beispiel Beiräte und Träger-
11 vertretung) mindestens entsprechend der jeweiligen bun-
12 des- bzw. landesgesetzlichen Regelungen zur Beteiligung
13 von Frauen an Gremien beteiligt sind.
- 14 2. In den Beiräten der Berliner JobCenter ist sowohl eine ge-
15 schlechterparitätische Besetzung, als auch eine Vertretung
16 der bezirklichen Gleichstellungspolitik sicherzustellen.
17 Über die Regeln der Besetzung der Beiräte ist Transparenz
18 herzustellen. Die geschlechterparitätische Besetzung gilt
19 auch für die bezirklichen Anteile der Trägervertretungen.
20 Die Rechte der Beiräte sind einheitlich zu regeln.
- 21 3. Alle Vereinbarungen, Handlungsprogramme und Organi-
22 sationsentscheidungen sind darauf hin zu überprüfen, ob
23 sie das Ziel des § 1 SGB II - Gleichstellung von Frauen und
24 Männern als durchgängiges Prinzip - unterstützen. Es soll
25 ein bei allen Trägern der Grundsicherung anwendbares
26 „Gender-Verfahren“ entwickelt werden. Dieses soll mo-
27 dellhaft mit Beratungsunterstützung bei einzelnen Trä-
28 gern der Grundsicherung erprobt werden.
- 29 4. Soweit einheitliche Verfahren für die Antragsannahme
30 vereinbart werden, ist durch die Träger für Grundsicherung
31 sicherzustellen, dass für Zielgruppen mit besonderem Be-
32 ratungsbedarf (z.B. von häuslicher Gewalt betroffene
33 Frauen) keine Benachteiligungen entstehen.
- 34 5. Um die Beratungskompetenz aller Beschäftigten zu ver-
35 bessern, ist neben einer entsprechenden Personalauswahl
36 bei den Trägern der Grundsicherung - Besetzung von Stel-
37 len mit fachlich dafür qualifizierten Personen - auch eine
38 laufende Schulung in den Bereichen Sozialkompetenz und
39 Kommunikation insbesondere für die „Quereinsteiger/in-
40 nen“ sicherzustellen.
- 41 6. Bei einer Neuorganisation ist auf jeden Fall sicherzustellen,
42 dass bei einem Wechsel des Anstellungsträgers für die
43 wechselnden Beschäftigten keine Nachteile, z.B. durch den
44 bundesweit möglichen Einsatz von bisher beim Land Berlin
45 Beschäftigten und damit deutlich längeren Arbeitswegen
46 oder notwendigen Umzügen kommt.
- 47 7. Im lokalen Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm sind
48 alle Maßnahmen daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie
49 das Ziel des § 1 SGB II unterstützen. In allen Arbeitsmarkt-
50 und Integrationsprogrammen ist mindestens ein explizites
51 gleichstellungspolitisches Ziel zu verankern. Die Begrün-
52 dung für die Maßnahmen des Programms ist immer auf
53 Grundlage von geschlechterdifferenziert dargestellten
54 Daten vorzunehmen. Das Programm ist durch die Beauf-
55 tragten für Gleichstellung aller Partner zu begutachten.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 56 8. Der §10 SGB II ist zu verändern, damit bei sichergestellter
57 Kinderbetreuung junge Mütter während der Erziehungs-
58 zeit in zielführende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen
59 einbezogen werden können
- 60 9. Bei allen Trägern der Grundsicherung ist sicherzustellen,
61 dass die Beauftragten für Chancengleichheit und Gleich-
62 stellung eine ausreichende personelle Ausstattung haben.
63 Dafür sind Mindeststandards zu vereinbaren. Die Kompe-
64 tenzen der Beauftragten sind analog der Regelungen des
65 § 385 SGB III im SGB II zu gestalten und zu verankern.
- 66 10. Das System der Zielvereinbarungen und Kennzahlen ist
67 einem Gender Check zu unterziehen und entsprechend
68 anzupassen.
- 69 11. Für die einzelnen Instrumente des Eingliederungstitel der
70 Träger der Grundsicherung ist ein Berichtssystem zu ent-
71 wickeln, mit dem im Sinne des Gender Budgeting ge-
72 geschlechterdifferenziert dargestellt werden kann, wie viel
73 und welche finanziellen Mittel an weibliche und männli-
74 che Arbeitslosengeld II-Empfangende gehen.
- 75 12. Um zu vermeiden, dass bei den großen Ermessensspiel-
76 räumen der Fachkräfte vor Ort geschlechterstereotype An-
77 nahmen zu Lasten von Frauen wirksam werden, ist für alle
78 Beschäftigten bei allen Trägern der Grundsicherung eine
79 regelmäßige, verbindliche, mindestens eintägige Schulung
80 in Form von Präsenzseminaren durchzuführen.
- 81 13. In allen Programmen und Papieren ist auf eine geschlech-
82 tergerechte Sprache zu achten, damit Sprache nicht die
83 alten Rollenbilder und -zuweisungen immer wieder her-
84 stellt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JobCenter
85 müssen eine geschlechtergerechte Sprache professionell
86 anwenden, denn gerade in Beratungsgesprächen kommt
87 es darauf an, dass sich die einzelnen Menschen angespro-
88 chen fühlen. Viele Frauen fühlen sich heute bei der übli-
89 chen Männersprache nicht einmal mehr mitgemeint, aber
90 jede Kommunikation, bei der sich die Mitgemeinten nicht
91 mitgemeint fühlen, ist misslungen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Bauen / Wohnen

(Lfd.-Nr. 1019)

Antrag Nr. 22/II/08
KDV StegZehl

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 23/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Berliner Mietenspiegel

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD-Fraktion wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen,
3 dass bei der Gestaltung des Mietenspiegels 2009 wieder stärker
4 die Interessen der Mieter berücksichtigt werden und nicht
5 mehr wie bei den Mietenspiegeln 2003, 2005 und 2007 überwie-
6 gend den Forderungen der Vermieter auf eine Ausweitung der
7 Mieterhöhungsspielräume nachgegeben wird.

8
9 Die zu Gunsten der Vermieter 2003, 2005 und 2007 von der
10 zuständigen Senatsverwaltung vorgenommene Änderung der
11 Berechnungsgrundlagen für die Mietenspiegel von der sogen. 2/3
12 (West) bzw. 3/4 (Ost) Regelung auf eine bis zu 4/5 Regelung,
13 die zu erheblichen Mieterhöhungen in Berlin geführt hat, sollte
14 zurückgenommen werden. Die künftigen Mietenspiegel sollten
15 wie bis 2003 wieder auf der Grundlage einer 2/3 Regelung
16 wieder so ausgewogen zwischen Mieter- und Vermieterinter-
17 essen gestaltet werden, dass auch die Mietervereine zustim-
18 men können.

(Lfd.-Nr. 1018)

Antrag Nr. 23/II/08
KDV StegZehl

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 24/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Kleingarten-Entwicklungsplan

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD Fraktion des Abgeordnetenhauses von Berlin wird auf-
3 gefordert, den Kleingartenentwicklungsplan aus dem Jahre
4 2004 zu prüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Dabei sollte
5 vor allem darauf geachtet werden, dass keine Kleingärten zu-
6 gunsten von Wohnungs- oder Bürobauten geräumt werden
7 müssen.

(Lfd.-Nr. 1017)

Antrag Nr. 24/II/08
KDV Spandau

Empfehlung der Antragskommission
Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 30/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und des Abge-
3 ordnetenhauses von Berlin werden aufgefordert, sich dafür
4 einzusetzen, dass für die Bezirke bis zu einer festzulegenden
5 Höhe Mittel zur energetischen Sanierung von öffentlichen Ge-
6 bäuden in geeigneter Weise zusätzlich zur Verfügung gestellt
7 werden. Dabei sollen auch öffentlich geförderte Kredite ge-
8 nutzt werden können. Bei Durchführung von kreditgeförderten
9 Maßnahmenpaketen zur Energieeinsparung werden die Til-
10 gung und Zinsen durch die Betriebskosteneinsparungen zu-
11 rückgezahlt und nach Ablauf des Kapitalrücklaufes werden Ge-

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses von Berlin werden aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass für die Bezirke bis zu einer festzulegenden Höhe Mittel zur energetischen Sanierung von öffentlichen Gebäuden in geeigneter Weise zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. Dabei sollen auch öffentlich geförderte Kredite genutzt werden können.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

12 winne für die Stadt Berlin erzielt. Gleichzeitig wird von Anfang
13 an der CO2-Ausstoß gesenkt und es wird lokal Wirtschaftswachstum
14 durch die Beteiligung von kleinen und mittleren Betrieben durch Vergabe in den Bezirken angeregt.
15

(Lfd.-Nr. 1027)

Antrag Nr. 25/II/o8
KDV TempSchön

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Qualifizierungsangebote für Mitglieder der Quartiersräte

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder im Abgeordnetenhaus
3 und des Senat werden aufgefordert, Qualifizierungsmaßnahmen/-seminare zu schaffen, an denen die Mitglieder der Quartiersräte kostenfrei teilnehmen können.
5

(Lfd.-Nr. 1059)

Antrag Nr. 26/II/o8
Abt. o6/Pankow

Empfehlung der Antragskommission
Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Kein Verkauf benötigter Immobilien

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 werden aufgefordert, Berliner Immobilien, die die öffentliche Hand zur Erfüllung von Aufgaben benötigt, nicht zu veräußern und insoweit einer Einführung des sogenannten „sale and lease back“ Verfahrens in der Landeshaushaltsordnung (LHO) nicht zuzustimmen. Berlin veräußert jährlich fast 600 Grundstücke und besitzt derzeit noch ca. 9.000. Nunmehr wird vorgeschlagen, den § 63 Absatz 2 Satz 2 LHO zu novellieren und auch langfristig von uns noch benötigte Grundstücke und Gebäude an private Investoren zu veräußern. Da diese Immobilien noch zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben benötigt werden, sollen sie dann von diesen Erwerbern gleichzeitig zurück gemietet werden. Dieses sogenannte „sale and lease back“ Verfahren, wird im Kapitalmarkt- und Gesellschaftsrecht kritisch beleuchtet und dient einerseits kurzfristiger Vermögensaktivierung. Andererseits eröffnet es Großinvestoren neue Renditeerwartungen. Wir würden so die Möglichkeit schaffen, nicht nur die nicht mehr benötigten, sondern alle Berliner Grundstücke zu verkaufen und kurzfristig zwar Veräußerungserlöse erzielen. Da sich allerdings in den zu erwartenden (Rück-)Mietzinsen die Renditeerwartungen der Erwerber abbilden müssten, wäre dies eine kurzfristige verdeckte Kreditaufnahme durch Ausverkauf. Die grundsätzliche politische Frage, ob die öffentliche Hand zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben steuerbares Eigentum vorhalten oder zukünftig nur noch kapitalmarktabhängiger Mieter sein soll, wäre auf diese Weise ohne Debatte entschieden.
27

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhaus werden aufgefordert, Berliner Immobilien, die die öffentliche Hand zur Erfüllung von Aufgaben benötigt, nicht zu veräußern und insoweit einer Einführung des sogenannten „sale and lease back“ Verfahrens in der Landeshaushaltsordnung (LHO) nicht zuzustimmen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Bezirke

(Lfd.-Nr. 1060)

Antrag Nr. 27/II/o8
Abt. 06/Pankow

Möglichkeit zu bezirklichem Facility-Management erhalten

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 werden aufgefordert, den Bezirken weiter die Möglichkeit ein-
4 zuräumen, sich an Unternehmen zu beteiligen und einer dies-
5 bezüglichen gesetzlichen Änderung nicht zuzustimmen. Bisher
6 ist es den Bezirken erlaubt, sich an Unternehmen zu beteiligen
7 (§§ 65 Abs. 2 und 7, 113 Abs. 2 Satz 2 LHO, Anlage zu § 4 Abs. 1
8 Nr. 6 (10) AZG, § 12 Abs. 2 Nr. 7 BezVG).

9

10 Die nun vorgeschlagene Abschaffung dieser Beteiligungsmög-
11 lichkeit wird mit Gesetzeskosmetik begründet, weil die Bezirke
12 mit einer Ausnahme davon keinen Gebrauch gemacht haben.
13 Allerdings belegt die bisherige Zurückhaltung der Bezirke den
14 verantwortungsbewussten Umgang mit dieser gesetzlichen
15 Beteiligungsmöglichkeit. Insbesondere würde dieser Vorstoß
16 Fakten bezüglich der zu führenden politischen Debatte über
17 die bezirklichen Immobilien schaffen, da einige Bezirke ein be-
18 zirkliches Facility-Management ggf. in Form von eigenen Un-
19 ternehmen, ähnlich der landeseigenen Berliner Immobilien-
20 management GmbH (BIM), diskutieren, die dann nicht mehr
21 denkbar wären. Ein etwaiges bezirkliches Facility-Management
22 nach dem Eigenbetriebsgesetz ist schon deshalb nicht zielfüh-
23 rend, weil ein nicht rechtsfähiger Eigenbetrieb kein Eigentum
24 erwerben kann; auf Landesebene wurde statt eines Eigenbe-
25 triebes aus diesem Grund die BIM als GmbH geschaffen.

Empfehlung der Antragskommission

Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordneten-
hauses werden aufgefordert, den Bezirken weiter die
Möglichkeit einzuräumen, sich an Unternehmen zu betei-
ligen und einer diesbezüglichen gesetzlichen Änderung
nicht zuzustimmen. Bisher ist es den Bezirken erlaubt,
sich an Unternehmen zu beteiligen (§§ 65 Abs. 2 und 7,
113 Abs. 2 Satz 2 LHO, Anlage zu § 4 Abs. 1 Nr. 6 (10) AZG,
§ 12 Abs. 2 Nr. 7 BezVG).

Rest ist Begründung

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Bildung

(Lfd.-Nr. 1015)

Antrag Nr. 28/II/08
KDV Neukölln

Empfehlung der Antragskommission
Empfehlung folgt auf LPT

Wiedervorlage Antrag Nr. 31/I/08

(vertagt vom LPT am 21.06.2008)

Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von Anfang an!

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 **Einleitung**

4 Das deutsche Schulsystem ist hochselektiv und benachteiligt
5 Menschen aus bildungsfernen Schichten. Dies bescheinigen
6 verschiedene Studien immer wieder. Bildung beginnt aber
7 nicht erst in der Schule, sondern wird bereits in den Familien
8 und Kindertageseinrichtungen vermittelt. Hier werden die
9 Weichen für gute Bildungschancen gestellt. Gerade die ersten
10 Lebensjahre prägen Menschen in besonderer Weise. Bereits
11 zweijährige Kinder können durch den Kontakt zu Gleichaltrigen
12 und Erfahrungen, die nicht in der Familie gemacht werden
13 können, in ihrer Entwicklung gefördert werden. Sie sind wiss-
14 begierig und wollen aktiv ihre Umwelt erfahren. Eine gute und
15 frühzeitige Förderung kann die Kommunikation zwischen Kin-
16 dern verstärken, Sprachfähigkeiten fördern und den Kindern zu
17 einem einfacheren Schuleinstieg verhelfen. So trägt frühkindli-
18 che Förderung maßgeblich zu einer Verbesserung der Chan-
19 cengleichheit im Bildungssystem bei. Deshalb sollen nicht nur
20 die Eltern für die Erziehung, Betreuung und Bildung des Kindes
21 Verantwortung tragen, sondern auch die Öffentlichkeit. Insbe-
22 sondere die Förderung von Kindern aus bildungsfernen Schich-
23 ten und Kindern mit Migrationshintergrund ist essentiell, um
24 die zukünftigen Bildungschancen von Anfang an zu verbessern
25 und die Integration zu fördern. Eine sinnvolle frühkindliche Bil-
26 dung und Betreuung kann den Grundstein legen, dass Kinder
27 unabhängig von ihrer sozialen Herkunft später in der Schule
28 gemeinsam arbeiten und lernen können. Ein besseres Förder-
29 angebot kommt aber nicht nur den Kindern zu Gute, sondern
30 unterstützt Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Familie
31 und Beruf.

32 **Betreuung und gemeinsames Lernen ermöglichen**

33 Kinder möchten sich ihre Umgebung bereits in Kleinkindalter
34 gezielt erschließen. Neben dem Betreuungsauftrag sollen Kin-
35 dertagesstätten deshalb einen Bildungsauftrag erhalten. Es
36 geht hierbei jedoch nicht darum, Methoden und Lerninhalte
37 aus der Schule auf die Einrichtung zu übertragen. Kinder sollen
38 vielmehr eine Unterstützung außerhalb der Familie bekom-
39 men, sich ihre Umwelt zu erschließen und im Umgang mit an-
40 deren Kindern den sozialen Umgang frühzeitig zu erlernen und
41 die sprachlichen Fähigkeiten zu stärken. Dieses Angebot soll
42 nicht die Erziehung der Eltern ersetzen, sondern diese sinnvoll
43 ergänzen.

44

45 **Förderung von Kindern mit Benachteiligung**

46 Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus bildungsfer-
47 nen Schichten besuchen seltener Kindertagesstätten. Je länger
48 jedoch ein Kind eine Kindertagesstätte besucht, desto besser
49 sind die sprachlichen Fähigkeiten. Deshalb sollen durch früh-
50 kindliche Bildung und eine gezielte Sprachförderung insbeson-
51 dere der Kinder aus bildungsfernen Schichten und der Kinder
52 mit Migrationshintergrund die Benachteiligungen ausgegli-
53 chen und die Chancengleichheit im Bildungssystem erhöht
54 werden. Dies kann auch ein wichtiger Beitrag zu einer gelun-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

55 genen Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
56 sein. Zudem sollen Kinder mit geistiger oder körperlicher Be-
57 hinderung gemeinsam mit allen anderen Kindern in der inte-
58 grativen Kita optimal gefördert werden.

59

60 **Kita muss sein**

61 Um dem beschriebenen Anspruch gerecht zu werden, Kinder
62 bereits in frühester Jugend bestmöglich zu fördern und gleiche
63 Bildungschancen für alle Kinder unabhängig vom finanziellen
64 und soziokulturellen Hintergrund ihrer Eltern zu gewährleis-
65 ten, ist der mindestens halbtägliche verpflichtende Besuch
66 einer Kindertagesstätte für Kinder ab drei Jahren unumgäng-
67 lich. Die Kita kann nur dann ihrem Auftrag als Bildungseinrich-
68 tung gerecht werden, wenn alle hieran partizipieren.

69

70 **Kitaplätze für alle Kinder**

71 Das Betreuungsangebot für Kinder ist bei Weitem nicht ausrei-
72 chend. Nach der Einführung des 12 bis 14 Monate gezahlten
73 Elterngeldes müssen Kinder ab der Vollendung des ersten Le-
74 bensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ha-
75 ben, um ihren Eltern den Wiedereinstieg in den Beruf zu ermög-
76 lichen. Deshalb fordern wir die sofortige Realisierung eines sol-
77 chen Rechtsanspruchs auf einen gebührenfreien Kitaplatz,
78 nicht erst 2013.

79

80 **Beitragsfreiheit für den Besuch der Kindertagesstätten**

81 Seit dem 1.1.2007 ist in Berlin das letzte Kitajahr vor der Ein-
82 schulung gebührenfrei. Diese Maßnahme war ein wichtiger
83 Schritt in Richtung gleicher Partizipationsmöglichkeiten aller
84 Kinder unabhängig von der sozialen Herkunft und dem sozio-
85 ökonomischen Hintergrund der Eltern. Um eine Beteiligung
86 aller Kinder zu gewährleisten, fordern wir die sofortige Ab-
87 schaffung von Kitabeiträgen für die gesamte Besuchsdauer
88 einer solchen Bildungseinrichtung. Die vollständige Beitrags-
89 freiheit in Kindertagesstätten ist die sinnvolle und notwendige
90 Konsequenz des Anspruches, den Kitabesuch für alle Kinder zu
91 ermöglichen und verpflichtend zu machen.

92

93 **Ganztagesplätze in Kindertagesstätten schaffen**

94 Nur etwa jeder vierte Kitaplatz ist auch ein Ganztagesplatz.
95 Doch gerade die Ganztagsplätze tragen zu einer dringend be-
96 nötigten Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
97 bei. Die Halbtagsbetreuung muss deshalb zur Ganztagesbe-
98 treuung ausgebaut werden. Eine gesunde und ausgewogene
99 Verpflegung muss gewährleistet werden und gebührenfrei
100 sein. Flexible Öffnungszeiten müssen außerdem sicherstellen,
101 dass auch Eltern, die im Schichtdienst, am Wochenende und in
102 den Schulferien arbeiten, ihre Kinder in eine Kindertagesein-
103 richtung bringen können.

104

105 **Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung**

106 Der Staat hat nicht nur Verantwortung, das notwendige Be-
107 treuungsangebot zu schaffen, sondern auch die Qualität der
108 Frühförderung zu sichern. Eine qualitativ hochwertige früh-
109 kindliche Bildung und Betreuung muss die Förderung individu-
110 umsbezogener Kompetenzen und Ressourcen bei Kindern, also
111 von personalen, motivationalen, kognitiven und physischen
112 Fähigkeiten, sowie die Förderung von Kompetenzen zum Han-
113 deln im sozialen Kontext beinhalten. Dies schließt das Erlernen
114 der Grundlagen des zwischenmenschlichen Umgangs, gesell-
115 schaftlicher Orientierungskompetenzen, der Fähigkeit zur Ver-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

116 antwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe ein.
117 Dies bildet die Basis solidarischen und demokratischen Zusam-
118 menlebens.

119

120 **Höhere Qualität durch bessere Ausbildung und Ausstattung**

121 Damit es Erzieher und Erzieherinnen möglich wird, das Betreu-
122 ungsangebot durch ein Bildungsangebot zu ergänzen, muss
123 auch die Ausbildung verbessert werden. Diesem Anspruch
124 kann nur eine qualitative Weiterentwicklung der Erzieherin-
125 nen- und Erzieherausbildung und ein Hochschulstudium Rech-
126 nung tragen. Handlungsbedarf besteht außerdem bei der fi-
127 nanziellen Ausstattung von Kindertageseinrichtungen. Neben
128 einer guten Ausstattung der Einrichtungen betrifft dies auch
129 die personelle Situation. Die Arbeitssituation in Kindertages-
130 einrichtungen muss verbessert werden, damit die Betreuungs-
131 situation durch angemessene Gruppengrößen verbessert wer-
132 den kann und ausreichend Zeit für die Vor- und Nachbereitung
133 für das Personal zur Verfügung gestellt wird. Zusätzliche Qua-
134 lifikationen müssen gefördert werden.

135

136 **Bildung liegt in der Verantwortung des Staates**

137 Bildung ist eine staatliche Hoheitsaufgabe. Das Land Berlin und
138 die Bezirke müssen auch weiterhin die Verantwortung für die
139 frühkindliche Bildung und Betreuung übernehmen. Berlin hat
140 eine Trägerstruktur, die je nach Bezirk stark zwischen Kinder-
141 tagesstätten in freier und in öffentlicher Trägerschaft gemischt
142 ist. Für uns ist klar: Auch frühkindliche Bildung muss in staatli-
143 cher Verantwortung erfolgen. Für uns ist aber nicht nur die
144 Trägerschaft, sondern vor allem auch die Qualität frühkindli-
145 cher Bildung wichtig. Wir brauchen deshalb eine bessere, be-
146 darfungsgerechte Ausstattung der Kindertagesstätten. Dazu ge-
147 hört auch die verbesserte Bezahlung und Qualifizierung der
148 Beschäftigten. Die verstärkte wirtschaftliche Eigenständigkeit
149 die durch die Kita-Eigenbetriebe erreicht wurde, darf nicht zu
150 einer Tariffucht und einer Verschlechterung der betrieblichen
151 Mitbestimmung führen. Die in vielen Bezirken vorhandene
152 Vielfalt an Größe und Programm der Kindertagesstätten ist
153 aufrecht zu erhalten.

154

155 **Frühzeitig Gleichstellung fördern**

156 Kinder entwickeln eine eigene Geschlechtsrollenidentität. Die
157 Erziehung in Kindertagesstätten muss einem einengenden
158 Verständnis von Frauen- und Männerrollen entgegenwirken
159 und die Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer so-
160 zialen Herkunft in ihrer individuellen Entwicklung fördern.

161

162 **Brücken schlagen - Übergänge schaffen**

163 Der Übergang von Kindertagesbetreuung zum Grundschulbe-
164 such kann für ein Kind eine schwierig zu bewältigende Verän-
165 derung sein. Häufig wird es aus seiner bekannten Umgebung
166 in eine unbekannte versetzt und verliert Bezugspersonen aus
167 seinem sozialen Umfeld. Zudem sind die Lernmethoden in
168 Grundschulen häufig andere. Um diesen Übergang harmoni-
169 scher zu gestalten, muss die Kooperation von Pädagoginnen
170 und Pädagogen aus Kindertageseinrichtung und Grundschule
171 gewährleistet werden. Neben dem regelmäßigen persönlichen
172 Kontakt und Austausch können Entwicklungstagebücher der
173 Kindertageseinrichtungen eine wichtige Hilfestellung für
174 Grundschullehrerinnen und -lehrer darstellen. Diese sollen
175 nicht der Leistungsbewertung dienen, sondern zielen darauf
176 ab, auf individuelle Besonderheiten der Kinder hinzuweisen,

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

177 um diesen schneller und einfacher individuelle Förderung und
178 Hilfestellungen zukommen zu lassen. Ebenso wichtig ist der
179 regelmäßige Austausch mit den Eltern des Kindes. Entspre-
180 chend muss die Arbeitszeit der Pädagoginnen und Pädagogen
181 ausreichend Raum für Austausch und Beratung beinhalten.

(Lfd.-Nr. 1092)

Antrag Nr. 29/II/o8
Jusos

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 28/II/o8 i.d.F.d.AK (K)

Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von Anfang an!

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Einleitung

3 Das deutsche Schulsystem ist hochselektiv und benachteiligt
4 Menschen aus bildungsfernen Schichten. Dies bescheinigen
5 verschiedene Studien immer wieder. Bildung beginnt aber
6 nicht erst in der Schule, sondern wird bereits in den Familien
7 und Kindertageseinrichtungen vermittelt. Hier werden die
8 Weichen für gute Bildungschancen gestellt. Gerade die ersten
9 Lebensjahre prägen Menschen in besonderer Weise. Bereits
10 zweijährige Kinder können durch den Kontakt zu Gleichaltrigen
11 und Erfahrungen, die nicht in der Familie gemacht werden
12 können, in ihrer Entwicklung gefördert werden. Sie sind wiss-
13 begierig und wollen aktiv ihre Umwelt erfahren. Eine gute und
14 frühzeitige Förderung kann die Kommunikation zwischen Kin-
15 dern verstärken, Sprachfähigkeiten fördern und den Kindern zu
16 einem einfacheren Schuleinstieg verhelfen. So trägt frühkindli-
17 che Förderung maßgeblich zu einer Verbesserung der Chan-
18 cengleichheit im Bildungssystem bei. Deshalb sollen nicht nur
19 die Eltern für die Erziehung, Betreuung und Bildung des Kindes
20 Verantwortung tragen, sondern auch die Öffentlichkeit. Insbe-
21 sondere die Förderung von Kindern aus bildungsfernen Schich-
22 ten und Kindern mit Migrationshintergrund ist essentiell, um
23 die zukünftigen Bildungschancen von Anfang an zu verbessern
24 und die Integration zu fördern. Eine sinnvolle frühkindliche Bil-
25 dung und Betreuung kann den Grundstein legen, dass Kinder
26 unabhängig von ihrer sozialen Herkunft später in der Schule
27 gemeinsam arbeiten und lernen können.

28 Ein besseres Förderangebot kommt aber nicht nur den Kindern
29 zu Gute, sondern unterstützt Mütter und Väter bei der Verein-
30 barkeit von Familie und Beruf.

31

32 Betreuung und gemeinsames Lernen ermöglichen

33 Kinder möchten sich ihre Umgebung bereits in Kleinkindalter
34 gezielt erschließen. Neben dem Betreuungsauftrag sollen Kin-
35 dertagesstätten deshalb einen Bildungsauftrag erhalten. Es
36 geht hierbei jedoch nicht darum, Methoden und Lerninhalte
37 aus der Schule auf die Einrichtung zu übertragen. Kinder sollen
38 vielmehr eine Unterstützung außerhalb der Familie bekom-
39 men, sich ihre Umwelt zu erschließen und im Umgang mit an-
40 deren Kindern den sozialen Umgang frühzeitig zu erlernen und
41 die sprachlichen Fähigkeiten zu stärken. Dieses Angebot soll
42 nicht die Erziehung der Eltern ersetzen, sondern diese sinnvoll
43 ergänzen.

44

45 Förderung von Kindern mit Benachteiligung

46 Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus bildungsfer-
47 nen Schichten besuchen seltener Kindertagesstätten. Je länger
48 jedoch ein Kind eine Kindertagesstätte besucht, desto besser
49 sind die sprachlichen Fähigkeiten. Deshalb sollen durch früh-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

50 kindliche Bildung und eine gezielte Sprachförderung insbeson-
51 dere der Kinder aus bildungsfernen Schichten und der Kinder
52 mit Migrationshintergrund die Benachteiligungen ausgegli-
53 chen und die Chancengleichheit im Bildungssystem erhöht
54 werden. Dies kann auch ein wichtiger Beitrag zu einer gelun-
55 genen Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
56 sein. Zudem sollen Kinder mit geistiger oder körperlicher Be-
57 hinderung gemeinsam mit allen anderen Kindern in der inte-
58 grativen Kita optimal gefördert werden.

59

60 **Kita muss sein**

61 Um dem beschriebenen Anspruch gerecht zu werden, Kinder
62 bereits in frühester Jugend bestmöglich zu fördern und gleiche
63 Bildungschancen für alle Kinder unabhängig vom finanziellen
64 und soziokulturellen Hintergrund ihrer Eltern zu gewährleis-
65 ten, ist der mindestens verpflichtend halbtägliche Besuch einer
66 Kindertagesstätte für Kinder ab drei Jahren unumgänglich. Die
67 Kita kann nur dann ihrem Auftrag als Bildungseinrichtung ge-
68 recht werden, wenn alle hieran partizipieren.

69

70 **Kitaplätze für alle Kinder**

71 Das Betreuungsangebot für Kinder ist bei Weitem nicht ausrei-
72 chend. Nach der Einführung des 12 bis 14 Monate gezahlten
73 Elterngeldes müssen Kinder ab der Vollendung des ersten Le-
74 bensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz haben,
75 um ihren Eltern den Wiedereinstieg in den Beruf zu ermögli-
76 chen. Deshalb fordern wir die sofortige Realisierung eines sol-
77 chen Rechtsanspruchs auf einen gebührenfreien Kitaplatz,
78 nicht erst 2013.

79

80 **Beitragsfreiheit für den Besuch der Kindertagesstätten**

81 Seit dem 1.1.2007 ist in Berlin das letzte Kitajahr vor der Ein-
82 schulung gebührenfrei. Diese Maßnahme war ein wichtiger
83 Schritt in Richtung gleicher Partizipationsmöglichkeiten aller
84 Kinder unabhängig von der sozialen Herkunft und dem sozio-
85 ökonomischen Hintergrund der Eltern. Um eine Beteiligung
86 aller Kinder zu gewährleisten, fordern wir die sofortige Ab-
87 schaffung von Kitabeiträgen für die gesamte Besuchsdauer
88 einer solchen Bildungseinrichtung. Die vollständige Beitrags-
89 freiheit in Kindertagesstätten ist die sinnvolle und notwendige
90 Konsequenz des Anspruches, den Kitabesuch für alle Kinder zu
91 ermöglichen und verpflichtend zu machen.

92

93 **Ganztagesplätze in Kindertagesstätten schaffen**

94 Nur etwa jeder vierte Kitaplatz ist auch ein Ganztagesplatz.
95 Doch gerade die Ganztagsplätze tragen zu einer dringend be-
96 nötigten Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
97 bei. Die Halbtagsbetreuung muss deshalb zur Ganztagesbe-
98 treuung ausgebaut werden. Eine gesunde und ausgewogene
99 Verpflegung muss gewährleistet werden und gebührenfrei
100 sein. Flexible Öffnungszeiten müssen außerdem sicherstellen,
101 dass auch Eltern, die im Schichtdienst, am Wochenende und in
102 den Schulferien arbeiten, ihre Kinder in eine gebührenfreie
103 Kindertageseinrichtung bringen können.

104

105 **Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung**

106 Der Staat hat nicht nur Verantwortung, das notwendige Be-
107 treuungsangebot zu schaffen, sondern auch die Qualität der
108 Frühförderung zu sichern.

109 Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung und Betreu-
110 ung muss die Förderung individuumsbezogener Kompetenzen

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

111 und Ressourcen bei Kindern, also von personalen, motivatio-
112 nalen, kognitiven und physischen Fähigkeiten, sowie die För-
113 derung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
114 beinhalten. Dies schließt das Erlernen der Grundlagen des zwi-
115 schenmenschlichen Umgangs, gesellschaftlicher Orientie-
116 rungskompetenzen, der Fähigkeit zur Verantwortungsüber-
117 nahme und zur demokratischen Teilhabe ein. Dies bildet die
118 Basis solidarischen und demokratischen Zusammenlebens.

119

120 **Höhere Qualität durch bessere Ausbildung und Ausstattung**

121 Damit es Erzieher und Erzieherinnen möglich wird, das Betreu-
122 ungsangebot durch ein Bildungsangebot zu ergänzen, muss
123 auch die Ausbildung verbessert werden. Diesem Anspruch
124 kann nur eine qualitative Weiterentwicklung der Erzieherin-
125 nen- und Erzieherausbildung und ein Hochschulstudium Rech-
126 nung tragen.

127 Handlungsbedarf besteht außerdem bei der finanziellen Aus-
128 stattung von Kindertageseinrichtungen. Neben einer guten
129 Ausstattung der Einrichtungen betrifft dies auch die personelle
130 Situation. Die Arbeitssituation in Kindertageseinrichtungen
131 muss verbessert werden, damit die Betreuungssituation durch
132 angemessene Gruppengrößen verbessert werden kann und
133 ausreichend Zeit für die Vor- und Nachbereitung für das Perso-
134 nal zur Verfügung gestellt wird. Zusätzliche Qualifikationen
135 müssen gefördert werden.

136

137 **Bildung liegt in der Verantwortung des Staates**

138 Bildung ist eine staatliche Hoheitsaufgabe. Das Land Berlin und
139 die Bezirke müssen auch weiterhin die Verantwortung für die
140 frühkindliche Bildung und Betreuung übernehmen. Berlin hat
141 eine Trägerstruktur, die je nach Bezirk stark zwischen Kinder-
142 tagesstätten in freier und in öffentlicher Trägerschaft gemischt
143 ist. Für uns ist klar: Auch frühkindliche Bildung muss in staatli-
144 cher Verantwortung erfolgen. Wir wollen deshalb den Anteil
145 der öffentlich getragenen frühkindlichen Bildung erhöhen. Für
146 uns ist aber nicht nur die Trägerschaft, sondern vor allem auch
147 die Qualität frühkindlicher Bildung wichtig. Wir brauchen des-
148 halb eine bessere, bedarfsgerechte Ausstattung der Kinderta-
149 gesstätten. Dazu gehört auch die verbesserte Bezahlung und
150 Qualifizierung der Beschäftigten. Die verstärkte wirtschaftliche
151 Eigenständigkeit die durch die Kita-Eigenbetriebe erreicht
152 wurde, darf nicht zu einer Tariffucht und einer Verschlech-
153 terung der betrieblichen Mitbestimmung führen. Die in vielen
154 Bezirken vorhandene Vielfalt an Größe und Programm der Kin-
155 dertagesstätten ist aufrecht zu erhalten.

156

157 **Frühzeitig Gleichstellung fördern**

158 Kinder entwickeln eine eigene Geschlechtsrollenidentität. Die
159 Erziehung in Kindertagesstätten muss einem einengenden
160 Verständnis von Frauen- und Männerrollen entgegenwirken
161 und die Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer so-
162 zialen Herkunft in ihrer individuellen Entwicklung fördern.

163

164 **Brücken schlagen - Übergänge schaffen**

165 Der Übergang von Kindertagesbetreuung zum Grundschulbe-
166 such kann für ein Kind eine schwierig zu bewältigende Verän-
167 derung sein. Häufig wird es aus seiner bekannten Umgebung
168 in eine unbekanntere versetzt und verliert Bezugspersonen aus
169 seinem sozialen Umfeld. Zudem sind die Lernmethoden in
170 Grundschulen häufig andere. Um diesen Übergang harmoni-
171 scher zu gestalten, muss die Kooperation von Pädagoginnen

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

172 und Pädagogen aus Kindertageseinrichtung und Grundschule
173 gewährleistet werden. Neben dem regelmäßigen persönlichen
174 Kontakt und Austausch können Entwicklungstagebücher der
175 Kindertageseinrichtungen eine wichtige Hilfestellung für
176 Grundschullehrerinnen und -lehrer darstellen. Diese sollen
177 nicht der Leistungsbewertung dienen, sondern zielen darauf
178 ab, auf individuelle Besonderheiten der Kinder hinzuweisen,
179 um diesen schneller und einfacher individuelle Förderung und
180 Hilfestellungen zukommen zu lassen. Ebenso wichtig ist der
181 regelmäßige Austausch mit den Eltern des Kindes. Entspre-
182 chend muss die Arbeitszeit der Pädagoginnen und Pädagogen
183 ausreichend Raum für Austausch und Beratung beinhalten.

(Lfd.-Nr. 1043)

Antrag Nr. 30/II/08
KDV Neukölln

Empfehlung der Antragskommission
Empfehlung folgt auf LPT (K)

Schule und Schulpflicht Grundstein der gesellschaftlichen In- tegration

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 1. Gesellschaftliche Verhältnisse und Bildungsferne

3 Die Bundesrepublik Deutschland wendet jährlich fast 30 %
4 ihres Bruttoinlandsproduktes für Sozialleistungen auf. Nur Dä-
5 nemark, Schweden und Frankreich liegen vor uns. Bei den fa-
6 milienpolitischen Leistungen ist es ähnlich. Während Deutsch-
7 land 3 % des Bruttosozialproduktes in diesem Bereich inves-
8 tiert, liegt der Schnitt aller OECD-Staaten zwischen 2,0 und
9 2,4 %.

10

11 Trotz dieser enormen finanziellen Anstrengungen bleibt der
12 Erfolg aus. Bei den familienpolitischen Indikatoren wie Gebur-
13 tenraten, Betreuungsdienstleistung für Kinder, Kinderarmut,
14 Einkommensgerechtigkeit und Bildungsentwicklung der Kinder
15 nimmt Deutschland vor Korea und der Slowakei den drittletz-
16 ten Platz unter allen OECD-Staaten ein. Obwohl andere Staaten
17 weniger Geld aufwenden, sind sie im Mitteleinsatz effektiver
18 und nachhaltig wirkungsvoller. Dies hat seine Ursache darin,
19 dass in Deutschland nur zwischen 20 bis 25 % der gesamten
20 Aufwendungen auf Dienstleistungen, also die institutionelle
21 Förderung der Familien entfallen, während es in den erfolgrei-
22 chen Ländern 40 bis 50 % sind.

23

24 Die Sozialindikatoren verhalten sich nicht anders. Das Ausein-
25 anderdriften der gesellschaftlichen Schichten nimmt zu, der
26 Anteil marginalisierter Gruppen steigt und eine Verstetigung,
27 ja sogar der Aufwuchs der Unterschichtmilieus ist nicht zu
28 übersehen. Die aktuelle Studie Monitoring soziale Stadtent-
29 wicklung 2007 spricht von immer mehr Menschen mit immer
30 mehr Problemen in fest gefügten Gebieten gegenüber Gebie-
31 ten mit Menschen mit immer weniger Problemen. „Es gibt in
32 Berlin eine gespaltene Kindheit“, formuliert die Studie. Betrof-
33 fen hiervon sind insbesondere die Regionen, die von starker
34 Migration geprägt sind, weil gerade die zugezogene Landbe-
35 völkerung den bildungsfernen Schichten zugerechnet werden
36 muss.

37

38 Stadtgebiete, in denen der Bevölkerungsanteil mit Menschen
39 in prekären Lebenslagen das öffentliche, institutionelle und
40 soziale Leben bestimmt, nennt das Sozialmonitoring Gebiete
41 mit sozialer Ausgrenzungstendenz. In Neukölln ist dies der Be-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

42 reich vom Hermannplatz bis zum Teltowkanal: ein geschlosse-
43 nes Gebiet mit 150.000 Einwohnern. Hierfür gibt es weder in
44 Berlin noch in Deutschland eine Parallele. Die Folgen sind der
45 höchste Anteil an Bedarfsgemeinschaften des SGB II je 1.000
46 Einwohner und die höchste Verschuldungsquote der Bevölke-
47 rung Deutschlands, wie auch unrühmliche Spitzenwerte Ber-
48 lins bei den Schulabgängern ohne qualifizierten Abschluss oder
49 den jugendlichen Serienstraftätern.

50

51 Das Schlüsselwort heißt Bildungsferne. Sie beginnt im Eltern-
52 haus, setzt sich über mangelhafte oder nicht stattfindende
53 frühkindliche und vorschulische Erziehung fort, stabilisiert sich
54 mit unregelmäßigem und nachlässigem Schulbesuch. Die Ver-
55 mittlung und Aufnahme von Normen und Werten bleibt man-
56 gelhaft. Als Folge machen fehlende Berufsausbildung und
57 Langzeitarbeitslosigkeit das Sozialsystem zur alleinigen Le-
58 bensgrundlage, die normenartig prägend auf die Kinder über-
59 tragen wird.

60

61 **2. Schule als gesellschaftlicher Reparaturbetrieb**

62 Die politische und gesellschaftliche Diskussion im vergangenen
63 Jahr war und ist von bildungs- und jugendpolitischen Themen
64 bestimmt. Wann immer die großen Themen der Integration,
65 der Lebenschancen von Jugendlichen, aber auch der Jugendkri-
66 minalität und der Jugendgewalt aufgegriffen werden, wird der
67 Schule bzw. dem Bildungssystem vom Kindergarten aufwärts
68 eine Schlüsselrolle zugewiesen. Es gilt die Grundannahme, dass
69 die Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffäl-
70 ligkeiten zum großen Teil entweder an der Integration ihrer
71 Kinder desinteressiert oder mit ihrem Erziehungsauftrag über-
72 fordert sind. Also wachsen die Ansprüche an das Bildungssys-
73 tem. Die Schule soll reparieren, woran die Familie gescheitert
74 ist.

75

76 Nicht erst die Pisa-Studie belegt, dass auch die Schule mit die-
77 ser Erwartung überfordert ist. Bei einer großen Zahl normal
78 begabter Jugendlicher gelingt es der Schule nicht, die Voraus-
79 setzungen für einen erfolgreichen Einstieg in Ausbildung und
80 Beruf zu schaffen. Hauptleidtragende sind Jugendliche mit Mi-
81 grationshintergrund. Sie sind an Gymnasien mit landesweit
82 unter 20 % unterrepräsentiert und an Hauptschulen überre-
83 präsentiert (Beispiel Neukölln: 74 %). Weniger als 5 Prozent von
84 ihnen gelingt es, nach der Schule einen betrieblichen Ausbil-
85 dungsplatz zu finden.

86

87 Sozialdemokratische Politik muss diese Zahlen als Ausweis
88 eines eklatanten gesellschaftlichen Versagens erkennen. Inte-
89 gration ist zuerst ökonomische Integration. Ein Bildungssys-
90 tem, das eine Negativauslese in die sozialen Sicherungssys-
91 teme zum Ergebnis hat, ist Verrat an der Zukunft. Bildung
92 muss emanzipatorisch wirken. Sie muss wieder zur Schwung-
93 feder gesellschaftlicher Teilhabe werden und die Menschen
94 befähigen, sich aus einer „sedativen Transferlogik“ (Andrea
95 Nahles) zu lösen. Mit dem Ausbau der Ganztagsbetreuung, der
96 Absenkung von Klassenfrequenzen und dem Einstieg in die
97 Gemeinschaftsschule sind erste Schritte getan. Weitere müs-
98 sen folgen. Das Leuchtturm-Projekt Campus Rütli kann einer
99 modernen Bildungspolitik den Weg weisen.

100

101 Die Fähigkeit der Schule, Kinder und Jugendliche auf ihren Le-
102 bensweg vorzubereiten, wird durch Schulverweigerung zu-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

103 sätzlich gefährdet. Schulverweigerung ist nicht nur illegal.
104 Sondern sie führt dazu, dass gerade diejenigen, die gezielte
105 Förderung am nötigsten brauchen, nicht erreicht werden.
106 Schulverweigerung ist ein besonders deutliches Warnzeichen
107 für drohende Desintegration. Nicht jeder Schulverweigerer
108 wird kriminell. Aber alle Intensivtäter Berlins haben ihre krimi-
109 nelle Karriere als Schulverweigerer begonnen. Schulverweige-
110 rung ist deshalb mehr als ein Problem für den gesellschaftli-
111 chen Entwicklungsprozess, der von Schulen ausgehen soll. Der
112 Kampf gegen Schulverweigerung ist auch ein entscheidender
113 Beitrag zur Kriminalprävention und damit zum präventiven
114 Opferschutz.

115
116 Dabei wäre es falsch, Schulverweigerung als eine begrenzte
117 Fehlentwicklung zu betrachten, die als Einzelatbestand effek-
118 tiv bekämpft werden kann. Schulverweigerung ist ein Sym-
119 ptom für gesamtgesellschaftliche Fehlentwicklungen: für die
120 Unfähigkeit des Bildungssystems, einem Teil der Jugendlichen
121 Perspektiven aufzuzeigen, für die Unfähigkeit der Wirtschaft,
122 diese Jugendlichen als Arbeitskräfte aufzunehmen, für das
123 Fehlen emanzipierter, auf eigenen Füßen stehender Vorbilder
124 in der Elterngeneration, für die Ratlosigkeit, die Bequemlichkeit
125 oder sogar die Bildungsfeindlichkeit von Eltern, die ihre Kinder
126 nicht zum Schulbesuch anhalten, für die viel zu oft mangelnde
127 Bereitschaft staatlicher Autorität (Schule, Schulamt, Jugend-
128 amt, Gerichte), die selbst definierten Regeln durchzusetzen.

129

3. Problembewusstsein ist vorhanden

130 Dabei hat das Land Berlin den Handlungsbedarf erkannt. Erg-
131 gänzend zur Arbeit der von der Jugendhilfe bestellten Famili-
132 enhelfer, arbeiten viele Schulen mit Freien Trägern zusammen,
133 die Schulverweigerer direkt ansprechen und zu Hause aufsu-
134 chen. Das neue Schulgesetz hat das in Neukölln entwickelte
135 Verfahren, Schulverweigerer ggf. von der Polizei zuführen zu
136 lassen, landesweit verbindlich gemacht. Die erkennbare Di-
137 stanz der Polizei gegenüber dieser Ordnungsaufgabe ist aller-
138 dings nicht hilfreich. Dass mit der polizeilichen Abholung und
139 Zuführung auch negative Aufmerksamkeit von Seiten Dritter
140 verbunden ist, wird als zusätzlicher erzieherischer Effekt
141 durchaus billigend in Kauf genommen. Zur Abwicklung von
142 Bußgeldverfahren nach Schulversäumnisanzeigen hat das
143 Amtsgericht Tiergarten die Zuständigkeit von den Verkehrs-
144 auf die Jugenddeuzernate übertragen, deren Richterschaft die
145 Gefährdung von Kindern und Jugendlichen in bereits gerichts-
146 bekannten Familien und damit die Notwendigkeit einer frühen
147 und entschiedenen Intervention wesentlich besser einschätzen
148 kann.

149

4. Grundproblem nicht gelöst

150
151 Trotz dieser Fortschritte ist das Grundproblem nicht gelöst.
152 Hartnäckige Schulverweigerung gibt es in Einzelfällen an allen
153 Schultypen. An Grundschulen aber ist sie ein besonders wichti-
154 ges Warnzeichen. Z.B. gehören an den Grundschulen im Nor-
155 den Neuköllns insgesamt knapp hundert Kinder zu der gefähr-
156 deten Gruppe häufiger oder hartnäckiger Schulverweigerer. An
157 Hauptschulen sind es bis zu 20 % der Schülerinnen und Schüler,
158 die entweder nur teilweise oder gar nicht am Unterricht teil-
159 nehmen. Dabei sind die Erscheinungsformen der Schulverwei-
160 gerung fließend. Zwischen regelmäßigem Zuspätkommen und
161 dem vollständigen Fernbleiben sind alle Zwischenstufen der
162 Abwesenheit verbreitet.

163

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

164 Es liegt auf der Hand, dass die Häufigkeit von Schulverweige-
165 rung an Hauptschulen in der sozialen Zusammensetzung der
166 Schülerschaft und in den besonderen Problemen dieses Schul-
167 typs mit begründet ist. An manchen Hauptschulen sind bis zu
168 95 % der Schülerinnen und Schüler von der Lernmittel-Zuzah-
169 lung befreit. Das heißt, dass nur eine verschwindend kleine
170 Minderheit in Haushalten aufwächst, in denen die Elterngene-
171 ration über ein Erwerbs-einkommen verfügt. Gleichzeitig ge-
172 lingt es Hauptschülern nur in seltenen Ausnahmen, von der
173 Schule direkt in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis über-
174 zugehen - und das obwohl die IHK in ihrem Jahresbericht für
175 2007 bereits für eine Reihe von Branchen einen Mangel an
176 Auszubildenden prognostiziert.

177
178 Die Hauptschule, die von den meisten Eltern, Schülerinnen und
179 Schülern als Durchgangsstation auf dem Weg zu einem Dasein
180 als Leistungsempfänger betrachtet wird, hat weniger Möglich-
181 keiten, Bildungs- und Leistungsbereitschaft zu wecken und zu
182 erhalten. Niemand kann sich darüber wundern, dass gefähr-
183 dete Jugendliche darauf auch mit Verweigerung reagieren.
184 Dennoch kommt es (wenn auch in geringerem Umfang) auch
185 an Realschulen und Gymnasien zu Schulverweigerung.

186 187 **5. Maßnahmen und Forderungen**

188 Das Massenphänomen Schulverweigerung ist durch eine bloße
189 Verstärkung von Kontrolle und Repression nicht in den Griff zu
190 bekommen. Eine Strategie gegen Schulverweigerung muss
191 auch die Qualität von Schule, die Einbeziehung der Eltern und
192 die Lebenschancen der Schülerinnen und Schüler ebenso in den
193 Blick nehmen. Die Berliner SPD fordert deshalb ein „Landespro-
194 gramm zur Durchsetzung der Schulpflicht“, das sich auf drei
195 Säulen stützt: Qualität, Prävention und Konsequenz.

196 197 Säule 1: Qualitätsoffensive

198 Die durch das neue Schulgesetz und den Aufbau von Ganz-
199 tags-Grundschulen begonnene Qualitätsoffensive muss fort-
200 gesetzt und verstärkt werden. Wir fordern:

- 201 • die schnellstmögliche Einführung der Gemeinschaftsschu-
202 le, wobei als erster Schritt die Hauptschule abzuschaffen
203 ist,
- 204 • den Ausbau aller Schulen zu Ganztagschulen, beginnend
205 in sozial besonders belasteten Stadtteilen,
- 206 • die Entwicklung von geeigneten Ganztags-Angeboten
207 (auch in Zusammenarbeit mit freien Trägern) zur gezielten
208 Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, die zuhause
209 keine geeignete Arbeitsumgebung finden,
- 210 • die Stärkung der Sozialraum-Orientierung der Schulen,
- 211 • Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern in zielgruppe-
212 norientierter Didaktik und im Umgang mit Schulverweige-
213 rern,
- 214 • mehr Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund
215 in stark von Einwanderung geprägten Stadtteilen,
- 216 • Einführung von Elternkursen in der Schule mit dem Ziel,
217 dass Eltern ihr Kind besser unterstützen, und
- 218 • die weitere Verbesserung der Betreuungssituation durch
219 „Doppelsteckung“ oder Absenkung der Klassenfrequenzen
220 (Beachtung des Parteitagebeschlusses zur Absenkung auf
221 Klassenstärke 20 ab einem Anteil nichtdeutscher Her-
222 kunftssprache von 40 %).

223

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

224 Säule 2: Präventive Ansätze stärken

225 Angesichts der hohen Zahl einzelner Akte der Schulverweige-
226 rung scheint die Zahl der Schulversäumnisanzeigen überra-
227 schend niedrig (Beispiel Neukölln 2007: Grundschulen rund
228 280, Hauptschulen 150, Gesamtschulen 140). Grundsätzlich ist
229 es richtig, dass Lehrer und Schulleitungen zunächst versuchen,
230 das Problem auf ihrer Ebene zu lösen. Dennoch wird auch bei
231 Erfolglosigkeit dieses Ansatzes nicht immer die Unterstützung
232 der Schulaufsicht gesucht. Tatsache ist: Für die Schulen ist
233 wenig gewonnen, wenn der Kampf gegen Schulverweigerung
234 sich darauf beschränkt, schuldistanzierte, im Einzelfall auch
235 kriminalitätsgeneigte Jugendliche pünktlich einem Unterricht
236 zuzuführen, dem sie nicht folgen können und wollen.

237
238 Ein Haupthindernis für die Integration der Kinder und ihre re-
239 gelmäßige Teilnahme am Schulunterricht ist die fehlende Un-
240 terstützung durch die Eltern und deren mangelnde pädagogi-
241 sche Kompetenz. Vor allem bei migrantischen Familien muss
242 die Bereitschaft gefördert werden, die Bildung ihrer Kinder im
243 deutschen Schulsystem zu unterstützen. Der niederländische
244 Schriftsteller Geert Mak bezeichnet „die verschlossene Welt
245 der traditionellen, muslimischen Familie in der modernen euro-
246 päischen Stadt als den unzugänglichsten Erdteil, der existier-
247 t.“ Hier müssen strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen
248 werden um Separierungstendenzen und der Bildung von Paral-
249 lelgesellschaften entgegen zu wirken. Der Mangel an Sprach-
250 kenntnissen und der fehlende Zugang der Eltern zur Schule
251 führen dazu, dass sie das Schulverweigerungsverhalten ihrer
252 Kinder nicht überblicken oder aus Überforderung billigend hin-
253 nehmen.

254
255 Eltern müssen in ihrer Fähigkeit bestärkt werden, ihre Kinder in
256 der Schule zu unterstützen. Schulen müssen darin gestärkt
257 werden, Eltern mehr in die Pflicht nehmen zu können, wenn es
258 um die Durchsetzung des regelmäßigen Schulbesuchs ihrer
259 Kinder geht.

260
261 Gleichwohl ist der Effekt nicht zu unterschätzen, wenn es ge-
262 lingt, den Schulverweigerern die Vorbildfunktion zu nehmen.
263 Auch deshalb müssen gerade die besonders betroffenen Schu-
264 len im Umgang mit Schulverweigerern gestärkt werden. Wir
265 fordern:

- 266 • Schulstationen an allen Grundschulen,
- 267 • den Einsatz von besonders geschulten Pädagogen, die in
268 gezielter Betreuung Schulverweigerer dabei unterstützen,
269 wieder Anschluss an den Klassenverband zu finden,
- 270 • Zusammenarbeit mit freien Trägern, die durch aufsu-
271 chende Sozialarbeit Schüler zum Schulbesuch motivieren
272 und die Bildungsbereitschaft der Familien stärken,
- 273 • eine in den Lehrplänen verankerte, affirmative Ausein-
274 andersetzung mit Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Ord-
275 nung, Fleiß, Pflichtbewusstsein und Gewissenhaftigkeit,
- 276 • in Zusammenarbeit mit der IHK und der Handwerkskam-
277 mer die Entwicklung eines Betreuungskonzepts durch die
278 Berliner Wirtschaft mit dem Ziel, die Ausbildungsfähigkeit
279 und Vermittelbarkeit von Jugendlichen auf Hauptschul-
280 niveau zu erhöhen, und
- 281 • die modellhafte Einrichtung eines Internats für besonders
282 schwierige Schülerinnen und Schüler.

283

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

284 Säule 3: Konsequenz im Umgang mit Schulverweigerung

285 Der Grundsatz, dass Kinder und Jugendliche zur Schule gehen
286 müssen, gilt für alle. Die Regel ist unabhängig vom kulturellen
287 Hintergrund der Familien leicht zu verstehen. Sie ist konse-
288 quent durchzusetzen. Wir fordern:

- 289 • ein besonderes Augenmerk auf die Durchsetzung der
290 Schulpflicht in der Woche vor und nach Ferienbeginn und -
291 ende (z.B. durch Kontrollen auf Flughäfen),
- 292 • die Pflicht zur Erstattung von Schulversäumnisanzeigen
293 spätestens nach fünfmaligem Schwänzen im Halbjahr,
- 294 • den sofortigen Aufbau eines zentralen Schüler-Verzeich-
295 nisses, das es der Polizei ermöglicht, aufgegriffene Kinder
296 und Jugendliche unverzüglich ihrer Schule zuzuordnen,
- 297 • die Unterrichtung der Jugendhilfe über jede Schulver-
298 säumnisanzeige,
299 die Einleitung amtlicher Ermittlungsvorgänge und ggf.
300 Anrufung des Familiengerichts wegen Kindeswohlgefähr-
301 dung, sobald dem Jugendamt zwei Schulversäumnisanzei-
302 gen bekannt geworden sind,
- 303 • die Regelüberprüfung nicht strafmündiger Straftäter, ob
304 sie auch als Schulverweigerer auffällig geworden sind. In
305 diesen Fällen ist stets gegen die Familien wegen Kindes-
306 wohlgefährdung vorzugehen,
- 307 • lösungsorientierte, enge Abstimmung zwischen den für
308 Jugendliche und Kinder zuständigen Behörden (ggf. auch
309 Polizei, Ausländerbehörde, Gerichte und Jobcenter),
- 310 • Weiterbildung für Jugendamtsmitarbeiter, damit sie dem
311 staatlichen Wächteramt vor Gericht effektiv Geltung ver-
312 schaffen können, und
- 313 • den familiengerichtlichen Entzug des Sorgerechts, wenn
314 Kinder durch Schulverweigerung und Straftaten gefährdet
315 sind, in den Schwellen- und Intensivtäterbereich abzurut-
316 schen.

317
318 Uns ist bewusst, dass ein solches Landesprogramm erhebliche
319 zusätzliche Mittel beansprucht, auch im Bereich der Jugendhil-
320 fe. Wir sind jedoch überzeugt, dass es mittel- und langfristig
321 nicht nur im Sinne des sozialdemokratischen Bildes einer Ge-
322 sellschaft von selbstbestimmten und solidarischen Bürgerin-
323 nen und Bürgern gerechtfertigt ist. Durch die Verbesserung der
324 Lebens- und Berufschancen der betroffenen Kinder und Ju-
325 gendlichen wird es sich sogar volks- und haushaltswirtschaft-
326 lich bewähren. Denn auf lange Sicht ist nichts so teuer wie ein
327 nicht in die Gesellschaft integrierter Mensch.

328 329 **6. Rahmenbedingungen verbessern / Familienförderung re-** 330 **formieren**

331 Die Anstrengungen eines einzelnen Bundeslandes bei der so-
332 zialen Integration sind zum Scheitern verurteilt, solange der
333 bundesrechtliche Rahmen einer emanzipatorischen, vorsor-
334 genden Sozialstaatspolitik im Wege steht. Deutschland ist das
335 Land in Europa, das am meisten Geld in die Kinder- und Famili-
336 enförderung investiert. Umfassender Erfolg bei der Integration
337 von Kindern und Jugendlichen und bei der Vermeidung von
338 Kinderarmut bleibt jedoch aus. Schlimmer noch: Gerade in
339 Deutschland sind Herkunft und familiärer Hintergrund heute
340 in höherem Maße entscheidend für die Lebenschancen eines
341 Kindes als noch vor dreißig Jahren.

342
343 Die konservative Forderung nach einer Erhöhung und stärkeren
344 Staffelung des Kindergeldes birgt die Gefahr, dass die Miss-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

345 stände sich verschlimmern. Der internationale Vergleich zeigt,
346 dass Deutschland nicht zu wenig Geld in Kinder und Familien
347 investiert, sondern dass es seine finanziellen Anstrengungen
348 durch Fehlsteuerung versanden lässt. Es ist nicht nur widersin-
349 nig, sondern sogar schädlich, dort Kindergeld zu zahlen, wo es
350 Kindern erkennbar in keiner Weise zugute kommt.

351
352 Voraussetzung für einen effektiven Mitteleinsatz ist nicht die
353 Erhöhung der Individualförderung, sondern ein radikaler Para-
354 digmenwechsel weg von der Individualförderung und hin zur
355 institutionellen Förderung. Auch das Beispiel Berlins, wo ge-
356 rade die einkommensschwächsten, in hohem Maße von Trans-
357 ferleistungen abhängigen Schichten die meisten Kinder be-
358 kommen, zeigt: Deutschlands Kinder brauchen nicht mehr Kin-
359 dergeld. Sie brauchen bessere Bildungseinrichtungen und pro-
360 fessionelle Betreuung, wo Eltern und Familien versagen.

361
362 Wir fordern deshalb:

- 363 • auf jede Erhöhung des Kindergeldes und eine stärkere
364 Staffelung zugunsten des dritten, des vierten
365 oder weiterer Kinder zu verzichten. Perspektivisch ist im
366 Sinne der Empfehlungen der OECD eine Umsteuerung
367 durch Abbau des Kindergeldes und Ausbau kostenloser
368 Bildungs- und Betreuungsangebote von Kindergarten,
369 Schule, Berufsschule und Hochschule anzustreben.
- 370 • das Kindergeld als Familien individuell fördernde Leistung
371 zumindest im Bereich der Schulpflicht von der Erfüllung
372 der elterlichen Fürsorgepflichten abhängig zu machen,
373 nach dem Grundsatz: Kommt das Kind nicht in die Schule,
374 dann kommt das Kindergeld nicht aufs Konto. In diesem
375 Zusammenhang muss über weitere Sanktionsmodelle (z.B.
376 Führerscheinentzug) nachgedacht werden.
- 377 • ggf. abhängig von amtsärztlich festgestellten Entwick-
378 lungsdefiziten eine Vorschulpflicht ab dem vollendeten
379 dritten Lebensjahr einzuführen.

(Lfd.-Nr. 1014)

Antrag Nr. 31/II/08 KDV TempSchön

Lehrerstundenzuteilung für die Integration von Kindern mit Behinderung an Regelschulen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
- 3 und des Senats werden aufgefordert darauf hinzuwirken, dass
- 4 die Integration von Kindern mit Behinderung in Regelschulen
- 5 gemäß § 36 Abs. 2 Schulgesetz von Berlin durch eine angemes-
- 6 sene Zuweisung von sonderpädagogischen Förderstunden si-
- 7 chergestellt wird. Die Lehrerstundenanzahl ist entsprechend
- 8 der steigenden Anzahl von Kindern mit sonderpädagogischem
- 9 Förderbedarf im Grundschulbereich (2000/01: 5517 und
- 10 2007/08: 7013 Kinder) zu erhöhen. Außerdem darf es keine
- 11 Absenkung der Stunden an den Oberschulen geben. Entspre-
- 12 chend müssen Schüler/Innen mit den Förderschwerpunkten
- 13 Lernen, Emotional-sozial, Sprache mindestens 4,5 Std. pro
- 14 Woche und Schüler/Innen mit dem Förderschwerpunkt geis-
- 15 tige Entwicklung mindestens 10 sonderpäd. Stunden pro
- 16 Woche zugeordnet werden. Ein Dispositionspool, der ohne
- 17 transparente Kriterien von der Schulaufsicht zugeteilt wird, ist
- 18 abzulehnen.

Empfehlung der Antragskommission Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordneten-
hauses und des Senats werden aufgefordert darauf hin-
zuwirken, dass die Integration von Kindern mit Behinde-
rung in Regelschulen gemäß § 36 Abs. 2 Schulgesetz von
Berlin durch eine angemessene Zuweisung von sonder-
pädagogischen Förderstunden sichergestellt wird. Die
Lehrerstundenanzahl ist entsprechend der steigenden
Anzahl von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbe-
darf im Grundschulbereich (2000/01: 5517 und 2007/08:
7013 Kinder) zu erhöhen. Außerdem darf es keine Absen-
kung der Stunden an den Oberschulen geben. Entspre-
chend müssen Schüler/Innen mit den Förderschwerpunk-
ten Lernen, Em.-soz., Sprache mindestens 4,5 Std. pro
Woche und Schüler/Innen mit dem Förderschwerpunkt
geistige Entwicklung mindestens 10 sonderpäd. Stunden
pro Woche zugeordnet werden.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1044)

Antrag Nr. 32/II/08
KDV Lichtenberg

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Erhöhung der Mittel des Schulanlagensanierungsprogramms

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 und des Senates werden aufgefordert, sich dafür einzusetzen,
4 dass die Mittel für das Schulanlagensanierungsprogramm
5 deutlich erhöht werden.

(Lfd.-Nr. 1050)

Antrag Nr. 33/II/08
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Voraussetzungen für Berufsorientierung an Berliner Oberschulen schaffen

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und For-
3 schung wird aufgefordert, nach dem Vorbild des Programms
4 „Berliner Programm vertiefte Berufsorientierung für Schülerin-
5 nen und Schüler“ flächendeckend die Berufsorientierung an
6 Berliner Oberschulen durch Maßnahmen der Lehrer/innenaus-
7 bildung und Lehrer/innenfortbildung zu begleiten und auf die-
8 ser Grundlage mittelfristig die Einbindung der Berufsorientie-
9 rung in die Curricula der Schuljahre 8-12 umzusetzen.

(Lfd.-Nr. 1079)

Antrag Nr. 34/II/08
Abt. 12/FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Nein zur Kommerzialisierung und Elitenbildung in der Kindertagesbetreuung

Die Berliner SPD lehnt die von der Bundesregierung geplante Gleichstellung aller Anbieter im Bereich der Kindertagesbetreuung ab.

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die Berliner SPD lehnt die von der Bundesregierung geplante
3 Gleichstellung aller Anbieter im Bereich der Kindertagesbe-
4 treuung ab.

Die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion sowie die Vertreter des Landes Berlin im Bundesrat werden deshalb aufgefordert das neue Kinderförderungsgesetz (SGB VIII-Novelle) abzulehnen, solange es eine Gleichstellung aller Anbieter im Bereich der Kindertagesbetreuung vorsieht.

5
6 Die mit dem neuen Kinderförderungsgesetz (Entwurf eines
7 Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Ta-
8 geseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförde-
9 rungsgesetz - KiföG, vgl. Bundesrats-Drucksache 295/08 vom
10 02.05.08) beabsichtigte Gleichstellung kommerzieller Kita-Trä-
11 ger mit den öffentlichen und frei-gemeinnützigen Trägern wi-
12 derspricht der sozialdemokratischen Grundauffassung von
13 einer sozial orientierten und einem demokratischen Gemein-
14 wesen verpflichteten Kindertagesbetreuung.

Rest ist Begründung

15
16 Im Gegensatz dazu wird mit dem vorliegenden Gesetzesent-
17 wurf das Gewinn- und Konkurrenzprinzip in einem weiteren
18 Bereich der Öffentlichen Daseinsvorsorge verankert. Sozialde-
19 mokratische Position ist, dass Kindertagesstätten als Bildungs-
20 einrichtungen nicht dazu da sind, Profite zu erzielen. Vielmehr
21 müssen alle Kinder das gleiche Recht auf eine umfassende und
22 qualifizierte Betreuung begründet auf der Vermittlung einer
23 humanistischen Erziehung zu Respekt, Toleranz und sozialer
24 Verantwortung haben. Eine auf Gewinnerzielung abgestellte
25 Kindertagesbetreuung differenziert die bisher gleichen Zu-
26 gangsvoraussetzungen. Sie widerspricht damit integrations-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

27 politischen Zielen und nimmt den Kommunen den Einfluss auf
28 die Ausgestaltung und Durchführung des öffentlichen Erzie-
29 hungs- und Fürsorgepflichtauftrages. Des Weiteren sind die
30 aus den bereits privatisierten Bereichen in der Kranken- und
31 Altenpflege bekannten Verschlechterungen für die betroffenen
32 Mitarbeiter (Tarifabsenkungen, Dumpinglöhne, Absenkung des
33 Qualifikationsniveaus) zu befürchten.

34
35 Die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion sowie die Vertreter
36 des Landes Berlin im Bundesrat werden deshalb aufgefordert
37 das neue Kinderförderungsgesetz (SGB VIII-Novelle) abzuleh-
38 nen, solange es eine Gleichstellung aller Anbieter im Bereich
39 der Kindertagesbetreuung vorsieht.

(Lfd.-Nr. 1080)

Antrag Nr. 35/II/o8
Abt. 12/FrhainKreuz

**Umsetzung der Forderungen aus dem Volksbegehren Kitakin-
der + Bildung von Anfang an = Gewinn für Berlin**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Landesparteitag der Berliner SPD fordert die Abgeordneten
3 der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus auf, sich die
4 Forderungen aus dem Volksbegehren „Kitakinder + Bildung
5 von Anfang an = Gewinn für Berlin“ zu eigen zu machen und
6 für ihre Umsetzung zu sorgen:

- 7 • 7 Stunden Bildungszeit - deshalb Teilzeitplätze für alle
8 Kinder ab 3 Jahren ohne Bedarfsprüfung
- 9 • Intensivere Betreuung und Förderung - deshalb mehr päd-
10 agogische Fachkräfte in den Kitas
- 11 • Mehr Zeit für kindgerechte Bildungsplanung - deshalb das
12 Festschreiben der Vor- und Nachbereitungszeiten der päd-
13 agogische Fachkräfte auf 5 Stunden in der Woche
- 14 • Qualifiziertes Personal sicherstellen - deshalb die Fest-
15 schreibung der Fort- und Weiterbildung der pädagogi-
16 schen Fachkräfte auf mindestens 3 Tage im Jahr
- 17 • Kitaarbeit effizienter managen - deshalb die Verbesserung
18 des Schlüssels für eine volle Leitungskraft von 161 auf 100
19 Kinder.

20
21 Die Umsetzung dieser von 66181 BerlinerInnen unterzeichne-
22 ten Forderungen ist sachlich begründet und entspricht sozial-
23 demokratischen Zielen. Zudem ist sie ein Gebot der Demokra-
24 tie.

(Lfd.-Nr. 1084)

Antrag Nr. 36/II/o8
Jusos

Starke Stadtteilschulen statt elitäre Wanderbewegungen

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Eine der Leitideen hinter den Schuleinzugsgebieten ist vor
3 allem das Prinzip „kleine Füße, kleine Wege“. Dies steht nun
4 angeblich im „krassen“ Widerspruch zum „freien“ Willen der
5 Eltern. Unter dem Vorwand des vermeintlichen Elternwillens
6 ist eine Diskussion über die vollständige Aufhebung der Schu-
7 leinzugsgebiete entbrannt. Wenn man den BefürworterInnen
8 Glauben schenken will, dann stehen fast alle Eltern kurz davor,
9 für das Wohl ihrer Kinder aus den Problembezirken wegzuzie-

Empfehlung der Antragskommission
**Überweisung an FA IV / Familien-, Kinder- und Jugend-
politik (K)**

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung FA V / Stadt des Wissens - AG Schule (K)

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

10 hen. Grund dafür ist unter anderem (bzw. hauptsächlich), so
11 meinen die Aufhebungs-BefürworterInnen, die hohe Anzahl
12 von MigrantInnenkindern, die auch das körperliche Wohlerge-
13 hen ihrer Kinder bedrohen würden.

14
15 Da viele Eltern durch einen Scheinwohnsitz oder den tatsächlichen
16 Umzug Schuleinzugsgebiete unterlaufen würden, soll die
17 Regelung für alle aufgehoben werden, damit alle Kinder am
18 Wunschort zur Schule gehen können und außerdem das Weg-
19 ziehen der sozialen Oberschichten verhindert wird. Wir sind
20 der Überzeugung, dass hier ein Problem aufgebauscht wird,
21 was in dem beschriebenen Ausmaß nicht existiert. Die Mehr-
22 heit der Elternschaft ist solidarischer als proklamiert.

23
24 Die Aufhebung der Schuleinzugsgebiete steht im Widerspruch
25 zu sozialdemokratischen Zielvorstellungen. Sozial schwache,
26 vermeintlich lernschwache oder Kinder mit bisher unzurei-
27 chender Sprachförderung in den Schulen würden konzentriert
28 zurückgelassen, wenn die, die es sich in jeder Hinsicht leisten
29 können, beliebig wandern könnten. Der soziale Zusammenhalt
30 in den Bezirken und den Stadtteilen wäre gefährdet. Die Schule
31 würde als Ort der Begegnung zwischen verschiedenen sozialen
32 und kulturellen Herkünften entwertet.

33
34 Der Weg zu einer besseren Bildung führt nur über eine ordent-
35 liche Ausstattung der Schulen mit genügend LehrerInnen und
36 Sachmitteln. Alles andere wäre eine verlogene Debatte, um
37 von den wahren Problemen abzulenken. Allein das Problem der
38 unausgewogenen Schülerstruktur bezüglich der kulturellen
39 und sozialen Zusammensetzung gilt es zu lösen. Das immer
40 wieder bemühte Kriterium des Migrationshintergrundes ist
41 dabei mehr als unzureichend! Die Sprachkompetenzen sind
42 wichtig, aber die hängen nicht immer mit der „Herkunftsatio-
43 nalität“ zusammen.

44 Wir wollen starke Stadtteilschulen bei denen eine gesunde Mi-
45 schung bezogen auf die soziale Herkunft, den Migrationshin-
46 tergrund und den Entwicklungsstand der Kinder hergestellt ist.
47 Dabei ist die genannte Reihenfolge der Kriterien zu berücksich-
48 tigen, da ein Mix nach der sozialen Herkunft eine herausgehobe-
49 bene Bedeutung hat. Eine Quotenregelung, die die aktuellen
50 Entwicklungen in der EinwohnerInnenstruktur des Stadtteils
51 im Fokus hat, ist hier einzuführen.

52
53 Um den gesunden Mix einrichten zu können, müssen die Schu-
54 leinzugsgebiete durch Schulsprengel ersetzt werden. Dabei
55 sollen die Sprengel auf Landesebene geregelt werden, um
56 einen sozialen und kulturellen Mix über die Bezirksgrenzen
57 hinaus zu schaffen. Für starke, optimal gemixte Schulen müs-
58 sen Bezirksverantwortlichkeiten aufgegeben werden. Kompe-
59 tenzgerangel auf dem Rücken der SchülerInnen wäre der
60 falsche Weg.

(Lfd.-Nr. 1087)

Antrag Nr. 37/II/08
AG Migration

Empfehlung der Antragskommission
Empfehlung folgt auf LPT (K)

Resolution: Landesprogramm für gute Bildung: Schule für Alle!

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Landesparteitag bekräftigt seine Meinung, dass gleiche
3 Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen an den Ber-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

4 liner Schulen zu garantieren und sie nach ihren individuellen
5 Fähigkeiten zu unterstützen sind.

6

7 Jedes Kind muss zu einem Schulabschluss geführt werden. Das
8 Berliner Schulsystem muss den Herausforderungen einer Ein-
9 wanderungsgesellschaft gerecht werden.

10

11 Es ist ein Versagen des Schulsystems und unserer Gesellschaft,
12 wenn rund 1000 Jugendliche in Berlin jedes Jahr die Schule
13 ohne Schulabschluss verlassen! Neben den individuellen und
14 sozialen Problemlagen liegt die Hauptursache für Schulverwei-
15 gerung an unserem dreigliedrigem Schulsystem und an der
16 Qualität der Schule. Wenn Schüler mit Hauptschulabschlüssen
17 kaum Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt haben,
18 so ist die Schulverweigerung Ausdruck für fehlende Motivation
19 und Perspektivlosigkeit der Jugendlichen.

20

21 Schulverweigerung kann nur an den Wurzeln bekämpft wer-
22 den, daher lehnen wir allgemeine Repressionen und voreilige
23 Verurteilungen von Eltern und Jugendlichen ab. Populistische
24 Forderungen, wie Entziehung des Kindergeldes oder Kontrollen
25 auf Flughäfen zu Ferienzeiten sind nach unseren Grundrechten
26 fragwürdig und nicht reell umsetzbar.

27

28 Eine Bildungspolitik, die allen Kindern und Jugendlichen glei-
29 che Bildungschancen gewährt, ist wesentliche Voraussetzung
30 für eine erfolgreiche Integrationspolitik und eröffnet damit die
31 Bildungs- und Arbeitsmarktchancen für alle jungen Menschen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Gesundheit

(Lfd.-Nr. 1013)

Antrag Nr. 38/II/o8
ASG

Wiedervorlage Antrag Nr. 48/II/o8
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Sicherung eines zukunftsfähigen Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Berlin

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Landesparteitag fordert die SPD-Fraktionen in den Bezirks-
3 verordnetenversammlungen und die SPD-Fraktion im Berliner
4 Abgeordnetenhaus auf, bei der Umsetzung des ÖGD-Gesetzes
5 und im Rahmen der sonstigen Parlamentsarbeit darauf zu ach-
6 ten, dass ein zukunftsfähiger Öffentlicher Gesundheitsdienst
7 in Berlin gesichert wird. Hierzu fordern wir:

8

- 9 • Der Öffentliche Gesundheitsdienst soll weiterhin seine ko-
10 ordinierende und sozialkompensatorische Rolle in Berlin
11 erfüllen können. Hierzu muss eine Grundausrüstung in
12 allen Bezirken und eine Verstärkung in einigen Bereichen
13 in sozial benachteiligten Bezirken gewährleistet werden.
- 14 • Die Mittel zur sofortigen Schließung von langfristigen
15 Lücken im Öffentlichen Gesundheitsdienst sowie zur
16 zusätzlichen sozialkompensatorischen Arbeit in eini-
17 gen besonders betroffenen Bezirken dürfen nicht im
18 Globalhaushalt der Bezirke verschwinden. Sie müssen
19 bei Bedarf beantragt werden können und zweckge-
20 bunden sein. Nach und nach können solche Personal-
21 mittel ggf. durch wegfallende Aufgaben in anderen
22 Bereichen „abgeglichen“ werden.
- 23 • Abhilfe für kurzfristige Problemlagen, die in absehba-
24 rer Zeit gelöst werden können, muss flexibel sein. Per-
25 sonal, das zur Abarbeitung oder Überbrückung einge-
26 setzt wird, muss mittelfristig auch zwischen Bezirken
27 je nach Bedarf verschoben werden können. Möglich
28 wäre ein zentraler Stellenpool von Menschen mit
29 Schlüsselqualifikationen (Ärzte, Sozialarbeiter), die
30 langfristig auf Planstellen in den Bezirken mit un-
31 günstigen Altersstrukturen im ÖGD platziert werden.
- 32
- 33 • Gerade in Bezug auf die Gesundheit von Kindern und Ju-
34 gendlichen muss flankierend hierzu eine Verstärkung der
35 personellen Ressourcen in anderen relevanten Bereichen
36 in sozial benachteiligten Kiezen erfolgen. Hier ist insbe-
37 sondere an die Schulen, Kindertagesstätten und Jugend-
38 freizeitangeboten zu denken.

Empfehlung der Antragskommission

Annahme i.d.F.d.AK: (K)

Der Landesparteitag fordert die SPD-Fraktionen in den Bezirksverordnetenversammlungen und die SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus auf, bei der Umsetzung des ÖGD-Gesetzes und im Rahmen der sonstigen Parlamentsarbeit darauf zu achten, dass ein zukunftsfähiger Öffentlicher Gesundheitsdienst in Berlin gesichert wird.

Rest als Material an AH-Fraktion

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Innere Sicherheit

(Lfd.-Nr. 1081)

Antrag Nr. 39/II/08
Jusos

Empfehlung der Antragskommission
Als Resolution dem LPT zur Kenntnis (K)

Übergriffe anprangern – Solidarität mit sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten!

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Im Frühjahr 2008 fanden unter anderem etliche Übergriffe auf
3 homosexuelle und transsexuelle Menschen in Berlin statt.
4 Dabei wurden nach dem im Juni veranstalteten „Dragfestival
5 " im SO 36 in Kreuzberg mehrere Besucherinnen verletzt. Sexu-
6 elle Minderheiten beklagen seit einiger Zeit derartige oder
7 ähnliche Übergriffe, sowie psychische und physische Gewalt.
8 Ob Angriffe nach Parties in Kreuzberg oder Beschimpfungen,
9 Beleidigungen und Aggressionen in Schöneberg, Neukölln aber
10 auch in den Ost-Bezirken und anderswo: Vorurteile gegenüber
11 der sexuellen Orientierung oder dem Geschlecht führen zu-
12 nehmend zu Gewalthandlungen.

13
14 Zwar berichten viele der Opfer, dass die Angreifer oftmals
15 einen Migrationshintergrund aufweisen, dennoch handelt es
16 sich in erster Linie nicht um ein MigrantInnenproblem. Viel-
17 mehr treten hier soziale und gesamtgesellschaftliche Problem-
18 lagen zu tage. Homophobie und andere fremdenfeindliche Ein-
19 stellungen zeigen sich in zahlreichen Milieus, nicht nur bei tür-
20 kisch- oder russischstämmigen männlichen Jugendlichen.
21 Sämtliche konservativ geprägte Milieus leben offen oder ver-
22 deckt vorurteilsbelastet.

23
24 Nichtsdestotrotz sind die verstärkt menschenverachtenden
25 Aktivitäten auch seitens eines Teils der MigrantInnen nicht zu
26 unterschätzen. Es handelt sich hierbei häufig um rechtesextre-
27 mistisch und nationalistisch (z.B. von den türkischen Grauen
28 Wölfen) oder aber vermeintlich religiös motivierte Taten. Wir
29 verurteilen diese Straftaten genauso, wie die der Deutschen
30 mit rechtsextremer oder (radikal-)konservativer Gesinnung.
31 Letztlich gilt: Kulturelle Argumentationen können niemals
32 diese Gewalt begründen oder gar rechtfertigen.

33
34 Zudem stellen wir, auch in der gesellschaftlichen Linken, einen
35 zunehmend undifferenzierten Umgang mit Fragen des Ge-
36 schlechts und der Sexualität fest. Mitnichten ist mit der teil-
37 weisen Überwindung von heteronormativen Denkweisen der
38 Durchbruch hin zu einem grenzenlos progressiven Sexualitäts-
39 und Geschlechterdiskurs gelungen. Zwar gerät Transsexualität
40 zunehmend ins Blickfeld der Öffentlichkeit und durchläuft
41 somit langsam aber stetig einen Prozess, in dem sich ein Teil
42 der Bevölkerung an natürlich bestehende Verhältnisse ge-
43 wöhnt, jedoch kann dies nicht als abschließender Akt zur Errin-
44 gung von körperlicher und sexueller Selbstbestimmung ver-
45 standen werden. Da die Grenzen nicht nur zwischen Hetero-,
46 Homo- und Transsexualität verlaufen, werden zur Zeit wesent-
47 liche weitere Faktoren der Bequemlichkeit halber außen vor
48 gelassen. Besonders Asexualität fällt in diesem Zusammen-
49 hang oftmals unter den Tisch oder wird diffamiert. Jedoch ent-
50 sprechen auch Intersexuelle nicht dem konventionellen Bild
51 eines gesunden Durchschnittsmenschen. Daher muss unser
52 Augenmerk in Zukunft vor allem darauf gerichtet werden, dass
53 neben der Heteronormativität auch die bipolar normierte Ge-
54 schlechterteilung überwunden wird, da besonders letztere lei-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

55 der auch häufig im ansonsten zu begrüßenden Genderdiskurs
56 falsch diskutiert, bzw. missbraucht wird.

57

58 Als Jusos Berlin erklären wir uns solidarisch mit allen Opfern
59 von Attacken. Wir können und werden die zunehmende Ge-
60 walt gegen sexuelle und geschlechtliche Minderheiten nicht
61 hinnehmen sondern zusammen mit BündnispartnerInnen be-
62 kämpfen.

63

64 Wir fordern eine weitreichende Aufklärungsarbeit, flächende-
65 ckend in allen Bezirken, um Vorurteile gegenüber Minderhei-
66 ten abzubauen. Dafür muss die finanzielle Ausstattung ent-
67 sprechender Einrichtungen dauerhaft gesichert und ausgebaut
68 werden. Hierbei muss in der Aufklärungsarbeit verstärkt darauf
69 hingearbeitet werden, dominant-männlich und dominant-he-
70 terosexuell strukturierte Zusammenhänge und Verhaltenswei-
71 sen zu kritisieren und zu überwinden.

72

73 Häufig fühlen sich Gewaltopfer von PolizeibeamtInnen nicht
74 ernst genommen oder gar ignoriert. Auch wenn bereits erste
75 Schritte unternommen wurden, um den Opferschutz und die
76 Präventionsarbeit zu verbessern, müssen diese Aspekte noch
77 deutlicher ausgebaut werden. Dazu müssen Polizistinnen und
78 Polizisten mehr für die Belange und Problemlagen von Opfern
79 besagter Übergriffe in Schulungen sensibilisiert werden. Dar-
80 über hinaus muss dieser Aspekt stärker als bisher auch in die
81 polizeiliche Ausbildung einfließen.

82

83 Als Jusos setzen wir uns für eine Stadt ein, in der Menschen
84 egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder welcher se-
85 xuellen Orientierung friedlichen zusammenleben können.
86 Deshalb fordern wir:

87 Keine Gewalt gegen sexuelle und geschlechtliche Minderhei-
88 ten - nirgendwo!

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inneres / Recht

(Lfd.-Nr. 1012)

Antrag Nr. 40/II/08
KDV Mitte

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an FA III / Innen- und Rechtspolitik (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 56/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Abschaffung des § 173 StGB

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**
- 3 Die SPD Bundestagsfraktion und die sozialdemokratischen
- 4 Mitglieder der Bundesregierung werden aufgefordert § 173
- 5 StGB (Beischlaf zwischen Verwandten) ersatzlos abzuschaffen.

(Lfd.-Nr. 1097)

Antrag Nr. 41/II/08
KDV Pankow

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 54/I/08
(überwiesen an FA III zur Stellungnahme)
Reform des Berliner Wahlrechts

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die SPD steht einer Reform des Berliner Wahlrechts aufge-
- 3 schlossen gegenüber. Die SPD Kreisverbände und der Landes-
- 4 verband bilden - mit Blick auf das Volksbegehrender der Re-
- 5 form des Wahlrechts - gemeinsam mit der Fraktion im Abge-
- 6 ordnetenhaus eine Arbeitsgruppe, um einen Vorschlag für ein
- 7 demokratieförderliches neues Wahlrecht vorzulegen. Die Er-
- 8 fahrungen anderer Bundesländer sind in diesen Vorschlag ein-
- 9 zubeziehen.

10

11

- 12 **Der FA III empfiehlt dem Landesparteitag, den Antrag 54/I/08**
- 13 **abzulehnen.**

14

15 Begründung:

16 Eine eventuelle Reform des Berliner Wahlrechts sollte zunächst

17 innerhalb der SPD geprüft werden. Ein Landesparteitagsbe-

18 schluss zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe würde in der Öff-

19 fentlichkeit den Eindruck erwecken, die Berliner SPD wolle das

20 Wahlrecht auf jeden Fall ändern. Im Zusammenhang mit der

21 öffentlichen Debatte zu dem Volksbegehren könnte eine sol-

22 che Arbeitsgruppe in Zugzwang gebracht werden, in jedem Fall

23 Änderungsvorschläge vorzulegen.

24 Der FA empfiehlt deshalb auf einen formalen Beschluss zur

25 Einsetzung einer Arbeitsgruppe zu verzichten und bietet

26 gleichzeitig Interessierten an, im Rahmen des FA III ergebnisof-

27 fen eventuelle Änderungen des Wahlrechts zu diskutieren.

28 Sollte der LPT dieser Empfehlung folgen wird der Vorsitzende

29 des FA III im November 2008 alle Interessierten zu einem ers-

30 ten Meinungsaustausch einladen.

(Lfd.-Nr. 1025)

Antrag Nr. 42/II/08
KDV TempSchön

Empfehlung der Antragskommission
Empfehlung folgt auf LPT (K)

BKA-Gesetz bürgerrechtsfest machen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die SPD-Bundestagsfraktion wird aufgefordert, dem vom Bun-
- 3 deskabinetten verabschiedeten „Gesetz zur Abwehr von Gefahren

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 4 des internationalen Terrorismus durch das Bundeskriminalamt
5 " nur unter folgenden Bedingungen zuzustimmen:
- 6 • Eine Verwässerung der Abgrenzung von geheimdienstlicher Ermittlung und polizeilicher Strafverfolgung darf
7 nicht Bestandteil des Gesetzes werden (wie in § 4a Ge-
8 setzentwurf BKA-Gesetz vorgesehen).
 - 9 • Das Gesetz muss auf die Abwehr des internationalen Ter-
10 rorismus beschränkt bleiben.
 - 11 • Eine Ausdehnung der Rasterfahndung auf private Firmen
12 (wie in § 20 vorgesehen) ist abzulehnen.
 - 13 • Online-Durchsuchungen oder Online-Überwachungen
14 (wie in § 20k vorgesehen) sind abzulehnen.
 - 15 • Maßnahmen wie der Erhebung und Speicherung perso-
16 nenbezogener Daten (§ 20b), die Erhebung und Speiche-
17 rung von Telekommunikationsverkehrsdaten (§ 20m), oder
18 die Lokalisierung von Mobilfunkgeräten (§ 20n) gestatten
19 die Anfertigung von Kommunikationsprofilen und dürfen
20 daher, wenn überhaupt, nur verdachtsabhängig ergriffen
21 werden.
 - 22 • Jeder Eingriff in subjektive Freiheitsrechte von Personen
23 bedarf der richterlichen Anordnung. Das vom Bundesver-
24 fassungsgericht am 27.02.2008 neu geschaffene Grund-
25 recht auf Gewährleistung von Vertraulichkeit und Integri-
26 tät von Informationssystemen sowie die früheren Verfas-
27 sungsgerichtsvorgaben (Recht auf informationelle Selbst-
28 bestimmung von 1983 und das Recht auf absoluten Schutz
29 des Kernbereichs des Privatlebens von 2004) sind strikt zu
30 beachten.
31

(Lfd.-Nr. 1061)

Antrag Nr. 43/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Spracherwerb – Härtefallregelung

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**
3 Die Sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bundes-
4 tags werden aufgefordert, sich für eine Änderung des Aufent-
5 haltsgesetzes mit dem Ziel einzusetzen, § 30 Abs.1 Satz 1 Nr.2
6 AufenthG um eine Härtefallregelung zu ergänzen. Auf den Er-
7werb der Sprachkenntnisse vor der Einreise wird verzichtet,
8 wenn objektive Hinderungsgründe das Erlernen der deutschen
9 Sprache im Herkunftsland als unverhältnismäßig erscheinen
10 lassen. Das ist u. a. der Fall, wenn die Sprachkenntnisse auf-
11 grund nachweisbar schwieriger Bedingungen nicht innerhalb
12 einer Frist von einem Jahr erworben werden können.

(Lfd.-Nr. 1062)

Antrag Nr. 44/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Lebensunterhaltssicherung – Dauerhaftigkeit des Beschäfti- ungsverhältnisses – „Qualität“ des Arbeitsverhältnisses bei Arbeitsplatzzusicherung

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

4 dass die Sicherung des Lebensunterhalts auch durch Arbeits-
5 verhältnisse gesichert werden kann, die keine qualifizierte
6 Ausbildung voraussetzen.

(Lfd.-Nr. 1063)

Antrag Nr. 45/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

**Lebensunterhaltssicherung bei Ehegattennachzug zu Deut-
schen mit Migrationshintergrund (§ 28 Abs.1 Satz 3)**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die Sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bundes-
4 tags werden aufgefordert, sich für eine Änderung des Aufent-
5 haltsgesetzes mit dem Ziel einzusetzen, dass § 28 Abs.1 Satz 3
6 AufenthG ersatzlos gestrichen wird. Diese Vorschrift teilt deut-
7 sche Staatsbürger in Klassen: In die „richtigen“ Deutschen und
8 in Deutsche minderen Rechts, nämlich in Deutsche mit Migra-
9 tionshintergrund. Die "richtigen" Deutschen können ihren aus-
10 ländischen Ehepartner unter allen Umständen nach Deutsch-
11 land holen, die Deutschen mit Migrationshintergrund aber nur
12 dann, wenn sie über ein „ausreichendes Einkommen mit posi-
13 tiver Perspektive“ verfügen.

(Lfd.-Nr. 1064)

Antrag Nr. 46/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Ausschlussfrist des § 51 Abs.1 Nr.7 AufenthG

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass Ausländer, die ohne Genehmigung der Berliner Auslän-
5 derbehörde länger als sechs Monate im Ausland verbleiben,
6 dann die Aufenthaltserlaubnis nicht verlieren, wenn sie nach-
7 weisbar ohne ihr Verschulden daran gehindert waren, die Ver-
8 längerung des Auslandsaufenthalts zu beantragen.

(Lfd.-Nr. 1065)

Antrag Nr. 47/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

**Lebensunterhaltssicherung auch bei 7,05 € Unterdeckung –
Freibeträge**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass eine Lebensunterhaltssicherung, die nur geringfügig unter
5 der errechneten Bedarfsgrenze bleibt, nicht zum Gegenstand
6 von Ablehnungen ausländerrechtlicher Genehmigungen ge-
7 macht wird.

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1066)

Antrag Nr. 48/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Niederlassungserlaubnis für Vollbeschäftigte – Lebensunterhaltssicherung

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass Ausländern, die über 60 Monate einer versicherungs-
5 pflichtigen Vollzeitbeschäftigung nachgegangen sind und eine
6 ortsübliche oder tarifliche Bezahlung erhalten haben, auch
7 dann die Niederlassungserlaubnis gewährt wird, wenn der Le-
8 bensunterhalt nicht ohne staatliche Transferleistungen gesi-
9 chert werden kann.

(Lfd.-Nr. 1067)

Antrag Nr. 49/II/o8
Abt. 02/Spandau

Sofortvollzug

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass die Berliner Ausländerbehörde auch durch Änderung ihrer
5 Anwendungsrichtlinien zukünftig die sofortige Vollziehung
6 von Abschiebungsmaßnahmen nicht mit der Begründung an-
7 geordnet, der Ausländer beziehe staatliche Transferleistungen
8 oder nehme einem Arbeitslosen den Arbeitsplatz weg.

(Lfd.-Nr. 1068)

Antrag Nr. 50/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Auflösende Bedingung

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass die Berliner Ausländerbehörde auch durch Änderung ihrer
5 Anwendungsrichtlinien zukünftig die Aufenthaltserlaubnisse
6 nicht mehr mit der auflösenden Bedingung erteilt werden, dass
7 die Aufenthaltserlaubnis automatisch erlischt, wenn staatliche
8 Transferleistungen bezogen werden.

(Lfd.-Nr. 1069)

Antrag Nr. 51/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

**Verlängerung Aufenthaltserlaubnis für Ehefrauen, die hier ihre
oder die Kinder des Ehemannes großgezogen haben**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass die Berliner Ausländerbehörde auch durch Änderung ihrer
5 Anwendungsrichtlinien zukünftig die Aufenthaltserlaubnisse

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.**

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

6 ausländischer Frauen, die ihre oder die Kinder des Ehemannes
7 in Deutschland groß gezogen haben, auch dann in Deutschland
8 verbleiben dürfen, wenn ihr Lebensunterhalt nicht gesi-
9 chert ist und sie auf staatliche Transferleistungen angewiesen
10 sind.

(Lfd.-Nr. 1070)

Antrag Nr. 52/II/08
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Keine Freibeträge zur Lebensunterhaltssicherungsberechnung

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass bei der Berechnung der Höhe des Lebensunterhalts die
5 sogenannten Freibeträge unberücksichtigt bleiben.

(Lfd.-Nr. 1071)

Antrag Nr. 53/II/08
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Familiennachzug zu humanitären Aufenthaltserlaubnissen

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Der Bundesparteitag möge beschließen:

3 Die Sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bundes-
4 tags werden aufgefordert, sich für eine Änderung des Aufent-
5 haltsgesetzes mit dem Ziel einzusetzen, dass der Famili-
6 ennachzug auch Angehörigen solcher Ausländer gewährt wer-
7 den kann, die eine auf Dauer ausgerichtete Aufenthaltserlaub-
8 nis aus humanitären Gründen erhalten haben (§§ 25 Abs.4 Satz
9 2, 25 Abs.5 AufenthG).

(Lfd.-Nr. 1072)

Antrag Nr. 54/II/08
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Schulbildung – Studium und § 51 AufenthG

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Abgeordneten-
3 hauses von Berlin werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen,
4 dass die Berliner Ausländerbehörde auch durch Änderung ihrer
5 Anwendungsrichtlinien zukünftig die Aufenthaltserlaubnisse
6 von Kindern, die in Deutschland aufgewachsen sind und hier
7 auch dauerhaft verbleiben wollen, nicht entzogen werden,
8 wenn sie im Ausland, einschließlich ihres Herkunftslands, Teile
9 ihrer Ausbildung absolvieren und erkennbar ist, dass damit
10 keine negativen Folgen für die Integration verbunden sind. Ins-
11 besondere muss gewährleistet sein, ohne Verlust des Aufent-
12 haltsrechts Teile des Studiums im Ausland zu absolvieren, wie
13 dies für deutsche Studenten oft selbstverständlich, in be-
14 stimmten Studienfächern sogar unerlässlich ist.

Empfehlung der Antragskommission

Überweisung der Anträge 43/II/08 bis 58/II/08 an den Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission

Überweisung der Anträge 43/II/08 bis 58/II/08 an den Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission

Überweisung der Anträge 43/II/08 bis 58/II/08 an den Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1073)

Antrag Nr. 55/II/o8
AG Migration und
Abt. 02/Spandau

Spracherwerb – nur mündlich

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die Sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bundes-
4 tags werden aufgefordert, sich für eine Änderung des Aufent-
5 haltsgesetzes (§ 30 Abs.1 Satz 1 Nr.2 AufenthG) mit dem Ziel
6 einzusetzen, dass dem Ehegatten eines Ausländers eine Auf-
7 enthaltserlaubnis zu erteilen ist, wenn dieser sich zumindest
8 auf einfache Art mündlich in deutscher Sprache verständigen
9 kann.

10

11 Es soll gleichzeitig die Pflicht zum Besuch eines Integrations-
12 kurses für nachziehende Familienangehörige eingeführt wer-
13 den, also auch für solche, die einfache Sprachkenntnisse nach-
14 weisen.

(Lfd.-Nr. 1090)

Antrag Nr. 56/II/o8
AG Migration

**Für einen einwanderungsorientierten Vollzug des Aufent-
haltsgesetzes in Berlin**

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Berliner Abgeordne-
3 tenhauses und des Berliner Senats werden aufgefordert, sich
4 für einen einwanderungsorientierten Vollzug des Aufenthalts-
5 gesetzes im Land Berlin einzusetzen. Hierfür werden sie aufge-
6 fordert sich insbesondere dafür einzusetzen, dass die vorläufi-
7 gen Anwendungshinweise der Berliner Ausländerbehörde wie
8 folgt geändert werden:

- 9 • Die Anwendungshinweise zu § 34 und 35 werden dahin-
10 gehend geändert, dass die Überprüfung von Schulzeugnis-
11 sen und Fehlzeiten bei einer Entscheidung über die Ertei-
12 lung einer Niederlassungserlaubnis außer Acht bleiben.
- 13 • ArbeitnehmerInnen, die mehr als 48 Stunden wöchentlich
14 tätig sind, werden diese Zeiten bei der Erteilung von Auf-
15 enthaltserlaubnissen und beim Familiennachzug als Lohn
16 angerechnet.
- 17 • Bei Frauen ist in Zeiten der Kindererziehung für die Ertei-
18 lung einer Niederlassungserlaubnis nicht auf das Einkom-
19 men des Ehegatten abzustellen.
- 20 • Ist ein Strafverfahren nach § 170 Abs. 2 StPO eingestellt
21 worden oder hat es durch Freispruch geendet, so darf das
22 diesem Verfahren zugrundeliegende Verhalten bei der Ent-
23 scheidung über die Ausweisung nicht berücksichtigt wer-
24 den.

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den
Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und
Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche
Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag
zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1094)

Antrag Nr. 57/II/o8 AG Migration

Keine Abschiebung aufgrund zurückliegender oder nicht verurteilter Täuschungsvorwürfe

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Migrantinnen und Migranten, die lange in der Bundesrepublik
- 3 und im Land Berlin leben, sollen nicht wegen lang zurücklie-
- 4 gender oder nicht verurteilter Täuschungsvorwürfe ausgewie-
- 5 sen bzw. abgeschoben werden.

(Lfd.-Nr. 1095)

Antrag Nr. 58/II/o8 AG Migration

Befreiung vom Visumzwang

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die Bundestagsfraktion der SPD wird aufgefordert, sich beim
- 3 Bundesministerium des Inneren dafür einzusetzen, dass die
- 4 ausländischen Ehepartner eines/r deutschen Bürgers/Bürgerin
- 5 vom Visumzwang befreit werden. Das gleiche gilt für den Fall,
- 6 wenn sie deutsche minderjährige Kinder haben.

(Lfd.-Nr. 1086)

Antrag Nr. 59/II/o8 AG Migration

Bundesratsinitiative zur Aufnahme von Flüchtlingen gemäß den UNHCR-Kriterien

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats von Berlin
- 3 werden aufgefordert, eine Bundesratsinitiative zu starten, um
- 4 in Deutschland Kontingente von Flüchtlingen gemäß den UN-
- 5 HCR-Kriterien aufzunehmen. Danach sind besonders schutz-
- 6 würdig:
 - 7 • Frauen, besonders allein stehend oder allein erziehend
 - 8 • Minderjährige
 - 9 • Ältere Menschen
 - 10 • Folteropfer
 - 11 • Traumatisierte Flüchtlinge
 - 12 • Flüchtlinge, die bereits Familienangehörige in den Resett-
 - 13 lementstaaten haben.
- 14
- 15 Die sozialdemokratischen Berliner SPD-Bundestagsabgeordne-
- 16 ten werden aufgefordert, die gesetzliche Grundlage zu schaf-
- 17 fen, damit in Deutschland Flüchtlinge nach UNHCR-Kriterien
- 18 des Resettlementprogramms aufgenommen werden.

(Lfd.-Nr. 1076)

Antrag Nr. 60/II/o8 ASF

Erlaubnispflicht für Bordelle

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die SPD-Bundestagsfraktion wird aufgefordert, sich für eine
- 3 Ergänzung des Prostitutionsgesetzes einzusetzen. Die Ergän-

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung der Anträge 43/II/o8 bis 58/II/o8 an den Landesvorstand, AG Migration und FA III / Innen- und Rechtspolitik mit der Aufforderung, eine öffentliche Fachtagung zu organisieren und in der Folge einen Antrag zum Aufenthaltsrecht zu entwickeln.

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 4 zung soll darauf ausgerichtet sein
- 5 • die reale Situation der Prostituierten zu verbessern;
- 6 • Rechtsklarheit für die Betreiber/-innen von Prostitutions-
- 7 stätten zu schaffen;
- 8 • das Verhältnis von Prostituierten und Bordellbetreibern
- 9 zur Polizei zu normalisieren, weil ihrer Tätigkeit eine klare
- 10 rechtliche Regelung zu Grunde liegt;
- 11 • das legale Gewerbe zu stärken und eine klare Trennung
- 12 zwischen legaler und illegaler Prostitutionsausübung her-
- 13 beizuführen;
- 14 • das Anzeigeverhalten von Prostituierten und Bordellbetrei-
- 15 berrern zu verändern, weil sie gemeinsam mit der Polizei
- 16 gegen Straftaten und illegale Betriebe vorgehen können;
- 17 • die Aufklärung von Straftaten zu erleichtern sowie die
- 18 Transparenz des „Milieus“ zu erhöhen, weil Beteiligung
- 19 und Zusammenarbeit von Prostituierten, Bordellbetrei-
- 20 berrern, Polizei und Ordnungsbehörden Vertrauen schaffen;
- 21 • die Ergänzungsvorschriften für bordellartige oder sonstige
- 22 prostitutionsnahe Betriebe sollten
- 23 a) die Einführung verbindlicher Auflagen (Hygiene, Ar-
- 24 beitsschutz u.ä.) für deren Betrieb ermöglichen;
- 25 b) eine einheitliche Regelung für Ordnungs- und Strafver-
- 26 folgungsbehörden über Zugriffs- und Kontrollrechte bein-
- 27 halten;
- 28 c) Bordellbetreibern eine klare Rechtsgrundlage für die
- 29 von ihnen vorgehaltene Dienstleistung bieten.
- 30 • Ziel muss es sein, Rechtsicherheit für Prostituierte, Bor-
- 31 dellbetreiber/-innen, Ordnungsbehörden und Strafverfol-
- 32 gung zu schaffen.
- 33
- 34 Dazu ist es notwendig, eine klare gesetzliche Definition des
- 35 Begriffes der Prostitutionsstätte zu haben. Diese soll gemein-
- 36 sam mit den Betroffenen erarbeitet werden. In jedem Fall be-
- 37 rücksichtigt werden sollten
- 38 • bauliche Auflagen, wie Vorgaben zu Brandschutz, Schall-
- 39 schutz, Raumgrößen, Rettungswege, Notrufsysteme u.a.;
- 40 • hygienische Auflagen und Gesundheitsfürsorge.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Inneres / Verwaltung

(Lfd.-Nr. 1046)

Antrag Nr. 61/II/08
Abt. 05/Lichtenberg

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch Handeln des Senats und der Bezirke (K)

Ordnungsämter ausreichend ausstatten

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
- 3 und des Senats von Berlin werden aufgefordert sicher zustel-
- 4 len, dass genügend geschultes Personal bereitgestellt und fi-
- 5 nanziert wird, damit die den Bezirken zugeordneten Ord-
- 6 nungsämter den Nichtraucherschutz gesetzesgemäß durch-
- 7 setzen können.

(Lfd.-Nr. 1048)

Antrag Nr. 62/II/08
Abt. 01 und Abt. 02/Lichtenberg

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Zahlweise der KfZ-Steuer

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die Kraftfahrzeugsteuer soll ab 01.01.2009 oder dem vorher
- 3 nächst möglichen Datum, wahlweise viertel, halb- oder jährlich
- 4 zahlbar sein.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Internationales

(Lfd.-Nr. 1011)

Antrag Nr. 63/II/o8

Abt. 03/Spandau

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (K)

Atomwaffen auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion und die sozialde-
4 mokratischen Mitglieder der Bundesregierung werden aufge-
5 fordert, alles zu unternehmen, damit so bald wie möglich kei-
6 nerlei Atomwaffen mehr auf dem Gebiet der Bundesrepublik
7 gelagert werden.

(Lfd.-Nr. 1057)

Antrag Nr. 64/II/o8

Abt. 06/MarzHell

Empfehlung der Antragskommission

**Überweisung an FA I / Internationale Politik, Frieden und
Entwicklung mit Berichtspflicht zum LPT 25.04.2009 (K)**

NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens verhindern

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die SPD Abgeordneten des deutschen Bundestages werden
4 aufgefordert, die Beitritte der Ukraine und Georgiens in die
5 NATO zu verhindern. Alle politischen Initiativen, die den Ein-
6 tritt erleichtern bzw. vorbereiten, sind zu verhindern.

7
8 In beiden Ländern gibt es regionale Konflikte, in denen Russ-
9 land eine bedeutende Rolle spielt. In Georgien haben die russi-
10 sche Regierung und ein fanatischer georgischer Präsident den
11 Konflikt bewusst eskalieren lassen. Die Ukraine hat auch eine
12 starke russische Minderheit die von Russland instrumentiert
13 werden wird.

14
15 Wenn diese Länder der NATO beiträten, wäre es gut möglich,
16 dass die russische Regierung die Konflikte noch weiter eskalie-
17 ren lassen würde. Dadurch entstehende bürgerkriegsartige Zu-
18 stände würden von der russische Regierung als neuer (Stellver-
19 treter)-Krieg genutzt werden. Im schlimmsten Fall griffen rus-
20 sische Truppen dann „helfend“ ein. Genau das haben wir jetzt
21 in Georgien erlebt.

22
23 Wären dann diese Länder NATO-Mitglieder, träte der „Vertei-
24 digungsfall“ ein. Dieses führte dann erstmalig zu einem direk-
25 ten militärischen NATO - Russland Konflikt. Das muss auf jeden
26 Fall verhindert werden.

27
28 Die rechts-konservativen Außenpolitiker der USA wissen um
29 diese Zusammenhänge. Sie wollen diese bewusst ausnutzen!
30 Deshalb legt die jetzige Regierung in den USA großen Wert auf
31 einen Eintritt der beiden Länder in die NATO.

32
33 Wir kritisieren das Verhalten der russischen Regierung in vielen
34 Punkten, aber eine bewusste Provokation (durch einen NATO
35 Beitritt dieser Länder) kann nicht in unserem Interesse liegen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Kultur

(Lfd.-Nr. 1088)

Antrag Nr. 65/II/o8
AG Migration

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Weitere finanzielle Förderung des Theaters TIYATROM

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus wird beauftragt, sich
- 3 für eine weitere finanzielle Förderung des Theaters TIYATROM
- 4 einzusetzen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Medien

(Lfd.-Nr. 1032)

Antrag Nr. 66/II/o8
AG 60 Plus und
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Ein Sitz für die Berliner Senioren im Rundfunkrat des RBB

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 2 Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus wird gebeten, mit ge-
3 eigneten Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, dass noch in die-
4 ser Wahlperiode den Berliner Seniorinnen und Senioren (über
5 die Landesseniorenvertretung und den Landesseniorenbeirat)
6 ein Sitz im Rundfunkrat des RBB zur Verfügung gestellt wird.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Soziales

(Lfd.-Nr. 1009)

Antrag Nr. 67/II/o8
KDV FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an FA FA IX / Gesundheit und Soziales und
FA X / Natur, Energie, Umweltschutz (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 66/II/o8

(vertagt vom LPT am 21.06.2008)

Sozialtarife in der Energieversorgung einführen – Soziale Verantwortung in der öffentlichen Daseinsvorsorge wahrnehmen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Sozialtarife in der Energieversorgung einführen - Soziale Ver-
3 antwortung in der öffentlichen Daseinsvorsorge wahrnehmen
4 Für einkommensschwache Haushalte ist die Belastung der
5 Haushaltskunden in Deutschland durch die steigenden Kosten
6 für Gas und Strom besonders schwer zu schultern. Um diese
7 Menschen zu unterstützen, soll flächendeckend ein Sozialtarif
8 in der Energieversorgung angeboten werden, der eine sichere
9 und verbraucherfreundliche Versorgung der Allgemeinheit mit
10 Energie in sozialer Verantwortung gewährleistet.
11
12 Der Senat wird daher aufgefordert, mit der Energiewirtschaft
13 in Verhandlungen über die flächendeckende Einführung von
14 Sozialtarifen zu treten und dem Abgeordnetenhaus einen ent-
15 sprechenden Beschlussvorschlag zu unterbreiten.
16 Der Sozialtarif soll sich an folgenden Grundsätzen orientieren:
17 1. Der Sozialtarif wird in ganz Berlin vom Grundversorger an-
18 geboten.
19 2. Der Sozialtarif wird auf der Grundlage des bisherigen All-
20 gemeinen Tarifs für Strom bzw. Heizgas/Gas und Fern-
21 wärme eingeführt. Im Rahmen des Sozialtarifs wird der
22 Grundpreis nicht mehr erhoben, sondern lediglich der ver-
23 brauchsabhängige Arbeitspreis berechnet. Alternativ kön-
24 nen Energieversorger verpflichtet werden, einen preis-
25 günstigen Tarif anzubieten, der für ein begrenztes Kontin-
26 gent (z. B. 500 kWh jährlich pro Kopf) um 25% günstiger
27 als der Durchschnittstarif sein muss. Der Preis für jede
28 weitere Kilowattstunde darüber hinaus könnte an den
29 Durchschnittstarif angeglichen werden.
30 3. Berechtigt sind Empfänger von Wohngeld und von Sozial-
31 leistungen. Der Nachweis über Wohngeldbezug, Befreiung
32 von GEZ-Gebühren oder das Sozialticket der BVG (bei Ein-
33 führung auch der Berlin-Pass) genügt. Durch diese Krite-
34 rien soll eine möglichst unbürokratische Prüfung der An-
35 spruchsberechtigung erfolgen. Zugleich soll vermieden
36 werden, dass einkommensschwache Haushalte gegenüber
37 ihrem Energieversorger ihre Einkommens- und Vermö-
38 gensverhältnisse detailliert offen legen müssen.
39 4. Der Sozialtarif beinhaltet auch eine verpflichtende kosten-
40 lose Energieberatung und den kostenlosen Verleih von
41 Strommessgeräten, um Möglichkeiten aufzuzeigen, wie
42 Energie dauerhaft und nachhaltig eingespart werden
43 kann. Damit sollen sowohl zentrale klimapolitische Ziele
44 erreicht werden als auch eine Kostenentlastung durch
45 Energieeinsparung. Der Sozialtarif gewährleistet also die
46 Grundversorgung bei gleichzeitigem Anreiz zum sparsa-
47 men Umgang mit Energie. Die durch sparsamen Verbrauch
48 eingesparten Kosten könnten dem Sozialtarifbezieher
49 auch als zusätzlicher Anreiz ausgezahlt werden.
50 5. Der Sozialtarif wird zwischen dem Energieversorger und
51 den Anspruchsberechtigten jeweils für die Dauer von
52 zwölf Monaten vereinbart, danach wird die Zugehörigkeit
53 zum anspruchsberechtigten Personenkreis durch entspre-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 54 chende erneute Vorlage der Unterlagen überprüft. Falls
55 weiterhin ein Anspruch besteht, wird auch der Sozialtarif
56 weiterhin gewährt, ansonsten wird dem Kunden/der Kun-
57 din ein Angebot im Rahmen der allgemeinen Tarife unter-
58 breitet.
- 59 6. Die Finanzierung des Sozialtarifs soll über einen deutsch-
60 landweiten Fonds, der von den großen Energieversorgern
61 E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall gespeist wird, erfolgen.
62 Die Grundversorger, wie z. B. kommunale Stadtwerke,
63 dürfen nicht wettbewerbsbenachteiligt werden. Sie mel-
64 den ihre Mehrkosten, die in einem transparenten Verteil-
65 lungsverfahren aus den Mitteln des Fonds finanziert wer-
66 den. Aus diesem Fonds soll zudem bedürftigen Haushalten
67 Hilfe für die Energieeinsparung und die Anschaffung
68 Strom sparender Haushaltsgeräte gewährt werden.

(Lfd.-Nr. 1008)

Antrag Nr. 68/II/o8
KDV FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (6:6)

Wiedervorlage Antrag Nr. 68/II/o8
(vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg. Stellungnahme FA IX)
Preis für Berliner Sozialticket dem ALG II-Regelsatz anpassen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Der Berliner Senat wird aufgefordert, die schnellstmögliche
3 Anpassung des Preises für das Berliner Sozialticket von derzeit
4 33,50 Euro monatlich an den dafür vorgesehenen Bedarf für
5 ALG II-Empfänger von derzeit rund 19 Euro monatlich im ALG
6 II-Regelsatz vorzunehmen. Das Berliner Sozialticket darf nicht
7 mehr kosten als dafür im Regelsatz vorgesehen ist.
- 8
- 9 **Stellungnahme des FA IX / Gesundheit und Soziales:**
- 10 Für Empfänger von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII ist
11 der gesamte Bedarf des notwendigen Lebensunterhalts nach
12 Regelsätzen zu erbringen. Die Regelsätze sind so zu bemessen,
13 dass der Bedarf dadurch gedeckt werden kann; wesentliche
14 Grundlage ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.
- 15
- 16 Das System der Regelsatzermittlung i.R.d. SGB II und SGB XII ist
17 vom System der Preisfindung bei den Waren und Dienstleis-
18 tungen, auch im Bereich „Nutzung von Verkehrsdienstleistun-
19 gen“ getrennt. Nicht die Anbieter von Waren und Dienstleis-
20 tungen haben sich nach dem Regelsatz zu richten, sondern das
21 Niveau der Leistungen nach dem SGB II und SGB XII, d. h. die
22 Regelsätze „folgen“ dem Verbrauch und den Preisen und sind
23 bedarfsdeckend auszugestalten.
- 24
- 25 Der sozialpolitisch richtige Weg ist daher die bedarfsgerechte
26 und armutsfeste Anpassung der Regelsätze. Hierzu hat der LPT
27 am 21. Juni 2008 - auf Antrag des Fachausschusses Gesundheit
28 und Soziales - einen umfassenden Antrag zur bedarfsgerechten
29 und zeitnahen Anpassung der Regelsatzbemessung beschlos-
30 sen.
- 31
- 32 Der Fachausschuss hat natürlich keine Bedenken, wenn der
33 Senat (durch Veränderungen der Preisstruktur des ÖPNV bzw.
34 im Rahmen der Refinanzierung eines Teils des Sozialticket
35 durch den Landeshaushalt) eine Senkung des Sozialticket-Prei-
36 ses erzielen kann. Das im Antrag letztlich beschriebene Pro-
37 blem und Verhältnis zum Regelsatzanteil des SGB II und des

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

38 SGB XII - der im übrigen nicht dem Äquivalent einer Monats-
39 karte entspricht - ist hingegen (sozialpolitisch) wie oben be-
40 schrieben zu lösen.

(Lfd.-Nr. 1031)

Antrag Nr. 69/II/o8
Abt. 76/CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch LPT-Beschluss 70/II/o8 am 21.06.2008 (K)

Regelsätze gemäß SGB II (Hartz IV)

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Landesparteitag und Landesvorstand bitten die Bundestags-
3 fraktion und die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundes-
4 regierung, darauf hinzuwirken, dass

5

- 6 • noch in diesem Jahr die Regelsätze gemäß SGB II („Hartz IV
7 ") wie folgt angehoben werden:

8

- 9 a) für alleinstehende, allein erziehende und volljährige
10 Personen von derzeit 351 auf 416 Euro,
11 b) für Kinder im Alter von unter 14 Jahren von 211 auf 226
12 Euro und
13 c) für Kinder ab 14 Jahren auf 312 Euro.

14

- 15 • Der Parteivorstand wird gebeten, unverzüglich eine Kom-
16 mission einzusetzen, deren Aufgabe es ist, Vorschläge

17

- 18 a) für eine umfassende Revision der Agenda 2010, insbe-
19 sondere der Hartz - Gesetze und
20 b) zur Erfüllung der Auflagen des Bundesverfassungsge-
21 richts hinsichtlich der Neuorganisation der Jobcenter
22 zu erarbeiten.

(Lfd.-Nr. 1053)

Antrag Nr. 70/II/o8
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch LPT-Beschluss 70/II/o8 am 21.06.2008 (K)

Regelsätze gemäß SGB II („Hartz IV“)

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Die Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion und die sozialde-
3 mokratischen Mitglieder der Bundesregierung werden aufge-
4 fordert, dass noch in diesem Jahr die Regelsätze gemäß SGB II
5 („Hartz IV“), entsprechend einer Forderung der „nationalen Ar-
6 mutskonferenz (NAK), der u.a. die AWO, die Erwerbslosenini-
7 tiativen, der Paritätischen Wohlfahrtsverband und der DGB
8 angehören, wie folgt angehoben werden:

- 9 1. für alleinstehende, allein erziehende und volljährige Per-
10 sonen von derzeit 351 auf 416 Euro,
- 11 2. für Kinder im Alter von unter 14 Jahren von 211 auf 226
12 Euro und
- 13 3. für Kinder ab 14 Jahren auf 312 Euro.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Sport

(Lfd.-Nr. 1082)

Antrag Nr. 71/II/08
Jusos

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Den Hochschulsport in seiner Breite und zu geringen Beiträgen erhalten

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die derzeit geltende Sportanlagennutzungsverordnung sieht
3 für die Hochschulen die unentgeltliche Nutzung von kommunal-
4 nalen Sportstätten vor. Dies ist unbedingt notwendig, da die
5 Hochschulen in Berlin kaum über eigene Kapazitäten verfügen.

6
7 Der Hochschulsport ist ein fester Bestandteil der kulturellen
8 Infrastruktur der Hochschulen. Er ist eine der zentralen Aufga-
9 ben und gesetzlich in § 4 (6) BerlHG verankert. Ihn nur als sub-
10 ventionierte Freizeitgestaltung der Studierenden aufzufassen,
11 greift eindeutig zu kurz. In Wahrheit ist das Angebot vielfälti-
12 ger und vielschichtiger und richtet sich sowohl an Studierende,
13 MitarbeiterInnen der Hochschulen, als auch an Externe.

14
15 Derzeit werden durch den Hochschulsport der Universitäten
16 und Fachhochschulen in Berlin viele verschiedene Sportarten in
17 zahlreichen Kursen angeboten. Ein breites und umfassendes
18 Angebot ist wichtig, um zu einen möglichst viele für einen
19 Sportkurs zu motivieren und zum anderen ihnen die praktische
20 Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. Das Angebot des Hoch-
21 schulsports stellt eine wichtige Säule für den Erhalt und die
22 Förderung des Breitensports in der Gesellschaft dar. Hinzu
23 kommen Kurse, die in Theorie und Praxis den Teilnehmenden
24 helfen, einen eigenen Beitrag zu ihrer Gesundheitsvorsorge zu
25 leisten.

26
27 Um diese Aufgabe jedoch wahrzunehmen ist der Hochschul-
28 sport auf eine entsprechende Ausstattung mit finanziellen
29 Mitteln und Räumlichkeiten angewiesen. Die geplanten Ver-
30 änderungen in der Sportanlagennutzungsverordnung sehen
31 jedoch vor, dass die Bezirke künftig für die Nutzung von kom-
32 munalen Sportstätten Entgelte von den Hochschulen verlan-
33 gen können. Es ist zu befürchten, dass dies zu einer weiteren
34 Verteuerung der Teilnahmebeiträge, die im bundesweiten Ver-
35 gleich bereits jetzt sehr hoch sind, führt. Dies schließt gerade
36 die Studierenden aus, die auf günstige Sportangebote seitens
37 der Hochschule angewiesen sind, weil sie sich eine Vereinsmit-
38 gliedschaft nicht leisten können. Für sie bleiben kaum Mög-
39 lichkeiten sich sportlich zu betätigen. Zudem ist zu befürchten,
40 dass besonders Nischensportarten unter den Entgelten leiden
41 und es zu einer Reduzierung in der Breite kommt.

42
43 Die Berliner SPD setzt sich dafür ein, dass der Hochschulsport
44 in seiner Breite und mit geringen Beiträgen erhalten wird. Der
45 kulturellen Infrastruktur an den Hochschulen würde ohne
46 Sport eine wichtige Komponente fehlen. Deshalb fordern wir
47 den Senat auf, Trägern gesetzlicher Aufgaben die entsprechen-
48 den Mittel bereit zu stellen und sich für den Erhalt und die För-
49 derung des Sportangebotes an den Hochschulen einzusetzen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Steuern

(Lfd.-Nr. 1001)

Antrag Nr. 72/II/08
AfA

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 72/II/06
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Höheren Ertrag bei der Erbschaftssteuer ermöglichen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die SPD Bundestagsfraktion und die SPD Mitglieder in der
- 3 Bundesregierung setzen sich für gesetzliche Regelungen über
- 4 eine Erbschaftssteuer ein, die einen deutlich höheren Ertrag als
- 5 bisher ermöglichen.

(Lfd.-Nr. 1007)

Antrag Nr. 73/II/08
KDV Mitte

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 72/II/08 (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 75/II/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Für eine Regelung der Erbschaftssteuer!

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**
- 3 Die SPD Bundestagsfraktion und die SPD Mitglieder in der
- 4 Bundesregierung setzen sich für gesetzliche Regelungen über
- 5 eine Erbschaftssteuer ein, die einen deutlich höheren Ertrag als
- 6 bisher ermöglichen.

(Lfd.-Nr. 1006)

Antrag Nr. 74/II/08
KDV FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 73/II/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Aktuelle Diskussion über eine Steuerreform

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Bundesta-
- 3 ges und der Bundesfinanzminister werden aufgefordert,
- 4 1. einer weiteren Absenkungen der Einkommensteuersätze
- 5 nicht zuzustimmen,
- 6 2. finanzielle Spielräume in den öffentlichen Haushalten zu
- 7 nutzen, um durch Zuschüsse an die Sozialversicherungen
- 8 deren Beiträge zu stabilisieren oder abzusenken bzw. das
- 9 Leistungsangebot nicht weiter auszuhöhlen und
- 10 3. finanzielle Spielräume in den öffentlichen Haushalten zu
- 11 nutzen, um öffentliche Investitionen zu tätigen.

(Lfd.-Nr. 1005)

Antrag Nr. 75/II/08
KDV Mitte

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 09/II/08 (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 74/II/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Einführung einer Bundessteuerverwaltung

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
- 2 Die Berliner SPD spricht sich für die Einführung einer Bundes-
- 3 steuerverwaltung aus und fordert den Senat auf, seine diesbe-
- 4 züglichen Aktivitäten fortzusetzen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1026)

Antrag Nr. 76/II/08
KDV TempSchön

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Abschaffung der kalten steuerlichen Progression

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die SPD-Bundestagsfraktion und die SPD-Mitglieder in der
4 Bundesregierung setzen sich dafür ein, dass der Einkommen-
5 steuertarif sowie die in Euro festgesetzten Abzüge vom Ein-
6 kommen regelmäßig an die Kaufkraftentwicklung angepasst
7 werden, um damit die Folgen der kalten Progression voll aus-
8 zugleichen.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Umwelt/Energie

(Lfd.-Nr. 1055)

Antrag Nr. 77/II/o8
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Ausstieg aus der Kernenergie

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die Abgeordneten der SPD im Deutschen Bundestag und im
4 Europäischen Parlament werden aufgefordert, sich dafür ein-
5 zusetzen, dass die Bundesrepublik Deutschland an dem im
6 Jahre 2000 beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie in un-
7 veränderter Form festhält und dafür zu werben, dass sich wei-
8 tere europäische Länder diesem Schritt anschließen.

(Lfd.-Nr. 1028)

Antrag Nr. 78/II/o8
Abt. 76/CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 77/II/o8 (K)

Ausstieg aus der Kernenergie

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Senat von Berlin wird gebeten, über den Bundesrat darauf
3 hinzuwirken, dass

- 4 1. die Bundesrepublik Deutschland an dem im Jahre 2000
5 beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie in unverän-
6 derteter Form festhält, diese Entscheidung in in-ternationa-
7 len Gremien weiter vertritt und für sie wirbt und
- 8 2. die Bundesregierung - hilfsweise der Parteivorstand - in
9 Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ein Konzept ent-
10 wickelt, das einerseits den Vollzug des Ausstiegs aus der
11 Kernenergie im Jahre 2023, andererseits aber die Versor-
12 gung von Wirt-schaft und Verbrauchern mit anderen
13 Energien zu vertretbaren Preisen sicherstellt.

(Lfd.-Nr. 1034)

Antrag Nr. 79/II/o8
FA X - Umwelt / Naturschutz / Energie

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Lärmschutz in der Stadt: nachts Tempo 60 km/h auf hoch be- lasteten Abschnitten der Stadtautobahn einführen

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die Berliner SPD setzt sich dafür ein, aus Gründen des Lärm-
3 schutzes für die Anwohner in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr die
4 Geschwindigkeit auf allen Strecken der Stadtautobahn und der
5 AVUS, die besonders lärmintensiv sind, solange auf 60 km/h zu
6 begrenzen, bis durch bauli-che Maßnahmen eine mindestens
7 gleichwertige Lärminderung erreicht wird. Die Einhaltung
8 der Geschwindigkeitsbegrenzung ist regelmäßig zu überwa-
9 chen.

(Lfd.-Nr. 1035)

Antrag Nr. 80/II/o8
AGS

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Umweltzone

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2
3 Die zum 01.01.2010 vorgesehene 2. Stufe der Einführung der
4 Umweltzone, nach der nur noch Fahrzeuge mit der grünen Eu-

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

5 ro-4-Plakette innerhalb des S-Bahn-Rings zugelassen sind, wird
6 für Nutzfahrzeuge des Wirtschaftsverkehrs um 24 Monate auf
7 den 31.12. 2011 verschoben.

(Lfd.-Nr. 1100)

Antrag Nr. 81/II/08
KDV Stegzehl

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch Beschlusslage (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 78/II/08
(überwiesen vom LPT am 21.06.08 an FA X mit Berichtspflicht)
Steinkohlekraftwerk in Klingenberg

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD Berlin spricht sich gegen einen Bau eines Steinkohle-
3 kraftwerks in Klingenberg aus. Die SPD in Berlin strebt eine
4 Energieversorgung der Stadt an, die sich auf zukunftsgerechte,
5 nachhaltige Energieträger stützt. In der Über-gangszeit befür-
6 worten wir den Neubau von bzw. die Umrüstung zu Kraftwer-
7 ken mit Kraft-Wärme-Kopplung, die mit Erdgas befeuert wer-
8 den.

9

10 **Stellungnahme des FA X / Natur, Energie und Umweltschutz:**

11 Der Antrag stellt Forderungen, denen auf verschiedenen Ebe-
12 nen intensive Expertendiskussionen vorgangen und entspre-
13 chende Beschlüsse gefolgt sind. So ist im Juni 2007 ein Antrag
14 des FA X zum Kraftwerk Lichtenberg vom LPT in der Fassung
15 der Antragskommission beschlossen worden, und das Berliner
16 Abgeordnetenhaus hat im Juni 2008 einen vergleichbaren An-
17 trag mit Beauftragung des Senats beschlossen. Haupttenor ist
18 dabei, dass der überdimensionierte Neubau des Kraftwerks
19 Klingenberg abgelehnt und der Senat aufgefordert wird, ein
20 zukunftsweisendes Energiekonzept zu erarbeiten, das sowohl
21 den Klimaschutz, die energetische Versorgungssicherheit mit
22 Strom und Wärme und einen Wettbewerb (also auch Alternat-
23 iven und Konkurrenten zu Vattenfall vorsieht).

24

25 Im ursprünglichen Antrag des FA's an den LPT im Juni 2007
26 habe wir - wie jetzt auch die Steglitz-Zehlendorfer - ausdrück-
27 lich Erdgas als Übergangstechnik gefordert. Allerdings haben
28 wir dafür keine Mehrheit auf dem LPT gefunden. **Daher würde**
29 **ich den jetzigen Antrag für erledigt halten.**

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Verkehr

(Lfd.-Nr. 1004)

Antrag Nr. 82/II/o8
KDV FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 85/I/o8
(vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII -
AG Verkehr)
Tempo 30 in geschlossenen Ortschaften als Regelgeschwin-
digkeit

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 von Berlin und des Senats von Berlin werden beauftragt sich
4 dafür einzusetzen, damit Tempo 30 Km/h in geschlossenen
5 Ortschaften zur Regelgeschwindigkeit wird und somit die Be-
6 schilderung umgekehrt wird. Nicht mehr Tempo 30 muss aus-
7 geschildert werden, sondern alles andere.

8
9 **Stellungnahme FA VIII - AG Verkehr: Annahme**

10

11 Begründung:

12 Dieser Vorschlag wurde bereits im Deutschen Städtetag und in
13 den Bund-Länder-Fachausschüssen diskutiert. Die weitere Be-
14 handlung wird aber von den CDU/CSU regierten Bundesländer
15 ausgebremst. Dennoch ist es hilfreich, wenn sich auch die SPD
16 Berlin in dieser Frage positioniert.

17

18 Für Berlin wäre es besonders sinnvoll, so den "Schilderwald" zu
19 reduzieren. In Berlin gilt schon auf über 75 % des Staßennetzes
20 Tempo 30 (Tendenz steigend, z.B. auf Grund des Lärmminde-
21 rungsplan oder der Verkehrssicherheitsstrategie).

22

23

(Lfd.-Nr. 1002)

Antrag Nr. 83/II/o8
KDV TrepKöp

Empfehlung der Antragskommission
Ablehnung (K)

Wiedervorlage Antrag Nr. 86/I/o8 (vertagt vom LPT am
21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII - AG Verkehr)
Fahrgemeinschaftsspuren

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Bundestages und der
4 Bundesregierung werden aufgefordert sich dafür einzusetzen,
5 dass die Bildung von Fahrgemeinschaften stärker gefördert
6 wird, indem bspw. die Straßenverkehrsordnung dahingehend
7 geändert wird, dass an geeigneten Stellen mehrspuriger Stra-
8 ßen Fahrgemeinschaftsspuren eingerichtet werden können
9 oder geeignete Busspuren für Fahrgemeinschaften (Pkws mit
10 mehr als drei Insassen geöffnet werden dürfen.

11

12 **Stellungnahme FA VIII - AG Verkehr: Ablehnung**

13

14 Begründung:

15 Die Freigabe würde die positive Wirkung der Busspuren für die
16 Verkehrsmittelwahl abschwächen. Wir haben nicht nur Um-
17 weltprobleme sondern auch "Platzprobleme" mit dem PKW,
18 Deshalb ist es wichtig den Pkw - Quell- und Zielverkehr in die
19 Berliner Innenstadt zu dämpfen.

20

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

21 Die Idee kommt aus den USA (HOV-Spuren). Hier ist es sinnvoll,
22 da es in den US - Städten keinen nennenswerten ÖPNV gibt
23 und die Highways dort bis zu 14 Spuren haben. Die Fahrge-
24 meinschaftsspuren sind aber nicht auf die Bedingungen einer
25 dicht bebauten Metropole wie Berlin übertragbar.

(Lfd.-Nr. 1029)

Antrag Nr. 84/II/o8
Abt. 76/CharWilm und
Abt. 12/FrhainKreuz

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 86/II/o8 (K)

Keine Privatisierung der Berliner S-Bahn

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Der Auftrag der Bahn (und damit auch der Berliner S-Bahn) ist
3 es, das „hohe Gut der Mobilität“ zu garantieren, dass ange-
4 sichts der „Gewinnerwartungen und Renditezahlungen“ priva-
5 ter Investoren gefährdet ist. (Klaus Wowereit).
6 Die SPD-Fraktion und die sozialdemokratischen Senatorinnen
7 und Senatoren werden deshalb aufgefordert dafür Sorge zu
8 tragen, dass der Berliner Senat mit der Bundesregierungen
9 Verhandlungen über die Zukunft der Berliner S-Bahn aufnimmt
10 um folgende Ziele zu gewährleisten:

- 11
- 12 1. Die Berliner S-Bahn muss als einheitlicher, integrierter Be-
13 trieb zu 100 % in öffentlicher Hand erhalten bleiben.
- 14 2. Die Berliner S-Bahn hat die Aufgabe, die Verkehrsleistung
15 für Berlin und Umgebung im Rahmen der Öffentlichen
16 Daseinsvorsorge zu garantieren. Das kann sie nur als
17 staatliches Unternehmen.
- 18 3. Vor diesem Hintergrund darf es zu keinen weiteren Aus-
19 gründungen mehr kommen. Zentrale Aufgaben wie Aus-
20 bildung, Instandhaltung und Wartung, Fahrdienstleitung,
21 Fahrdienst, Aufsicht, Sicherheit und Verwaltung müssen in
22 ausreichendem Maße verantwortlich durchgeführt wer-
23 den. Vollzogene Ausgründungen und Schließungen müs-
24 sen überprüft und gegebenenfalls zurückgenommen wer-
25 den, wenn sie für die Arbeitsfähigkeit der S-Bahn notwen-
26 dig sind. Dazu gehören neben den Ausbildungsstätten, der
27 Erhalt der Werkstätten und die Verantwortung für die S--
28 Bahn Bahnhöfe. Die Berliner S-Bahn ist für die Öffentlichen
29 Personen Nahverkehr in Berlin da und bewirbt sich deshalb
30 nicht für die Übernahme des Nahverkehr in anderen euro-
31 päischen Städten und Regionen.
- 32 4. In diesem Rahmen muss die Zusammenarbeit zwischen
33 BVG und S-Bahn neu überprüft werden. Ziel muss es sein
34 sowohl die Beständigkeit der Fahrpreise zu gewährleisten,
35 wie auch die Garantie der notwendigen Fahrleistungen.

36
37 Sollte es keine Möglichkeit für den Erhalt der S-Bahn im Rah-
38 men der Deutschen Bahn AG in öffentlicher Hand geben,
39 nimmt der Berliner Senat Verhandlungen für eine Rückführung
40 der Berliner S-Bahn in Landesverantwortung auf.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1039)

Antrag Nr. 85/II/o8
AfA Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt bei Annahme 86/II/o8 (K)

Berliner S-Bahn

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats und des Abge-
3 ordnetenhauses von Berlin werden aufgefordert dafür Sorge zu
4 tragen, dass der Berliner Senat mit der Bundesregierung Ver-
5 handlungen über die Zukunft der Berliner S-Bahn aufnimmt
6 um folgende Ziele zu gewährleisten:

- 7 • Die Berliner S-Bahn muss als einheitlicher, integrierter Be-
8 trieb zu 100 % in öffentlicher Hand erhalten bleiben.
- 9 • Die Berliner S-Bahn hat die Aufgabe, die Verkehrsleistung
10 für Berlin und Umgebung im Rahmen der Öffentlichen
11 Daseinsvorsorge zu garantieren. Das kann sie nur als
12 staatliches Unternehmen.

13
14 Vor diesem Hintergrund darf es zu keinen weiteren Ausgrün-
15 dungen mehr kommen. Zentrale Aufgaben wie Ausbildung, In-
16 standhaltung und Wartung, Fahrdienstleitung, Fahrdienst,
17 Aufsicht, Sicherheit und Verwaltung müssen in ausreichendem
18 Maße verantwortlich durchgeführt werden. Vollzogene Aus-
19 gründungen und Schließungen müssen überprüft und gegebe-
20 nenfalls zurückgenommen werden, wenn sie für die Arbeitsfä-
21 higkeit der S-Bahn notwendig sind. Dazu gehören neben den
22 Ausbildungsstätten, der Erhalt der Werkstätten und die Ver-
23 antwortung für die S-Bahn Bahnhöfe. Die Berliner S-Bahn ist
24 für die Öffentlichen Personen Nahverkehr in Berlin da und be-
25 wirbt sich deshalb nicht für die Übernahme des Nahverkehrs in
26 anderen europäischen Städten und Regionen.

27
28 In diesem Rahmen muss die Zusammenarbeit zwischen BVG
29 und S-Bahn neu überprüft werden. Ziel muss es sein, sowohl
30 die Beständigkeit der Fahrpreise zu gewährleisten, wie auch
31 die Garantie der notwendigen Fahrleistungen.

32
33 Sollte es keine Möglichkeit für den Erhalt der S-Bahn im Rah-
34 men der Deutschen Bahn AG in öffentlicher Hand geben,
35 nimmt der Berliner Senat Verhandlungen für eine Rückführung
36 der Berliner S-Bahn in Landesverantwortung auf.

(Lfd.-Nr. 1054)

Antrag Nr. 86/II/o8
KDV CharlWilm

Empfehlung der Antragskommission
Annahme (K)

Berliner S-Bahn in öffentliche Hand

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD-Fraktion und die sozialdemokratischen Senatorinnen
3 und Senatoren werden aufgefordert dafür Sorge zu tragen,
4 dass der Berliner Senat mit der Bundesregierung Verhandlung-
5 en über die Zukunft der Berliner S-Bahn aufnimmt um fol-
6 gendes Ziel zu gewährleisten: **Die Berliner S-Bahn muss als Be-**
7 **trieb zu 100 % in öffentlicher Hand erhalten bleiben.**

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

(Lfd.-Nr. 1045)

Antrag Nr. 87/II/o8
Abt. 05/Lichtenberg

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Lichtenberg braucht einen Regionalbahnanschluss zum Flughafen Schönefeld

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses
3 werden aufgefordert, sich gegenüber dem Senat von Berlin als
4 Besteller im Nah- und Regionalverkehr einzusetzen, dass der
5 Bahnhof Lichtenberg und der Bahnhof Ostkreuz einen schnellen
6 Regionalbahnanschluss an den Flughafen Schönefeld erhalten.
7 Eine Durchbindung der Regionallinien aus Oranienburg
8 und Bernau via Berlin-Hohenschönhausen, Berlin-Lichtenberg,
9 Ostkreuz und Berlin-Schöneweide nach Schönefeld ist zu be-
10 stellen.

(Lfd.-Nr. 1047)

Antrag Nr. 88/II/o8
Abt. 05/Lichtenberg

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an AH-Fraktion (K)

Bahnhof Ostkreuz überdachen

- 1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**
2 Der Senat von Berlin wird ersucht, sich dafür einzusetzen, dass
3 die Ringbahnsteige des Bahnhofs Ostkreuz eine dauerhafte
4 Überdachung als Schutz gegen Wind und Regen erhalten.
5 Damit ist die ursprünglich geplante Ringbahnhalle gemeint.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Organisation

(Lfd.-Nr. 1058)

Antrag Nr. 89/II/o8
Abt. 05/Reinickendorf

Empfehlung der Antragskommission
Überweisung an Landesvorstand (K)

Europawahl

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Landesvorstand und die Kandidatin/der Kandidat zur Wahl
3 des Europäischen Parlaments werden aufgefordert, angesichts
4 der Ablehnung der Lissabon-Verträge durch die Iren und der
5 nicht abgeschlossenen Ratifizierung in Polen die Gelegenheit
6 wahrzunehmen, im Europa-Wahlkampf insbesondere heraus-
7 zustellen, was die Europäische Union für die Menschen in Eu-
8 ropa bedeutet:

- 9 • Friedliches Miteinander statt kalter oder heißer Krieg,
- 10 • Freizügigkeit in allen Mitgliedsländern einschließlich Nie-
11 derlassungsrecht und Recht zu arbeiten,
- 12 • wirtschaftliche Stabilität, Handel ohne Zoll- und Wäh-
13 rungsschranken durch gemeinsame Währung,
- 14 • gemeinsame Standards im Bereich von Arbeit, Sozialem,
15 Umwelt, Verbraucherschutz.

16
17 Angesichts einer verbreiteten Stimmung, dass Europa nur das
18 Europa der Bürokraten und der Agrarsubventionen ist, müssen
19 wir offensiv, plakativ und konkret für die Vorzüge durch ein
20 geeintes Europa werben.

(Lfd.-Nr. 1091)

Antrag Nr. 90/II/o8
AG Migration

Empfehlung der Antragskommission
Nichtbefassung (K)

Einsetzung einer AG Schulpolitik

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Der Landesvorstand der AG Migration wird aufgefordert eine
3 Arbeitsgemeinschaft einzusetzen, die einen Kriterienkatalog
4 und darauf basierend ein Arbeitsprogramm für eine Schul- und
5 Bildungspolitik erstellt, die den besonderen Bedürfnissen einer
6 Stadt gerecht wird, deren Kinder und Jugendliche mehrheitlich
7 einen Migrationshintergrund haben.

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Verschiedenes

(Lfd.-Nr. 1003)

Antrag Nr. 91/II/08
KDV FrhainKreuz

Wiedervorlage Antrag Nr. 95/I/08
(vertagt vom LPT am 21.06.2008)
Für einen Strategiewechsel: Nutzung der neuen linken Mehrheiten

Empfehlung der Antragskommission
Erledigt durch Beschlusslage (11:2:1)
Resolution "Aufstieg und Gerechtigkeit - unser gemeinsames Ziel" / LPT am 21.06.2008

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die Ergebnisse der letzten vier Landtagswahlen in den alten
4 Bundesländern verdeutlichen die starke Tendenz hin zum
5 Fünfparteiensystem. Durch den Einzug der Partei Die Linke gibt
6 es nun in 10 Landesparlamenten eine Partei links der SPD. Wir
7 waren nicht in der Lage, diese Entwicklung aufzuhalten. Die
8 politische Realität ist damit auch in den westdeutschen Land-
9 tagen von veränderten Koalitionsoptionen geprägt. Aktuelle
10 Umfragen zufolge zeichnet sich dies auch für die Bundestags-
11 wahl 2009 ab.

12 Dem beständig wiederholten Grundsatz „Die Landesverbände
13 dürfen selbst entscheiden“ folgte stets die Aussage, dass die
14 SPD eine Zusammenarbeit auf Bundesebene mit der „SED-
15 Nachfolgepartei“ kategorisch ausschließt. Eine Partei, in der
16 ehemalige SPD-Mitglieder und Gewerkschafter leitende Funk-
17 tionen innehaben, darf nicht länger dogmatisch als SED-Nach-
18 folgepartei dämonisiert werden.

19
20 Vielmehr muss die SPD endlich in eine differenzierte Ausein-
21 andersetzung mit der Linkspartei eintreten. Gerade weil es
22 programmatische Schnittmengen mit ihr gibt, vom Mindest-
23 lohn, über die Ablehnung von Studiengebühren, die Einführung
24 der Gemeinschafts- und Ganztagschule bis hin zur Privatisie-
25 rungskritik, sind wir als die linke Volkspartei dazu verpflichtet,
26 Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, einschließlich der Bun-
27 desebene, zu suchen.

28
29 Die Form der Zusammenarbeit kann dabei vom Einbringen und
30 Unterstützen gemeinsamer Anträge bis hin zur Regierungsbil-
31 dung reichen. Steht die Linkspartei in Regierungsverantwor-
32 tung, muss sie sich der Realität stellen und verliert ihren popu-
33 listischen Zauber. Bei den Abgeordnetenhauswahlen 2006
34 haben die Berliner WählerInnen der Linkspartei Verluste von
35 9,2% gegenüber der Vorwahl 2001 beschert und somit ver-
36 deutlicht, dass die SPD die überzeugenderen und tragfähigeren
37 Politikangebote macht. Dies kann uns ebenso in den alten
38 Bundesländern und auf Bundesebene gelingen.

39
40 Ungeachtet aller koalitionsären Wirrungen zeigen die Land-
41 tagswahlen eines deutlich: Die Mehrheit in unserer Gesell-
42 schaft hat den Wunsch nach einer Alternative zu Marktlibera-
43 lismus und dem damit verbundenen sozialstaatlichen Ausver-
44 kauf.

45
46 Die SPD darf sich in der gegenwärtigen Situation einer Zusam-
47 menarbeit mit der Partei Die Linke aus strategischen Gründen
48 nicht mehr länger verweigern und dadurch neue machtpoliti-
49 sche Optionen leichtfertig verspielen.

50
51 Wir sind unseren WählerInnen schuldig die neuen linken
52 Mehrheiten zu nutzen, um die Politik umsetzen zu können, für

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

53 die sie uns das Mandat gegeben haben - für mehr Freiheit,
54 mehr Gerechtigkeit und mehr Solidarität in unserem Land!

(Lfd.-Nr. 1051)

Antrag Nr. 92/II/08
KDV CharlWilm

Koalitionsaussage

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 **Der Bundesparteitag möge beschließen:**

3 Die SPD darf sich in der gegenwärtigen Situation einer Zusam-
4 menarbeit mit der Partei Die Linke aus strategischen Gründen
5 nicht mehr länger verweigern und dadurch neue machtpoliti-
6 sche Optionen leichtfertig verspielen. Der Parteivorstand wird
7 daher aufgefordert, zur Bundestagswahl 2009 eine Koalition
8 mit der Partei Die Linke nicht auszuschließen.

(Lfd.-Nr. 1089)

Antrag Nr. 93/II/08
AG Migration

Praktische Integration

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die sozialdemokratische Abgeordnetenhausfraktion wird auf-
3 gefordert auf den Senat einzuwirken, mit dem Bundesamt für
4 Migration und Flüchtlinge, den Volkshochschulen, der Liga der
5 Wohlfahrtsverbände, Programm Soziale Stadt und gegebenen-
6 falls anderen zu prüfen, in welcher Form Praktika und Begeg-
7 nungsmöglichkeiten parallel zu den Integrationskursen für
8 Neuzuwanderer und Bestandsausländer angeboten werden
9 können. Die Einrichtung eines Modellprojekts zur praktischen
10 Integration ist zu prüfen. Den Teilnehmerinnen und Teilneh-
11 mern von Integrationskursen soll ein Praktikum auf freiwilliger
12 Basis in gemeinwohlorientierten Einrichtungen (z.B. Stadtteil-
13 und Nachbarschaftszentren, Quartiersmanagementbüros) im
14 wohnortnahen Umfeld angeboten werden. Die Angebote und
15 relevanten Anlaufstellen des jeweiligen Bezirkes sollen in vor-
16 bereiteten Besichtigungstouren bekannt gemacht werden.

17 Diese Praktika sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
18 unter anderem Folgendes ermöglichen:

- 19 • Sprachgelegenheiten schaffen, um die theoretischen
20 Deutschkenntnisse schneller festigen zu können;
- 21 • Begegnungsmöglichkeiten ermöglichen und fördern;
- 22 • Anreize fürs Ehrenamt und bürgerschaftliches Engage-
23 ment schaffen;
- 24 • die soziale Infrastruktur im Wohnumfeld und Stadtteil
25 kennen zu lernen, um bei Bedarf diese selbstständig nut-
26 zen zu können.

Empfehlung der Antragskommission

Erledigt durch Beschlusslage (11:2:1)

**Resolution "Aufstieg und Gerechtigkeit - unser gemein-
sames Ziel" / LPT am 21.06.2008**

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (K)

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

Konsensliste

(Lfd.-Nr. 1102)

Antrag Nr. 94/II/08
Landesvorstand

Empfehlung der Antragskommission
Annahme

Konsensliste

1 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

2 Die im Antragsbuch mit (K) gekennzeichneten Empfehlungen
3 der Antragskommission wurden im Konsens ausgesprochen.
4 Der Landesparteitag stimmt diese mit (K) gekennzeichneten
5 Anträge en bloc ab.

6

7 **Europa**

8 01/II/08 Für ein soziales Europa
9 [1093] LV

10

11 **Arbeit/Wirtschaft**

12 02/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 06/I/08
13 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
14 Mischverwaltung der Arbeitsgemeinschaften
15 [1024] KDV Mitte

16

17 03/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 11/I/08
18 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
19 Mindestlohn bei Vergabeausschreibungen
20 [1023] AfA

21

22 04/II/08 Berliner Vergabegesetz
23 [1085] Abt. 12/FrhainKreuz

24

25 05/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 12/I/08
26 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
27 Aufgabenwahrnehmung nach SGB II
28 [1022] AfA

29

30 06/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 15/I/08
31 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
32 Vertrauen in die Kreditmärkte stärken - Darlehenshandel ein-
33 schränken
34 [1033] KDV Reinickendorf

35

36 07/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 16/I/08
37 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
38 Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor
39 [1021] KDV Neukölln

40

41 08/II/08 Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor
42 [1096] Jusos

43

44 09/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 17/I/08
45 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
46 Finanzmärkte im öffentlichen Interesse kontrollieren
47 [1020] KDV FrhainKreuz

48

49 10/II/08 Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 94 der Inter-
50 nationalen Arbeitsorganisation (IAO)
51 [1030] Abt. 76/CharlWilm, KDV CharlWilm, AfA Landesvor-
52 stand und Abt. 12/FrhainKreuz

53

54 11/II/08 Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der
55 Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 56 Verwaltung und bei landeseignen Betrieben.
57 [1016] Abt. 76/CharlWilm
58
- 59 12/II/08 Keine Senkung der Löhne und Verschlechterung der
60 Arbeitsbedingungen bei Ausgliederungen durch die Öffentliche
61 Verwaltung und bei landeseignen Betrieben
62 [1052] KDV CharlWilm
63
- 64 13/II/08 Achtung der Tarifautonomie und des Tarifvertrags-
65 systems durch den Senat
66 [1036] AfA Landesvorstand
67
- 68 14/II/08 Standortschließungen der Telekom
69 [1037] AfA Landesvorstand
70
- 71 15/II/08 Keine Standortschließungen bei der Deutschen Tele-
72 kom
73 [1078] ASF
74
- 75 16/II/08 Kein Lohndumping in Berlin
76 [1038] AfA Landesvorstand
77
- 78 17/II/08 Kein Lohndumping bei Vergabe öffentlicher Aufträge
79 [1083] Jusos
80
- 81 18/II/08 Drei Schritte auf dem Weg zur Guten Arbeit
82 [1049] KDV CharlWilm
83
- 84 19/II/08 Prekarisierung bekämpfen - Zeit- und Leiharbeit
85 gleichstellen
86 [1056] KDV CharlWilm
87
- 88 20/II/08 Mitbestimmung BBI
89 [1074] AfA Landesvorstand
90
- 91 21/II/08 JobCenter in Berlin geschlechtergerecht umgestalten
92 [1077] ASF
93
- 94 **Bauen / Wohnen**
- 95 22/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 23/I/08
96 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
97 Berliner Mietenspiegel
98 [1019] KDV StegZehl
99
- 100 23/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 24/I/08
101 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
102 Kleingarten-Entwicklungsplan
103 [1018] KDV StegZehl
104
- 105 24/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 30/I/08
106 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
107 Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude
108 [1017] KDV Spandau
109
- 110 25/II/08 Qualifizierungsangebote für Mitglieder der Quartiers-
111 räte
112 [1027] KDV TempSchön
113
- 114 26/II/08 Kein Verkauf benötigter Immobilien

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

115 [1059] Abt. 06/Pankow

116

117 **Bezirke**

118 27/II/08 Möglichkeit zu bezirklichem Facility-Management er-
119 halten

120 [1060] Abt. 06/Pankow

121

122 **Bildung**

123 28/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 31/I/08

124 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)

125 Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von Anfang an!

126 [1015] KDV Neukölln

127

128 29/II/08 Mehr Chancengleichheit schaffen: Bildung von An-
129 fang an!

130 [1092] Jusos

131

132 30/II/08 Schule und Schulpflicht - Grundstein der gesellschaft-
133 lichen Integration

134 [1043] KDV Neukölln

135

136 31/II/08 Lehrerstundenzuteilung für die Integration von Kin-
137 dern mit Behinderung an Regelschulen

138 [1014] KDV TempSchön

139

140 32/II/08 Erhöhung der Mittel des Schulanlagensanierungspro-
141 gramms

142 [1044] KDV Lichtenberg

143

144 33/II/08 Voraussetzungen für Berufsorientierung an Berliner
145 Oberschulen schaffen

146 [1050] KDV CharlWilm

147

148 34/II/08 Nein zur Kommerzialisierung und Elitenbildung in der
149 Kindertagesbetreuung

150 [1079] Abt. 12/FrhainKreuz

151

152 35/II/08 Umsetzung der Forderungen aus dem Volksbegehren
153 Kitakinder + Bildung von Anfang an = Gewinn für Berlin

154 [1080] Abt. 12/FrhainKreuz

155

156 36/II/08 Starke Stadtteilschulen statt elitäre Wanderbewe-
157 gungen

158 [1084] Jusos

159

160 37/II/08 Resolution: Landesprogramm für gute Bildung: Schule
161 für Alle! [1087] AG Migration

162

163 **Gesundheit**

164 38/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 48/I/08

165 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)

166 Sicherung eines zukunftsfähigen Öffentlichen Gesundheits-
167 dienstes in Berlin

168 [1013] ASG

169

170 **Innere Sicherheit**

171 39/II/08 Übergriffe anprangern - Solidarität mit sexuellen und
172 geschlechtlichen Minderheiten!

173 [1081] Jusos

174

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

175 Inneres / Recht

176 40/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 56/I/08

177 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)

178 Abschaffung des § 173 StGB

179 [1012] KDV Mitte

180

181 41/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 54/I/08

182 (überwiesen an FA III zur Stellungnahme)

183 Reform des Berliner Wahlrechts

184 [1097] KDV Pankow

185

186 42/II/08 BKA-Gesetz bürgerrechtsfest machen

187 [1025] KDV TempSchön

188

189 59/II/08 Bundesratsinitiative zur Aufnahme von Flüchtlingen

190 gemäß den UNHCR-Kriterien

191 [1086] AG Migration

192

193 60/II/08 Erlaubnispflicht für Bordelle

194 [1076] ASF

195

196 Inneres / Verwaltung

197 61/II/08 Ordnungsämter ausreichend ausstatten

198 [1046] Abt. 05/Lichtenberg

199

200 62/II/08 Zahlweise der KfZ-Steuer

201 [1048] Abt. 01 und Abt. 02/Lichtenberg

202

203 Internationales

204 63/II/08 Atomwaffen auf dem Territorium der Bundesrepublik

205 Deutschland

206 [1011] Abt. 03/Spandau

207

208 64/II/08 NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens verhindern

209 [1057] Abt. 06/MarzHell

210

211 Kultur

212 65/II/08 Weitere finanzielle Förderung des Theaters TIYATROM

213 [1088] AG Migration

214

215 Medien

216 66/II/08 Ein Sitz für die Berliner Senioren im Rundfunkrat des

217 RBB

218 [1032] AG 60 Plus und KDV CharlWilm

219

220 Soziales

221 67/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 66/I/08

222 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)

223 Sozialtarife in der Energieversorgung einführen - Soziale Ver-

224 antwortung in der öffentlichen Daseinsvorsorge wahrnehmen

225 [1009] KDV FrhainKreuz

226

227 69/II/08 Regelsätze gemäß SGB II (Hartz IV)

228 [1031] Abt. 76/CharlWilm

229

230 70/II/08 Regelsätze gemäß SGB II („Hartz IV“)

231 [1053] KDV CharlWilm

232

233 Sport

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

234 71/II/08 Den Hochschulsport in seiner Breite und zu geringen
235 Beiträgen erhalten
236 [1082] Jusos

237

238 **Steuern**

239 72/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 72/I/06
240 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
241 Höheren Ertrag bei der Erbschaftssteuer ermöglichen
242 [1001] AfA

243

244 73/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 75/I/08
245 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
246 Für eine Regelung der Erbschaftssteuer!
247 [1007] KDV Mitte

248

249 74/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 73/I/08
250 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
251 Aktuelle Diskussion über eine Steuerreform
252 [1006] KDV FrhainKreuz

253

254 75/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 74/I/08
255 (vertagt vom LPT am 21.06.2008)
256 Einführung einer Bundessteuerverwaltung
257 [1005] KDV Mitte

258

259 76/II/08 Abschaffung der kalten steuerlichen Progression
260 [1026] KDV TempSchön

261

262 **Umwelt/Energie**

263 77/II/08 Ausstieg aus der Kernenergie
264 [1055] KDV CharlWilm

265

266 78/II/08 Ausstieg aus der Kernenergie
267 [1028] Abt. 76/CharlWilm

268

269 79/II/08 Lärmschutz in der Stadt: nachts Tempo 60 km/h auf
270 hoch belasteten Abschnitten der Stadtautobahn einführen
271 [1034] FA X - Umwelt / Naturschutz / Energie

272

273 80/II/08 Umweltzone
274 [1035] AGS

275

276 81/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 78/I/08
277 (überwiesen vom LPT am 21.06.08 an FA X mit Berichtspflicht)
278 Steinkohlekraftwerk in Klingenberg
279 [1100] KDV StegZehl

280

281 **Verkehr**

282 82/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 85/I/08
283 (vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII - AG
284 Verkehr)
285 Tempo 30 in geschlossenen Ortschaften als Regelgeschwindig-
286 keit
287 [1004] KDV FrhainKreuz

288

289 83/II/08 Wiedervorlage Antrag Nr. 86/I/08
290 (vertagt vom LPT am 21.06.2008 wg Stellungnahme FA VIII - AG
291 Verkehr)
292 Fahrgemeinschaftsspuren

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008

- 293 [1002] KDV TrepKöp
294
295 84/II/08 Keine Privatisierung der Berliner S-Bahn
296 [1029] Abt. 76/CharWilm und Abt. 12/FrhainKreuz
297 85/II/08 Berliner S-Bahn
298 [1039] AfA Landesvorstand
299
300 86/II/08 Berliner S-Bahn in öffentliche Hand
301 [1054] KDV CharWilm
302
303 87/II/08 Lichtenberg braucht einen Regionalbahnanschluss
304 zum Flughafen Schönefeld
305 [1045] Abt. 05/Lichtenberg
306
307 88/II/08 Bahnhof Ostkreuz überdachen
308 [1047] Abt. 05/Lichtenberg
309
310 **Organisation**
311 89/II/08 Europawahl
312 [1058] Abt. 05/Reinickendorf
313
314 90/II/08 Einsetzung einer AG Schulpolitik
315 [1091] AG Migration
316
317 **Verschiedenes**
318 93/II/08 Praktische Integration
319 [1089] AG Migration
320

Landesparteitag der SPD Berlin am 11. Oktober 2008